

Methodix

**Ein Inventar von Evaluationsmethoden
für den Unterricht**

von Katrin Seiß

Vorwort

Deutsche Schüler unterdurchschnittlich im internationalen Vergleich bei der Lesekompetenz, der mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundbildung sowie fächerübergreifender Kompetenzen laut PISA (12/2001); Sachsen im mittleren Feld beim nationalen Bundesländervergleich durch PISA-E (06/2002); unzählbare Debatten namhafter Entitäten des Bildungsbereiches auf unzähligen Tagungen über Ideen zur Verbesserung der Schulkultur, des Schulunterrichts und der Umstrukturierung des deutschen Bildungssystems im Ganzen; zahlreiche Initiativen zur Qualitätssicherung und *Qualitätsentwicklung*¹ an deutschen Schulen; die zunehmende Ergänzung der klassischen Lehrform des Frontalunterrichts, beispielsweise durch *Freiarbeit*, *Projektunterricht* oder *Gruppenarbeit* – PISA hat weite Kreise gezogen und sitzt im Nacken jedes Lehrers, der versucht, seinen eigenen Anteil zu einem verbesserten deutschen Schulsystem beizusteuern.

Die *Qualität* des Unterrichts wird stets als bedeutsamer Faktor für gute Schülerleistungen genannt. Doch auf der Suche nach dem eigenen Beitrag für einen verbesserten Unterricht findet sich der ein oder andere engagierte Lehrer mit zahlreichen offenen Fragen konfrontiert: Wo am besten ansetzen und was genau tun, damit sich ein Effekt nicht erst langfristig einstellt, sondern sich schon in der gegenwärtigen Schülergeneration Erfolge zeigen? Die Frage zur eigenen Handlungskompetenz taucht auf: Wie kann ich als Lehrer pädagogischen Einfluss auf die Schülerkompetenzen nehmen? Der Erwerb von Wissen und Können durch Lehrer, zur kontinuierlichen und systematischen Verbesserung der Unterrichtsqualität, erscheint notwendig. Quantitative Untersuchungen wie die PISA-Studie rütteln zwar auf, aber konkrete *Schlussfolgerungen* für die Unterrichtsebene sind meist schwer ableitbar. Stattdessen können qualitative Analysen des individuellen Unterrichts in ganz konkrete Handlungen münden und Veränderungen initiieren.

Die Frage, wo der einzelne Lehrer ansetzen kann, ist recht einfach beantwortet: am eigenen Unterricht und dem persönlichen Unterrichtshandeln. Die Frage, wie man vorgeht, ist ebenso schnell zu beantworten: Um zu wissen, wie effektiv das individuelle Lehren ist und was am eigenen Unterricht verbessert werden kann, muss sich der Lehrer erst einmal einen Überblick über die Ist-Situation verschaffen: Was leisten meine Schüler im Unterricht, welche Kompetenzen haben sie, in welchen Bereichen haben sie konkret Probleme oder Schwächen, welche Schüler brauchen besondere Förderung? Andere Fragen können sein: Wie zufrieden sind die Schüler mit ihrem Lernfortschritt, was erwarten sie vom Unterricht und was leiste ich als Lehrer im Einzelnen für einen Beitrag zu effektivem Unterricht, dem Lehren und Lernen? Hinzu kommt die Klärung der Frage, wie effektiv neu eingeführte, so genannte offene Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Projektarbeit* oder *Gruppenarbeit* sind.

Vor einem Handeln ist jedoch erst einmal eine Diagnosekompetenz des einzelnen Lehrers notwendig. Die Voraussetzung für eine verbesserte pädagogische Arbeit und bessere Schülerleistungen ist die vorausgehende Diagnose von Stärken und Schwächen innerhalb des eigenen Unterrichts, sei er klassisch frontal oder durch offene Formen geprägt. Dies geht über die traditionelle *Schülerleistungsbewertung* durch Noten hinaus, da die Schulnoten nicht immer ein guter Indikator für die *Qualität* des Lehrens und Lernens sind, sondern eher darüber Auskunft geben, inwieweit die Schüler den Leistungserwartungen der Lehrer entsprechen.

¹ Kursiv Gedrucktes wird im Stichwortregister erläutert.

Das Schlagwort in diesem Zusammenhang heißt: *Selbstevaluation* des Unterrichts. Doch was verbirgt sich hinter diesem Begriff, der schon seit geraumer Zeit im Kontext von Qualität in Schulen in den Medien herumgeistert? Und was kann der einzelne Lehrer mit diesem Konzept anfangen? Hinter dem Begriff *Evaluation* von Unterricht verbirgt sich das Konzept, mit Hilfe spezieller *Instrumente* die Wirkung von Unterricht und die kontinuierliche Entwicklung von Kompetenzen bei Schülern zu erfassen. Selbstevaluation des Unterrichts steht somit für einen Prozess der Bewertung des eigenen Unterrichts hinsichtlich seiner Güte und Effektivität durch den Lehrer.

Dafür stehen eine Reihe von Methoden zur Verfügung, die so genannten Evaluationsmethoden. Hierbei findet sich in zahlreichen Veröffentlichungen und Lehrbüchern eine Vielzahl von Ansätzen und *Instrumenten*, deren Einsetzbarkeit jedoch oft an zu komplizierten Durchführungs- und *Auswertungsdesigns* scheitert bzw. die Lehrer vor einem praktischen Einsatz im eigenen Unterricht abschreckt. Was der einzelne Lehrer wirklich braucht, sind einfach anzuwendende und unkompliziert auswertbare Methoden, die ganz konkret für den eigenen Unterricht nutzbar sind. Diese zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass ganz klein angefangen wird, d.h. eine einzelne unkomplizierte Methode wird ausprobiert, aus den gewonnenen Erkenntnissen werden *Schlussfolgerungen* für das eigene Unterrichtshandeln gezogen und so werden kontinuierlich Beiträge zur Verbesserung des eigenen Unterrichts geleistet. Das Vorgehen ist dabei sowohl ergebnisorientiert als auch prozessorientiert, d.h. der Anwender sollte zum einen die erhaltenen Daten interpretieren und in Handlungen überführen, und zum anderen kann im Prozess über das eigene Lehren reflektiert werden. Der Prozesscharakter einer *Evaluation* ist dabei von großer Bedeutung: Es werden Fehler gemacht, Methoden werden immer wieder überarbeitet, man lernt dazu. Ein Austausch im Lehrerkollegium ist ebenfalls sachdienlich. Von Lehrern, die nicht mitziehen wollen, sollte man sich hierbei nicht entmutigen lassen. Ein weiterer Vorteil für den Einsatz von Evaluationsmethoden wird durch eine aktive Schülerbeteiligung erreicht, da eine solche die Motivation der Schüler hin zu einem interessierten Lernen steigert und zu einer schülerseitigen Reflexion des eigenen Lernens führt. Damit wird ein ganz eigener Anteil an der Erhöhung der Schülerkompetenzen beigesteuert.

Der eigene Beitrag zur Verbesserung des Unterrichts kann klein starten. Wenn dann im Laufe der Zeit viele weitere Schritte folgen, sich mehrere Lehrer innerhalb einer Schule beteiligen und Unterrichtsevaluation schließlich zu einer Selbstverständlichkeit an deutschen Schulen geworden ist, ist ein großer Schritt zur Verbesserung der Unterrichtsqualität an deutschen Schulen getan. Durch den Erwerb persönlicher Diagnosekompetenz, die fließend in Handlungskompetenz zur pädagogischen Einflussnahme auf die Schülerkompetenzen übergeht, kann jeder Lehrer im Kleinen seinen Beitrag leisten, um die Effektivität des deutschen Schulsystems zu steigern, mit dem Ziel der guten Bildung deutscher Schüler. Sensibilisiert und motiviert für die Chance, Ihren Unterricht effektiv zu gestalten und damit die Schülerkompetenzen zu steigern, können Sie gleich loslegen!

Zur Autorin:

Katrin Seiß ist Studentin der Psychologie im 6. Studienjahr an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Seit November 2001 ist sie studienbegleitend als Projektmitarbeiterin in einem BLK-Modellversuch Profil Q zur Selbstevaluation von Unterricht innerhalb des SMK tätig.

Katrin Seiß ? Scharnhorststraße 12 ? 07743 Jena ? Tel.: 03641 -471635 ? E-Mail: katrinseiss@hotmail.com

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung.....	6
B. Evaluationsmethoden.....	7
1. Standardisierte Fragebögen.....	7
1.1. Fragebogen zum Lernverhalten vor einem Leistungstest.....	7
1.2. Fragebogen zum Verhalten in der Gruppe nach einer Projektarbeit.....	9
1.3. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Methodenkompetenz.....	11
1.4. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Sozialkompetenz.....	13
1.5. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Sachkompetenz.....	15
1.6. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Arbeitsorganisation.....	17
1.7. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung des Umgangs mit Konflikten.....	19
1.8. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung sprachlicher Fertigkeiten.....	21
1.9. Schüler-Fragebogen zur Analyse von Lernproblemen.....	23
1.10. Schüler-Fragebogen zur Beurteilung des Lehrers.....	25
1.11. Schüler-Fragebogen zur Beurteilung des Klassenklimas.....	27
1.12. Fragebogen für Schulabgänger.....	29
1.13. Fragebogen für Eltern.....	31
1.14. Lehrer-Fragebogen zu den Arbeitsbedingungen.....	33
1.15. Lehrer-Fragebogen zum Unterrichtsverhalten.....	35
2. Offene Befragungen.....	37
2.1. Das Spinnennetz.....	37
2.2. Der Rotierende Zettel.....	39
2.3. Kurzbefragung zur Einschätzung des Unterrichts durch die Schüler.....	40
2.4. Befragung zur Selbstbewertung des eigenen Arbeitsprozesses in der Freiarbeit.....	41
2.5. Kraftfeldanalyse.....	43
2.6. Befragung zur Projektevaluation.....	44
2.7. Lernrad.....	46
2.8. Logbuch für Hausaufgaben.....	48
2.9. Zielscheibe.....	50
2.10. Das Klassen-Soziogramm.....	52
2.11. Die Satzergänzung.....	53
2.12. Fachlehrer-Befragung zu Klassenauffälligkeiten.....	54
3. Sonstige Methoden.....	56
3.1. Beobachtungsbogen zur Methodenkompetenz.....	56
3.2. Beobachtungsbogen zur Sozialkompetenz.....	58
3.3. Beobachtungsbogen zur Sachkompetenz.....	60
3.4. Tagebuch für Grundschüler.....	62

3.5. Lerntagebuch zum Unterricht.....	63
3.6. Gruppeninterview mit Schülern.....	65
3.7. Die Wunschliste.....	68
3.8. Der Bildungsvertrag.....	69
3.9. Gestufte Lernzielkontrolle.....	71
3.10. Wissenslotto.....	73
3.11. Der Spickzettel	75
3.12. Die Ampel.....	77
3.13. Das Standbild	78
C. Stichwortregister.....	80

A. Einleitung

Das Inventar von Evaluationsmethoden für den Unterricht „Methodix“ wurde speziell für den Zweck erstellt, um Lehrern *Instrumente* an die Hand zu geben, mit denen sie verschiedene Aspekte ihres Unterrichts evaluieren können. Es ist eine Sammlung von 40 Instrumenten, von denen der Großteil an in sächsischen Schulen bereits verwendeten Methoden angelehnt ist, der aber auch neu erarbeitete Methoden enthält und insgesamt sowohl dem Anspruch der wissenschaftlichen Güte als auch der praktischen Anwendbarkeit Folge leistet. Von standardisierten *Fragebögen* und offenen Befragungen über *Beobachtungsverfahren*, *Tagebücher* und *Interviews* bis hin zu *kreativen Methoden*, bietet dieses Handbuch ein breites Spektrum an unterschiedlichen Methodenarten, die jenseits von bloßen *Leistungsbewertungen* liegen. Die inhaltlichen Themen sind einerseits die Erhebung von Schülerkompetenzen wie Sachkompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz, die Untersuchung des inhaltlichen Verständnisses im Unterricht, der Feststellung des Lernverhaltens und der Hausaufgabenbearbeitung. Weiterhin werden Methoden zur Ermittlung von Lernproblemen und Klassenauffälligkeiten vorgestellt sowie Instrumente zur Erfragung von Schülerwünschen und -erwartungen an den Unterricht. Darüber hinaus enthält das Methodeninventar Instrumente zur Erkundung des Klassenklimas, zur Beurteilung des Unterrichts sowie zur Analyse des Lehrer-Schüler-Verhältnisses. Die einbezogenen Personen sind dabei insbesondere die Schüler, aber auch die Lehrer, der Schulleiter, Schulabgänger und die Eltern.

Das Methodenhandbuch ist eine Zusammenstellung von Instrumenten und Verfahren, die pragmatisch und mit verhältnismäßig geringem Aufwand zu Ergebnissen führen. Es ist damit eine Hilfe und ein Angebot für Lehrer, die ihren eigenen Unterricht verbessern wollen. Darüber hinaus soll es den interessierten Lehrer zur Entwicklung eigener Evaluationsmethoden anregen – denn hierbei gilt: Das beste Instrument ist das selbst entwickelte, welches auf einer vorherigen Klärung zu Grunde liegender *Evaluationsbereiche*, *Kriterien* und *Indikatoren* basiert. Perfekt abgestimmt auf seinen Unterricht, seine Lehrsituation und genau die Aspekte seines Unterrichts, die er evaluieren will, kann der Nutzer des „Methodix“ leicht kleine Variationen vorliegender Instrumente vornehmen oder gänzlich innovative Methoden entwickeln.

Wichtige Bemerkung: Die in den Beispielen des „Methodix“ mittels Fragen oder Aussagen erhobenen Aspekte von Unterricht stehen beispielhaft für den jeweiligen Evaluationsbereich. Darüber hinaus sind viele weitere denkbar, d.h. dem Nutzer sind in seiner Kreativität theoretisch keine Grenzen gesetzt. Es sei jedoch darauf hingewiesen, sich insbesondere aus praktischen Gründen der Länge des Instruments und der daraus resultierenden Bearbeitungs- und Auswertungszeit nur auf wenige wesentliche Aspekte zu konzentrieren, die für die *Evaluatoren* im Rahmen des jeweiligen Evaluationsprojektes bedeutsam sind.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die zum Entstehen dieses Methodeninventars beigetragen haben.

Mein besonderer Dank geht an:

...die Schulen, für die zahlreichen kreativen Ideen und den Praxistest: Mittelsschule Niederwiesa, Mittelschule Altstadt Löbnitz, Johann-Gottlieb-Fichte-Mittelschule Mittweida, Städtisches Goethe-Gymnasium Bischofswerda, 141. Mittelschule Dresden.

...Cornelia Prauser, für die gemeinsamen inhaltlichen Recherchen, zahlreiche Diskussionen, den Verständnistest und das Korrekturlesen.

...Katrin Beyer vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus in Dresden, für die inhaltlichen Anregungen.

...Dr. Martin Creutzburg, für den „bereiteten Weg“.

B. Evaluationsmethoden

1. Standardisierte Fragebögen

1.1. Fragebogen zum Lernverhalten vor einem Leistungstest

Grundgedanke:

Der *Fragebogen* zum Lernverhalten vor einem Leistungstest ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler, der darauf abzielt, dem Schüler mögliche Defizite in seiner Vorbereitung auf eine schriftliche Arbeit zurückzumelden. Der Schüler kann damit über sein eigenes Lernverhalten reflektieren und lernen, sich zukünftig besser vorzubereiten. Des Weiteren erhält der Lehrer einen Eindruck über mögliche Lernprobleme seiner Schulklasse und kann lernschwache Schüler im weiteren Unterrichtsverlauf durch gezieltes Training fördern.

Durchführung:

Der Fragebogen findet auf einem DIN-A4-Blatt Platz und enthält bedeutsame Fragen zur Ermittlung möglicher Defizite in der Vorbereitung auf schriftliche Leistungskontrollen. Mögliche Aspekte von Lernproblemen können dabei sein: unzureichende Mitschriften im Unterricht, fehlende Strategien beim Wiederholen oder ungenügende aktive Mitarbeit im Unterricht. Des Weiteren soll der Schüler seine eigene Leistung im direkten Vergleich mit der Arbeit erneut einschätzen und als eine Art Lernvertrag festhalten, was er wann gegen eigene Defizite tun will. Der Fragebogen wird unmittelbar nach der Kontrolle und Rückgabe eines bereits geschriebenen Leistungstests durch den Lehrer eingesetzt. Somit ist die darin erzielte Leistung offenkundig und der Schüler erhält ein augenscheinliches Feedback zum eigenen Lernverhalten und der daraus resultierenden Note.

Auswertung:

Da der Fragebogen insbesondere dem Feedback des einzelnen Schülers dient, sollte er im Original bei den Schülern verbleiben. Der Lehrer fertigt lediglich Kopien davon an, die er selbst liest und interpretiert. Zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde sollte der Lehrer der Schulklasse mögliche Auffälligkeiten zurückmelden und *Schlussfolgerungen* für sein eigenes Unterrichtshandeln ziehen. Des Weiteren sollte er den Schülern dabei helfen, zu erkennen, dass ihre Leistung in der Arbeit Folge des mangelhaften Lernverhaltens sein kann und ihnen mögliche Lernstrategien anbieten und diese im Unterricht trainieren.

Beispiel:**Fragebogen zum Lernverhalten vor der Klassenarbeit Stochastik²**

Bitte lege deine Klassenarbeit (KA) neben dich und beantworte ehrlich folgende Fragen.

1. Hattest du dir die Schwerpunkte für die KA aufgeschrieben?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
2. Wie hast du dich zu Hause auf die KA vorbereitet?	
- Im Hefter noch mal nachgelesen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
- Grundbegriffe wiederholt	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
- Trainingsaufgaben gelöst	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
- Anderweitig geübt: _____	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
3. Wie oft hast du für die KA trainiert?	_____ Mal?
4. Wie aktiv hast du im Unterricht mitgearbeitet?	
- in der Projektarbeit:	<input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> gar nicht
- in der Freiarbeit:	<input type="checkbox"/> sehr <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> gar nicht
5. Schätze deine Leistung in der Klassenarbeit dahingehend ein, wie gut du Folgendes kannst:	
- relative Häufigkeit ausrechnen	<input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> gar nicht
- einen Zufallsversuch beschreiben	<input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> gar nicht
- Baumdiagramm mit Zurücklegen	<input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> gar nicht
- Baumdiagramm ohne Zurücklegen	<input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> gar nicht
- Wahrscheinlichkeiten ausrechnen	<input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> gar nicht
6. Stochastik ist ein wichtiges Grundwissensgebiet der Mathematik. Wie willst du selbstständig daran arbeiten, dass du die oben erkannten Schwächen abbaust?	

² Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesau

1.2. Fragebogen zum Verhalten in der Gruppe nach einer Projektarbeit

Grundgedanke:

Der *Fragebogen* zum Verhalten in der Gruppe nach einer *Projektarbeit* ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler, mit dessen Hilfe sich Schüler einer Projektgruppe gegenseitig einschätzen. Er dient der Erhebung von sozialer Kompetenz (Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit) und effektiver *Gruppenarbeit* (Zeitmanagement, aktive Mitarbeit, Einhalten von Regeln) und sollte neben der fachlichen Leistung (Projektergebnis und Projektpräsentation) als Indikator für die Prozessleistung in die Bewertung der Projektarbeit eingehen.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt ein DIN-A4 Blatt mit einer Tabelle, in deren Zeilen verschiedene Aussagen zu jenen Verhaltensweisen formuliert sind, die als Kompetenzen für eine gute Projektarbeit vorhanden sein sollten. In die Spalten werden von jedem einzelnen Schüler die Namen der Gruppenmitglieder seiner Projektgruppe eingetragen. In den sich so ergebenden Zellen soll die Häufigkeit des Verhaltens der jeweiligen Person anhand von 5 möglichen Ausprägungen eingeschätzt werden. Beispiele hierfür sind die Angabe von Häufigkeiten (immer, oft, manchmal, selten, nie) oder die Zustimmung (trifft voll zu, trifft stark zu, trifft teilweise zu, trifft wenig zu, trifft nicht zu). Nacheinander beurteilt jeder einzelne Schüler somit, wie sich seine Klassenkameraden in der Projektarbeit verhalten haben. Die Erhebung wird am Ende einer Projektarbeitsphase durchgeführt.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer die Fragebögen ein, und zwar sortiert nach den einzelnen Projektgruppen. Der Lehrer bewertet jeden einzelnen Schüler, indem er den Mittelwert aller *Items* über alle Mitschüler bildet, die den jeweiligen Schüler beurteilt haben. Die Auswertung sollte mit jeder Projektgruppe einzeln besprochen werden, damit die Schüler wissen, wie ihre Beurteilung durch den Lehrer zustande gekommen ist.

Beispiel:**Fragebogen zur Einschätzung des Verhaltens in der Gruppe³**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung des Verhaltens deiner Gruppenmitglieder in der Projektarbeit. Schreibe bitte in den Tabellenkopf die Namen deiner Gruppenmitglieder! Bewerte dann bitte in jeder Zelle, wie häufig die genannten Verhaltensweisen von deinen Gruppenmitgliedern in der gesamten Projektphase gezeigt wurden. Trage dazu bitte die entsprechenden Zahlen nach folgendem Code ein:

1	2	3	4	5
immer	oft	manchmal	selten	nie

Namen der Gruppenmitglieder								
1. Hilft anderen.								
2. Geht mit anderen geduldig und geschickt um.								
3. Hört anderen gut zu.								
4. Geht auf andere ein.								
5. Vermittelt geschick t bei Konflikten.								
6. Spricht Missstände in der Gruppe offen an.								
7. Bemüht sich, dass alle in der Gruppe mitarbeiten.								
8. Arbeitet in der Gruppe aktiv und interessiert mit.								
9. Argumentiert gut.								
10. Bringt gute Ideen und Vorschläge in die Gruppe ein.								
11. Toleriert andere Meinungen und Vorschläge.								
12. Achtet darauf, dass zügig angefangen und gearbeitet wird.								
13. Stört andere nicht bei der Arbeit.								

³ Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesau

1.3. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Methodenkompetenz

Grundgedanke:

Der Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Methodenkompetenz ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, inwieweit sich jeder einzelne Schüler wesentliche Teilkompetenzen von Methodenkompetenz selbst zuschreibt. Er kann in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden, da diese Unterrichtsformen neben der Vermittlung von Sachkompetenz u. A. auch der Vermittlung von Methodenkompetenz dienen. Der Lehrer erhält somit eine Rückmeldung darüber, inwieweit seine Schüler durch offenen Unterricht Methodenkompetenz erworben haben. Weiterhin können die Schüler damit über ihre eigene Methodenkompetenz reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zur Methodenkompetenz enthält. Jede Verhaltensaussage steht dabei für einen Teilaspekt von Methodenkompetenz, wie beispielsweise Selbstständigkeit, Hilfsmittel verwenden, Organisation und Planung der Arbeit, Ordnung halten, praktisches Arbeiten, Lernstrategien einsetzen und Arbeitsmotivation. Neben jeder Verhaltensaussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, wie häufig er dieses Verhalten im Unterricht zeigt. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Selbsteinschätzungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit seine Klasse im Durchschnitt über diesen Teilaspekt von Methodenkompetenz verfügt. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Methodenkompetenz seiner Klasse gelangen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die Schüler innerhalb seines Unterrichts gezielt zu fördern, beispielsweise durch ein *Methodentraining*.

Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Schüler geschehen. Der Lehrer kann bei sehr großen Defiziten in einzelnen Aspekten der Methodenkompetenz bei einem Problemschüler eine individuelle Förderung des Arbeitsverhaltens des Schülers initiieren.

Interessant ist der Vergleich dieser Schüler selbstbewertung mit der Bewertung des Lehrers mittels eines Beobachtungsbogens (siehe 3.1).

Beispiel:**Selbstbewertungsbogen zur Methodenkompetenz in der Freiarbeit**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deines Arbeitens in der Freiarbeit. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Verhaltensaussagen das Symbol an, welches ausdrückt, wie häufig du dieses Verhalten im Unterricht zeigst.

Thema:		immer	oft	manchmal	selten	nie
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. Ich arbeite selbstständig.		?	?	?	?	?
2. Ich gehe Probleme eigenständig an.		?	?	?	?	?
3. Ich bitte gezielt um Hilfestellung.		?	?	?	?	?
4. Ich nutze Nachschlagewerke.		?	?	?	?	?
5. Ich plane meine Arbeitsschritte.		?	?	?	?	?
6. Ich arbeite meine Aufgaben ohne lange Pausen zügig ab.		?	?	?	?	?
7. Ich führe meinen Ordner sorgfältig.		?	?	?	?	?
8. Mein Arbeitsplatz ist aufgeräumt.		?	?	?	?	?
9. Ich nutze die Lernkartei.		?	?	?	?	?
10. Ich arbeite ausdauernd und konzentriert.		?	?	?	?	?

Wichtige Bemerkung: Alternativ zur Erfassung mehrerer Teilaspekte von Methodenkompetenz innerhalb eines Fragebogens können auch einzelne Fragebögen zu Teilaspekten erstellt werden, wie beispielsweise ein Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Arbeitsorganisation (siehe 1.6.).

1.4. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Sozialkompetenz

Grundgedanke:

Der Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Sozialkompetenz ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, inwieweit sich jeder einzelne Schüler wesentliche Teilkompetenzen von Sozialkompetenz selbst zuschreibt. Er kann in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden, da diese Unterrichtsformen neben der Vermittlung von Sachkompetenz u. A. auch der Vermittlung von Sozialkompetenz dienen. Der Lehrer erhält somit eine Rückmeldung darüber, inwieweit seine Schüler durch offenen Unterricht Sozialkompetenz erworben haben. Weiterhin können die Schüler damit über ihre eigene Sozialkompetenz reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zur Sozialkompetenz enthält. Jede Verhaltensaussage steht dabei für einen Teilaspekt von Sozialkompetenz, wie beispielsweise Hilfsbereitschaft, Kritikfähigkeit, Umgang mit Konflikten, Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Kooperationsfähigkeit, Verlässlichkeit, Respekt. Neben jeder Verhaltensaussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, wie häufig er dieses Verhalten im Unterricht zeigt. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer die Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Selbsteinschätzungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit seine Klasse im Durchschnitt über diesen Teilaspekt von Sozialkompetenz verfügt. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Sozialkompetenz seiner Klasse gelangen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die Schüler innerhalb seines Unterrichts gezielt zu fördern.

Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Schüler geschehen. Der Lehrer kann bei sehr großen Defiziten in einzelnen Aspekten der Sozialkompetenz bei einem Problemschüler eine individuelle Förderung des Verhaltens des Schülers initiieren.

Interessant ist der Vergleich dieser Schüler selbstbewertung mit der Bewertung des Lehrers mittels eines Beobachtungsbogens (siehe 3.2.).

Beispiel:**Selbstbewertungsbogen zur Sozialkompetenz in der Freiarbeit**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deines Verhaltens in der Freiarbeit. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Verhaltensaussagen das Symbol an, welches ausdrückt, wie häufig du dieses Verhalten im Unterricht zeigst.

Thema:		immer	oft	manchmal	selten	nie
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. Ich helfe anderen.		?	?	?	?	?
2. Ich teile meine Arbeitsmaterialien mit anderen.		?	?	?	?	?
3. Ich formuliere Kritik nach unseren Feedbackregeln.		?	?	?	?	?
4. Ich nehme berechnigte Kritik an.		?	?	?	?	?
5. Bei Streit in der Klasse gleiche ich aus.		?	?	?	?	?
6. Nach Gruppendiskussionen akzeptiere ich die getroffenen Entscheidungen.		?	?	?	?	?
7. Ich höre anderen aufmerksam zu.		?	?	?	?	?
8. Ich begründe meine Meinung.		?	?	?	?	?
9. Bei Gruppenarbeit übernehme ich die Verantwortung.		?	?	?	?	?
10. Ich arbeite bei gemeinsamen Aufgaben mit anderen zusammen.		?	?	?	?	?
11. Ich halte die vereinbarten Gruppenregeln ein.		?	?	?	?	?
12. Ich bringe alle benötigten Arbeitsmaterialien mit.		?	?	?	?	?
13. Ich gebe Informationen verlässlich an andere weiter.		?	?	?	?	?
14. Ich verhalte mich so, dass ich andere nicht bei der Arbeit störe.		?	?	?	?	?
15. Ich lege verwendetes Arbeitsmaterial dorthin zurück, wo ich es hergenommen habe.		?	?	?	?	?

Wichtige Bemerkung: Alternativ zur Erfassung mehrerer Teilaspekte von Sozialkompetenz innerhalb eines Fragebogens können auch einzelne Fragebögen zu Teilaspekten erstellt werden, wie beispielsweise ein Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung des Umgangs mit Konflikten (siehe 1.7.).

1.5. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Sachkompetenz

Grundgedanke:

Der *Schüler-Fragebogen* zur Selbstbewertung der Sachkompetenz ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, inwieweit sich jeder einzelne Schüler wesentliche Teilkompetenzen von Sachkompetenz selbst zuschreibt. Er kann sowohl im Frontalunterricht, als auch in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden. Der Lehrer erhält mittels dieses Fragebogens eine Rückmeldung darüber, inwieweit seine Schüler durch den Unterricht Sachkompetenz erworben haben. Weiterhin können die Schüler damit über ihre eigene Sachkompetenz reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zur Sachkompetenz enthält. Jede Aussage steht dabei für einen Teilaspekt von Sachkompetenz, wie beispielsweise sprachliche Fähigkeiten, fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten, Transferfähigkeit, Leistungsbereitschaft. Neben jeder Aussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, inwieweit diese auf seine Unterrichtsleistungen zutrifft. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: trifft voll zu, trifft stark zu, trifft teilweise zu, trifft wenig zu, trifft nicht zu.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Selbsteinschätzungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit seine Klasse im Durchschnitt über diesen Teilaspekt von Sachkompetenz verfügt. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Sachkompetenz seiner Klasse gelangen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die Schüler innerhalb seines Unterrichts gezielt zu fördern bzw. inhaltliche Themen erneut oder ausführlicher zu behandeln.

Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Schüler geschehen. Der Lehrer kann bei sehr großen Defiziten in einzelnen Aspekten der Sachkompetenz bei einem Problemschüler eine individuelle Förderung des Schülers initiieren.

Interessant ist der Vergleich dieser Schüler selbstbewertung mit der Bewertung des Lehrers mittels eines Beobachtungsbogens (siehe 3.4.).

Beispiel:**Selbstbewertungsbogen zur Sachkompetenz in der Freiarbeit**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deiner Leistungen in der Freiarbeit. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Aussage das Symbol an, welches ausdrückt, inwieweit diese auf deine Unterrichtsleistungen in der Freiarbeit zutrifft.

Thema:		trifft voll zu	trifft stark zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. Ich kann Einwände, Bedenken oder Gegenvorschläge äußern.		?	?	?	?	?
2. Ich kann aktiv an Diskussionen teilnehmen.		?	?	?	?	?
3. Ich kann Referate halten.		?	?	?	?	?
4. Ich verfüge über einen differenzierten Wortschatz.		?	?	?	?	?
5. Ich kann selbst verwendete Fremdwörter erklären.		?	?	?	?	?
6. Ich eigne mir Stoff an, der über den Unterricht hinaus geht.		?	?	?	?	?
7. Ich bringe Kenntnisse ein, die ich außerhalb der Schule erworben habe.		?	?	?	?	?
8. Ich arbeite aktiv im Unterricht mit.		?	?	?	?	?
9. Ich löse Arbeitsblätter mit hohem Schwierigkeitsgrad.		?	?	?	?	?
10. Ich kann mir sauber und leserlich Notizen machen.		?	?	?	?	?
11. Ich kann schnell und fehlerfrei Aufgabenblätter vorlesen.		?	?	?	?	?
12. Beim Rechnen bin ich schnell und fehlerfrei.		?	?	?	?	?
13. Ich löse meine Arbeitsblätter schnell und fehlerfrei.		?	?	?	?	?
14. Ich kenne die Gruppenarbeitsregeln.		?	?	?	?	?

Wichtige Bemerkung: Alternativ zur Erfassung mehrerer Teilaspekte von Sachkompetenz innerhalb eines Fragebogens können auch einzelne Fragebögen zu Teilaspekten erstellt werden, wie beispielsweise ein Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung sprachlicher Fertigkeiten (siehe 1.8.).

1.6. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Arbeitsorganisation

Grundgedanke:

Der Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung der Arbeitsorganisation ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, inwieweit sich jeder einzelne Schüler die Fähigkeit zur Arbeitsorganisation als einen wesentlichen Teilaspekt von Methodenkompetenz selbst zuschreibt. Er kann in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden, da diese Unterrichtsformen neben der Vermittlung von Sachkompetenz u. A. auch der Vermittlung von Methodenkompetenz dienen. Der Lehrer erhält somit eine Rückmeldung darüber, inwieweit seine Schüler durch offenen Unterricht die Fähigkeit zur Arbeitsorganisation als einen wesentlichen Teilaspekt von Methodenkompetenz erworben haben. Weiterhin können die Schüler damit über ihre eigene Arbeitsorganisation reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zur Arbeitsorganisation enthält. Jede Verhaltensaussage steht dabei für einen Indikator guter Arbeitsorganisation. Neben jeder Verhaltensaussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, wie häufig er dieses Verhalten im Unterricht zeigt. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Selbsteinschätzungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit seine Klasse im Durchschnitt über diesen Teilindikator guter Arbeitsorganisation verfügt. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Güte der Arbeitsorganisation seiner Klasse gelangen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die Schüler innerhalb seines Unterrichts gezielt zu fördern, beispielsweise durch ein Training der Arbeitsorganisation. Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Schüler geschehen. Der Lehrer kann bei sehr großen Defiziten in einzelnen Aspekten der Arbeitsorganisation bei einem Problemschüler eine individuelle Förderung des Schülers initiieren.

Beispiel:**Selbstbewertungsbogen zur Arbeitsorganisation in der Freiarbeit**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deiner Arbeitsorganisation in der Freiarbeit. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Verhaltensaussagen das Symbol an, welches ausdrückt, wie häufig du dieses Verhalten im Unterricht zeigst.

Thema:		immer	oft	manchmal	selten	nie
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. Ich wähle mir zügig ein Arbeitsblatt zur Bearbeitung aus.		?	?	?	?	?
2. Vor der Aufgabenbearbeitung überlege ich mir mögliche Arbeitswege und wähle den sinnvollsten aus.		?	?	?	?	?
3. Ich plane meine einzelnen Arbeitsschritte sorgfältig voraus bevor ich mit der eigentlichen Arbeit beginne.		?	?	?	?	?
4. Ich überlege genau, ob ich die geplanten Arbeitsschritte in der vorgegebenen Zeit auch schaffe.		?	?	?	?	?
5. Ich arbeite meine Aufgaben ohne lange Pausen zügig ab.		?	?	?	?	?
6. Ich bringe meine Arbeitsaufträge ohne ständiges Drängen des Lehrers zu Ende.		?	?	?	?	?

1.7. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung des Umgangs mit Konflikten

Grundgedanke:

Der *Schüler-Fragebogen* zur Selbstbewertung des eigenen Umgangs mit Konflikten ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, inwieweit sich jeder einzelne Schüler die Fähigkeit zum Umgang mit Konflikten als einen wesentlichen Teilaspekt von Sozialkompetenz selbst zuschreibt. Er kann in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden, da diese Unterrichtsformen neben der Vermittlung von Sachkompetenz u. A. auch der Vermittlung von Sozialkompetenz dienen. Der Lehrer erhält somit eine Rückmeldung darüber, inwieweit seine Schüler durch offenen Unterricht die Fähigkeit zum Umgang mit Konflikten als einen wesentlichen Teilaspekt von Methodenkompetenz erworben haben. Weiterhin können die Schüler damit über ihren eigenen Umgang mit Konflikten reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zum Umgang mit Konflikten enthält. Jede Verhaltensaussage steht dabei für einen Indikator guten Umgangs mit Konflikten. Neben jeder Verhaltensaussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, wie häufig er dieses Verhalten im Unterricht zeigt. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Selbsteinschätzungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit seine Klasse im Durchschnitt über diesen Teilindikator eines guten Umgangs mit Konflikten verfügt. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Güte des Umgangs mit Konflikten in seiner Klasse gelangen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die Schüler innerhalb seines Unterrichts gezielt zu fördern.

Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Schüler geschehen. Der Lehrer kann bei sehr großen Defiziten in einzelnen Aspekten des Umgangs mit Konflikten bei einem Problemschüler eine individuelle Förderung des Verhaltens des Schülers initiieren.

Beispiel:**Selbstbewertungsbogen zum Umgang mit Konflikten in der Gruppenarbeit**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deines Verhaltens in der Gruppenarbeit. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Verhaltensaussagen das Symbol an, welches ausdrückt, wie häufig du dieses Verhalten in der Gruppenarbeit zeigst.

Thema:		immer	oft	manchmal	selten	nie
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. In Gruppendiskussionen erkenne ich die Argumente anderer an.		?	?	?	?	?
2. Ich akzeptiere, dass andere eine andere Meinung haben können als ich.		?	?	?	?	?
3. Ich gehe auf die Argumente anderer ein.		?	?	?	?	?
4. Ich bin kompromissbereit und kann von meinem Standpunkt abweichen.		?	?	?	?	?
5. Bei Streit in der Klasse gleiche ich aus.		?	?	?	?	?
6. Nach Gruppendiskussionen akzeptiere ich die getroffenen Entscheidungen.		?	?	?	?	?
7. In Konfliktsituationen habe ich mein eigenes Verhalten unter Kontrolle.		?	?	?	?	?
8. Ich lege Streit ohne körperliche Auseinandersetzungen bei.		?	?	?	?	?

1.8. Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung sprachlicher Fertigkeiten

Grundgedanke:

Der Schüler-Fragebogen zur Selbstbewertung sprachlicher Fertigkeiten ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, inwieweit sich jeder einzelne Schüler sprachliche Fertigkeiten als einen wesentlichen Teilaspekt von Sachkompetenz selbst zuschreibt. Er kann sowohl im Frontalunterricht, als auch in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden. Der Lehrer erhält mittels dieses Fragebogens eine Rückmeldung darüber, inwieweit seine Schüler durch den Unterricht sprachliche Fertigkeiten als einen wesentlichen Teilaspekt von Sachkompetenz erworben haben. Weiterhin können die Schüler damit über ihre eigenen sprachlichen Fertigkeiten reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zu sprachlichen Fertigkeiten enthält. Jede Aussage steht dabei für einen Indikator guter sprachlicher Fertigkeiten. Neben jeder Aussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, inwieweit diese auf seine Unterrichtsleistungen zutrifft. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: trifft voll zu, trifft stark zu, trifft teilweise zu, trifft wenig zu, trifft nicht zu.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Selbsteinschätzungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit seine Klasse im Durchschnitt über diesen Teilindikator guter sprachlicher Fertigkeiten verfügt. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittlichen sprachlichen Fertigkeiten seiner Klasse gelangen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die Schüler innerhalb seines Unterrichts gezielt zu fördern.

Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Schüler geschehen. Der Lehrer kann bei sehr großen Defiziten in einzelnen Aspekten der sprachlichen Fertigkeiten bei einem Problemschüler eine individuelle Förderung des Schülers initiieren.

Beispiel:**Selbstbewertungsbogen zu den sprachlichen Fertigkeiten in der Gruppenarbeit**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deiner sprachlichen Fertigkeiten in der Gruppenarbeit. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Aussagen das Symbol an, welches ausdrückt, inwieweit diese auf deine Leistungen in der Gruppenarbeit zutrifft.

Thema:		trifft voll zu	trifft stark zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. Ich kann meine Einwände und Bedenken offen äußern.		?	?	?	?	?
2. Bei Gruppendiskussionen kann ich meine Gegenvorschläge zur Sprache bringen.		?	?	?	?	?
3. Ich kann meine Meinung begründen.		?	?	?	?	?
4. Ich kann über Problemlösungen verhandeln.		?	?	?	?	?
5. Ich kann aktiv an Diskussionen teilnehmen.		?	?	?	?	?
6. Ich kann Referate halten.		?	?	?	?	?
7. Ich verfüge über einen differenzierten Wortschatz.		?	?	?	?	?
8. Ich kann Sachverhalte folgerichtig darstellen.		?	?	?	?	?
9. Ich kann selbst verwendete Fremdwörter erklären.		?	?	?	?	?
10. Ich kann anderen wichtige Zusammenhänge erläutern.		?	?	?	?	?

1.9. Schüler-Fragebogen zur Analyse von Lernproblemen

Grundgedanke:

Der *Schüler-Fragebogen* zur Analyse von Lernproblemen ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, welche Ursachen möglicher Probleme beim Lernen und Arbeiten bei einzelnen Schülern vorliegen. Gleichzeitig können die Schüler damit über ihre eigenen Lernprobleme reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf. Der Fragebogen kann sowohl im Frontalunterricht als auch in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen möglicher Ursachen von Lernproblemen enthält. Neben jeder Aussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, wie häufig er dieses Verhalten im Unterricht zeigt. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Selbsteinschätzungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit Lernprobleme aufgrund einzelner Ursachen bei der gesamten Klasse bestehen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann sein, häufig auftretende mögliche Ursachen von Lernproblemen vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die Schüler innerhalb des Unterrichts gezielt zu fördern. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die wahrscheinliche Häufigkeit von Lernproblemen in seiner Klasse gelangen.

Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Schüler geschehen. Der Lehrer kann bei sehr problematischen Schüleraussagen eine individuelle Förderung des einzelnen Schülers initiieren.

Beispiel:**Selbstbewertungsbogen zu Lernproblemen⁴**

Der folgende Fragebogen dient der Analyse möglicher Lernprobleme. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Aussagen das Symbol an, welches ausdrückt, wie häufig du dieses Verhalten zeigst.

Fach:		immer	oft	manchmal	selten	nie
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. Ich bin im Unterricht aufmerksam.						
2. Mich interessiert das behandelte Stoffgebiet.						
3. Bei der Vermittlung von neuem Unterrichtsstoff ist das Tempo des Lehrers für mich angemessen.						
4. Ich verstehe die Erklärungen des Lehrers.						
5. Ich verstehe die Fragen des Lehrers.						
6. Ich habe das vorherige Thema verstanden.						
7. Ich lerne und übe in einer Gruppe.						
8. Ich kann gut lesen.						
9. Ich informiere mich anderswo (Bücher, Fernsehen, Gespräche) über Unterrichtsthemen.						

⁴ Mit freundlicher Genehmigung MS Altstadt Lößnitz

1.10. Schüler-Fragebogen zur Beurteilung des Lehrers

Grundgedanke:

Der Schüler-Fragebogen zur Beurteilung des Lehrers ist eine standardisierte Befragung von Schülern. Er gibt dem Lehrer eine Rückmeldung darüber, wie er als Lehrperson beurteilt wird, das Schüler-Lehrer-Verhältnis eingeschätzt wird und wie zufrieden die Klasse mit seinem Unterricht ist. Urteile der Schüler sollten in die weitere Unterrichtsplanung sowie das zukünftige Verhalten des Lehrers einbezogen werden. Insbesondere im Vergleich mit einer Selbst-Einschätzung durch den Lehrer wird deutlich, inwieweit der Lehrer eine qualitativ gute Unterrichtsarbeit praktiziert. Beide Befragungen können Grundlage sein für eine gemeinsame Diskussion von Schulklasse und Lehrer und die Umsetzung dabei diskutierter Konsequenzen für das weitere Unterrichtshandeln.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zu angemessenen Verhaltensweisen des Lehrers im Unterricht enthält. Neben jeder Verhaltensaussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, inwieweit die jeweilige Aussage auf seinen Lehrer zutrifft. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: trifft voll zu, trifft stark zu, trifft teilweise zu, trifft wenig zu und trifft nicht zu.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Bewertungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit ihm die Klasse einzelne angemessene Verhaltensweisen zuschreibt. Positive Rückmeldungen geben dem Lehrer eine positive Motivation für seinen weiteren Unterricht. Eine Schlussfolgerung aus negativen Rückmeldungen sollte eine Veränderung des eigenen Unterrichtshandelns nach sich ziehen.

Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer generellen Aussage über seine Beurteilung in der Klasse gelangen. Wurde parallel zur Schülerbefragung auch eine Lehrer-Selbsteinschätzung durchgeführt (siehe 1.15.) können die Resultate beider Befragungen verglichen werden. Ein Dialog zwischen der Schulklasse und dem Lehrer und daraus resultierende Vorschläge zur qualitativ verbesserten Unterrichtsarbeit sollten daraufhin umgesetzt werden.

Beispiel:**Du und dein Lehrer⁵**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deines Lehrers sowie des Lehrer-Schüler-Verhältnisses. Kreuze bitte bei jeder Aussage das Symbol an, welches ausdrückt, inwieweit diese Aussage auf deinen Lehrer zutrifft.

Lehrer:		trifft voll zu	trifft stark zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu
Name:						
Klasse:	Datum:					
1. Mein Lehrer ist freundlich zu mir.						
2. Mein Lehrer ist verständnisvoll.						
3. Mein Lehrer ist hilfsbereit.						
4. Mein Lehrer hat Geduld im Umgang mit mir.						
5. Mein Lehrer beurteilt meine Leistungen fair.						
6. Mein Lehrer lobt mich für gute Leistungen.						
7. Wenn ich etwas falsch mache, dann erklärt mir mein Lehrer, wie ich es richtig machen soll.						
8. Mein Lehrer hat ein offenes Ohr für meine Probleme.						
9. Mein Lehrer schafft es, mich für seinen Unterricht zu begeistern.						
10. Mein Lehrer kann mir den Unterrichtsstoff gut vermitteln.						
11. Der Unterricht meines Lehrers ist inhaltlich verständlich gegliedert.						
12. Der Unterricht meines Lehrers ist interessant und abwechslungsreich.						
13. Bei meinem Lehrer lerne ich viel.						
14. Mein Lehrer kann sich in der Klasse durchsetzen.						
15. Mein Lehrer schlichtet bei Streit in der Klasse.						
16. Bei Fehlverhalten von Mitschülern greift mein Lehrer angemessen ein.						
17. Mein Lehrer unterbindet Störungen im Unterricht.						
18. Mein Lehrer geht Problemen in der Klasse auf den Grund.						
19. Mein Lehrer behandelt die Jungs und Mädchen in meiner Klasse gleich.						
20. Mein Lehrer fördert gute und schlechte Schüler im Unterricht gleichermaßen.						
21. Mein Lehrer berücksichtigt bei der Vergabe von Hausaufgaben, ob wir schon andere Hausaufgaben erhalten haben oder eine Prüfung bevorsteht.						
22. Mein Lehrer gesteht sich eigene Fehler ein.						
23. Ich habe ein gutes Verhältnis zu meinem Lehrer.						
24. Ich bin zufrieden mit dem Unterricht meines Lehrers.						

⁵ Mit freundlicher Genehmigung MS Mittweida

1.11. Schüler-Fragebogen zur Beurteilung des Klassenklimas

Grundgedanke:

Der Schüler-Fragebogen zur Beurteilung des Klassenklimas ist ein standardisierter Fragebogen für Schüler. Er gibt dem Lehrer eine Rückmeldung darüber, wie einzelne Schüler das Klassenklima beurteilen. Ein schlechtes Klassenklima kann eine mögliche Ursache von Lernproblemen oder Motivationsdefiziten des Einzelnen sein. Urteile der Schüler sollten in der gesamten Klasse thematisiert werden und zu Handlungen führen, die eine Verbesserung des Klassenklimas mit sich bringen.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagen zum Klima in einer Schulklasse enthält. Zur Vermeidung von Ja-Sage-Tendenzen sollten sowohl positive Aussagen (*Indikatoren* für ein positives Klassenklima) als auch negative Aussagen (Indikatoren für ein negatives Klassenklima) Verwendung finden. Neben jeder Aussage soll der Schüler durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, inwieweit die jeweilige Aussage auf seine Klasse zutrifft. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: trifft voll zu, trifft stark zu, trifft teilweise zu, trifft wenig zu und trifft nicht zu.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Bewertungen der Schüler zu Klassenmittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, wie die Klasse einzelne Aspekte des Klassenklimas bewertet. Positive Bewertungen weisen auf ein positives Klassenklima hin, welches für ein effektives Lernen aufrechterhalten werden soll. Negative Bewertungen sollten zu Handlungen führen, die eine Verbesserung des Klassenklimas und dadurch eine Verbesserung des Lernumfeldes mit sich bringen. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt seiner Klasse über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer generellen Aussage über die Beurteilung des Klassenklimas gelangen. Wichtig hierbei ist die Umpolung negativer Aussagen, d.h. diese müssen inhaltlich umgedeutet werden (beispielsweise wird aus „trifft voll zu“ dann „trifft wenig zu“), so dass eine einheitliche Aussage zum Klassenklima getroffen werden kann.

Beispiel:**Du und deine Klasse⁶**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deiner Klasse. Kreuze bitte bei jeder der folgenden Aussagen das Symbol an, welches ausdrückt, inwieweit die jeweilige Aussage auf deine Klasse zutrifft.

Fach: _____ Klasse: _____ Name: _____ Datum: _____	trifft voll zu	trifft stark zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu
1. Die Lautstärke im Unterricht ist angemessen.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
2. Wir achten uns gegenseitig in dieser Klasse.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
3. Meine Mitschüler verhalten sich mir gegenüber höflich und freundlich	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
4. Ich verhalte mich meinen Mitschülern gegenüber höflich und freundlich.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
5. Ich komme gut mit den Schülern in meiner Klasse aus.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
6. Wir helfen uns gegenseitig.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
7. Ich bereite mich gemeinsam mit Mitschülern auf Klassenarbeiten vor.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
8. Ich erledige meine Hausaufgaben gemeinsam mit Mitschülern.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
9. Bei Gruppenarbeit komme ich mit meinen Mitschülern zurecht.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
10. Ich fühle mich in meiner Klasse wohl.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
11. Der Unterricht in meiner Klasse macht mir Spaß.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
12. Ich werde beim Lernen durch meine Klasse gestört.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
13. Auch wenn keine Lehrkraft in der Klasse anwesend ist, wird an gestellten Aufgaben gearbeitet.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
14. Hier kämpft jeder allein, um für sich selbst eine bessere Note oder einen Vorteil zu erringen.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
15. Wir haben viele Freundschaften unter uns geschlossen.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
16. Viele versuchen, sich bei den Lehrern hervorzutun und andere auszustechen.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
17. Gemeinsame Veranstaltungen werden von den Schülern dieser Klasse auch gemeinsam geplant.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
18. Wir treffen uns auch außerhalb der Schule, um gemeinsame Dinge zu tun.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
19. In der Klasse fällt es leicht, Freiwillige zu finden, wenn zusätzliche Aufgaben zu erledigen sind.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
20. Wir kommen pünktlich zum Unterricht.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
21. Wenn wir gefragt werden, ob wir lieber einzeln oder in der Gruppe arbeiten, entscheiden wir uns eher für die Gruppe.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
22. Es gibt in unserer Klasse ein paar störende Außenseiter.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓
23. Viele Schüler werden gehänselt, wenn sie Fehler machen.	⇑⇑	⇐⇐	⇓⇓	⇒⇒	⇓⇓

⁶ Mit freundlicher Genehmigung MS Mittweida

1.12. Fragebogen für Schulabgänger

Grundgedanke:

Der *Fragebogen* für Schulabgänger ist ein standardisierter Fragebogen für ehemaliger Schüler. Durch ihn erhält die Schule ein Feedback zur Effektivität ihrer Schulausbildung allgemein, das heißt, inwieweit die Schüler gelehrt Kompetenzen erworben haben, und inwieweit diese subjektiv als hilfreich für aktuelles Arbeiten bewertet werden. Die Lehrer können daraus *Schlussfolgerungen* für ihren gegenwärtigen Unterricht ziehen. Darüber hinaus können daraufhin Diskussionen über ein verändertes Schulprogramm geführt werden.

Durchführung:

Für eine ausreichenden Rücklaufquote, sollten die Schulabgänger bereits am Ende ihrer Schulausbildung ein Exemplar des Fragebogens erhalten sowie einen frankierten und adressierten Rückumschlag für das Zurücksenden an die Schule. Das Ausfüllen nach einem halben oder ganzen Jahr erscheint sinnvoll. Die Befragung erfolgt anonym und standardisiert mittels eines Fragebogens im DIN-A4-Format. Mögliche Fragen sollten Kompetenzbereiche abdecken, die Ziel der Schulausbildung waren, wie beispielsweise Selbstständigkeit, Lernstrategien, soziale Kompetenzen, Präsentationstechniken und Fachkompetenzen. Das Antwortformat sollte 5-stufig sein, beispielsweise Häufigkeiten (immer, oft, manchmal, selten, nie) oder Wichtigkeit (sehr wichtig, ziemlich wichtig, wichtig, weniger wichtig, nicht wichtig) erfassen. Alternativ zu Fragen können auch Aussagen formuliert werden und der Befragte soll angeben, inwieweit diese auf ihn zutreffen oder nicht.

Auswertung:

Ein Lehrerteam sollte die Auswertung der Fragebögen durchführen und Mittelwerte über alle Befragten bilden, so dass zu jeder einzelnen Frage bzw. Aussage eine Angabe gemacht werden kann, wie der Durchschnitt der Befragten darauf geantwortet hat. Die Befragungsergebnisse sollten dem gesamten Lehrerkollegium zurückgemeldet werden und es sollten gemeinsam *Schlussfolgerungen* für das Schulprogramm im Ganzen gezogen werden, wie auch für den Unterricht jedes einzelnen Lehrers.

Beispiel:**Fragebogen Schulabgänger⁷**

Der folgende Fragebogen soll uns helfen zu ermitteln, inwieweit die Ausbildung an unserer Schule für das aktuelle Arbeiten innerhalb einer weiterführenden Ausbildung nützlich ist. Bitte füllen Sie den Fragebogen aus und senden Sie ihn an uns zurück!

Im Folgenden finden Sie einige Aussagen. Geben Sie bitte an, inwieweit diese für Sie zutreffen.

	trifft voll zu	trifft stark zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu
1. Ich kann gestellte Aufgaben selbstständig lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich kann wesentliche Informationen aus Texten entnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich kann Lernstoff übersichtlich zusammenfassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ich kann gezielt üben und mich vorbereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Ich kann Probleme beim Lernen überwinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich kann Berichte übersichtlich gestalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich kann in einer Gruppe kooperativ arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Ich kann Arbeitsergebnisse präsentieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Ich kann Kenntnisse aus dem Mathematikunterricht anwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Ich kann Kenntnisse aus dem Deutschunterricht anwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Ich kann Kenntnisse aus dem Englischunterricht anwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Ich kann Kenntnisse aus dem Unterricht in den Naturwissenschaften anwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Was wollen Sie Ihrer ehemaligen Schule noch sagen?

⁷ Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesa

1.13. Fragebogen für Eltern

Grundgedanke:

Der Eltern-*Fragebogen* ist eine standardisierte Befragung, die dem Klassenlehrer Auskunft über die Meinung der Eltern bezüglich verschiedener Aspekte von Unterricht und Schule gibt. Außerdem können Daten über das Lernen und Arbeiten der Schüler zu Hause erhoben werden, die dem Lehrer nicht direkt zugänglich sind. Die Befragung kann Grundlage einer aktiveren Einbeziehung von Eltern in die schulische Arbeit sein. Außerdem dient der Fragebogen den Eltern als Reflexion über das Lernen des eigenen Kindes, was eine gesteigerte Unterstützung anstoßen kann.

Durchführung:

Die Eltern jedes Schülers einer Klasse bekommen einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagenpaare zu unterschiedlichen Aspekten von Schule, Unterricht und dem Lern- und Arbeitsverhalten des Kindes enthält. Zwischen den Gegensatzpaaren befindet sich eine Symbolleiste, die der Meinungsäußerung dient. Dazu sollen die Eltern jenes Symbol ankreuzen, welches Ihrer Meinung zum jeweiligen Aspekt entspricht. Die Ausgabe der Fragebögen kann innerhalb eines Elternsprechtages erfolgen oder aber darüber, dass die Bögen in einem geschlossenen Briefumschlag an die Schüler mit nach Hause gegeben werden.

Auswertung:

Die Auswertung des Elternfragebogens nimmt der Klassenlehrer vor, indem er die Meinungen der Eltern zu Mittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer dann eine Rückmeldung erhält, welche Meinung die Eltern seiner Klasse im Durchschnitt über diesen Teilaspekt haben. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Meinung der Eltern seiner Klasse zu Schule, Unterricht und Lernverhalten gelangen. Dies ist jedoch nur dann ratsam, wenn die erfassten Aspekte inhaltlich homogen sind, d.h. beispielsweise nur das Lernverhalten zu Hause erfasst wird.

Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse und gemeinsam mit den Eltern zu diskutieren und mögliche Konsequenzen für die weitere Arbeit zu ziehen. Beispielsweise kann dies die Grundlage einer aktiveren Einbeziehung von Eltern in die schulische Arbeit oder einer gesteigerten Unterstützung der Kinder zu Hause sein.

Die Auswertung des Fragebogens kann zusätzlich auf der Ebene einzelner Eltern geschehen, wenn dort besondere Probleme offensichtlich werden. Dies sollte dann gemeinsam mit den betroffenen Eltern in einem Einzelgespräch besprochen werden.

Beispiel:**Elternfragebogen**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung der Schule im allgemeinen und des Lernverhaltens ihres Kindes im besonderen. Kreuzen Sie bitte bei jeder der folgenden Gegensatzpaare das Symbol an, welches Ihre Meinung zum jeweiligen Aspekt ausdrückt.

Name meines Kindes: _____

Datum: _____

- | | | |
|--|---|--|
| 1. Mein Kind geht gern zur Schule. |      | Mein Kind geht ungern zur Schule. |
| 2. Zu den Lehrkräften meines Kindes habe ich Vertrauen. |      | Zu den Lehrkräften meines Kindes habe ich kein Vertrauen. |
| 3. Die Schule fordert mein Kind angemessen. |      | Die Schule überfordert mein Kind. |
| 4. Die Lehrer bemühen sich darum mein Kind zu fördern. |      | Die Lehrer bemühen sich nicht darum mein Kind zu fördern. |
| 5. Die Schule achtet auf Fachwissen. |      | Die Schule achtet zu wenig auf Fachwissen. |
| 6. Im Unterricht lernt mein Kind soziale Kompetenzen. |      | Im Unterricht lernt mein Kind keine sozialen Kompetenzen. |
| 7. Ich bin zufrieden mit dem, was mein Kind im Unterricht lernt. |      | Ich bin nicht zufrieden mit dem, was mein Kind im Unterricht lernt. |
| 8. Mein Kind schafft die täglichen Hausaufgaben. |      | Mein Kind schafft die täglichen Hausaufgaben nicht. |
| 9. Mein Kind arbeitet täglich etwas für die Schule. |      | Mein Kind arbeitet nicht täglich etwas für die Schule. |
| 10. Mein Kind lernt zu Hause intensiv für Leistungskontrollen. |      | Mein Kind lernt zu Hause nicht intensiv für Kontrollen. |
| 11. Ich unterstütze mein Kind beim Lernen. |      | Ich unterstütze mein Kind nicht beim Lernen. |
| 12. Ich beantworte die Fragen meines Kindes zu Unterrichtsstoff oder Hausaufgaben. |      | Ich beantworte die Fragen meines Kindes zu Unterrichtsstoff oder Hausaufgaben nicht. |

1.14. Lehrer-Fragebogen zu den Arbeitsbedingungen

Grundgedanke:

Der Lehrer-Fragebogen zu den Arbeitsbedingungen ist eine standardisierte, anonyme Befragung, die dem Schulleiter Auskunft über die Meinung der Lehrer bezüglich verschiedener Aspekte von Unterricht und Schule gibt. Die Befragung kann Grundlage für Veränderungen in der Schulorganisation sein. Außerdem dient der Fragebogen den Lehrern als Reflexion über den eigenen Arbeitsplatz. Gute Arbeitsbedingungen und eine effiziente Schulorganisation sind als Rahmenbedingungen von Unterricht wichtige Voraussetzungen für dessen Qualität.

Durchführung:

Die Lehrer einer Schule bekommen einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Aussagenpaare zu unterschiedlichen Aspekten von Schule und Unterricht enthält. Beispielsweise geht es um die Schulorganisation, das Schulklima, das inhaltliche Arbeiten, die Lehrerzufriedenheit und die Arbeitsbedingungen. Zwischen den Gegensatzpaaren befindet sich eine Symbolleiste, die der Meinungsäußerung dient. Dazu sollen die Lehrer jenes Symbol ankreuzen, welches ihrer Meinung zum jeweiligen Aspekt entspricht. Die Ausgabe der Fragebögen kann innerhalb einer Schulkonferenz erfolgen.

Auswertung:

Die Auswertung des Lehrerfragebogens nimmt der Schulleiter vor, indem er die Meinungen der Lehrer zu Mittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Schulleiter dann eine Rückmeldung erhält, welche Meinung die Lehrer seiner Schule im Durchschnitt über diesen Teilaspekt haben. Zum anderen kann der Schulleiter den Durchschnitt über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Meinung der Lehrer seiner Schule zu Schule und Unterricht gelangen. Dies ist jedoch nur dann ratsam, wenn die erfassten Aspekte inhaltlich homogen sind, d.h. beispielsweise nur die Arbeitsbedingungen erfasst werden.

Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor dem gesamten Kollegium zu diskutieren und mögliche Konsequenzen für die weitere Arbeit zu ziehen.

Beispiel:**Lehrerfragebogen zu den Arbeitsbedingungen⁸**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung der Arbeitsbedingungen an unserer Schule. Kreuzen Sie bitte bei jeder der folgenden Gegensatzpaare das Symbol an, welches Ihre Meinung zum jeweiligen Aspekt ausdrückt.

1. Unsere Schule ist transparent strukturiert.	☺	☹	☹	Unsere Schule ist unklar strukturiert.
2. Unsere Schule hat eine kompetente Leitung.	☺	☹	☹	Unsere Schule hat eine inkompetente Leitung.
3. Unsere Leitung wirkt unterstützend.	☺	☹	☹	Unsere Leitung hindert mich bei der Arbeit.
4. Das Lehrerkollegium ist motiviert.	☺	☹	☹	Das Lehrerkollegium ist demotiviert.
5. Der Konkurrenzdruck unter den Lehrern ist gering.	☺	☹	☹	Der Konkurrenzdruck unter den Lehrern ist groß.
6. Wir gehen wertschätzend miteinander um.	☺	☹	☹	Wir gehen nicht wertschätzend miteinander um.
7. Ich bin gern Lehrer an meiner Schule.	☺	☹	☹	Ich bin ungern Lehrer an meiner Schule.
8. Unsere Schule lehrt fächerübergreifend.	☺	☹	☹	Unsere Schule lehrt nicht fächerübergreifend.
9. Unsere Schule thematisiert Berufswahlplanung.	☺	☹	☹	Unsere Schule thematisiert Berufswahlplanung nicht.
10. Unsere Schule ist materiell gut ausgerüstet.	☺	☹	☹	Unsere Schule ist materiell mangelhaft ausgerüstet.
11. Unsere Schule achtet viel auf Sauberkeit.	☺	☹	☹	Unsere Schule achtet wenig auf Sauberkeit.
12. Wenn ich Probleme habe, finde ich bei meinen Kollegen Unterstützung.	☺	☹	☹	Wenn ich Probleme habe, finde ich bei meinen Kollegen keine Unterstützung.
13. Wir Lehrer kooperieren gut bei der Unterrichtsvorbereitung.	☺	☹	☹	Wir Lehrer kooperieren schlecht bei der Unterrichtsvorbereitung.
14. Unsere Schule bezieht die Schüler in den Unterrichtsalltag mit ein.	☺	☹	☹	Unsere Schule bezieht die Schüler nicht mit in den Unterrichtsalltag ein.

⁸ angelehnt an Rolff, H.-G. (2001)

1.15. Lehrer-Fragebogen zum Unterrichtsverhalten

Grundgedanke:

Der Lehrer-Fragebogen zum Unterrichtsverhalten ist eine standardisierte Befragung zur Selbsteinschätzung des Lehrers, die der Reflexion über die Qualität der eigenen Unterrichtsarbeit dient. Insbesondere im Vergleich mit einer Fremd-Einschätzung durch die Schüler wird deutlich, inwieweit der Lehrer eine qualitativ guten Unterricht führt. Die Befragung kann Grundlage für eine gemeinsame Diskussion von Schulklassse und Lehrer sein sowie Basis dabei diskutierter Konsequenzen für weiteres Unterrichtshandeln.

Alternativ dazu kann diese Befragung durch den Schulleiter initiiert werden, der sich einen Überblick über das Lehrverhalten der Lehrer an seiner Schule machen möchte. Auch in diesem Fall sollte die Befragung Basis für nachfolgende Diskussion und sich daran anschließende Konsequenzen für die weitere Unterrichtsarbeit sein.

Durchführung:

Der Lehrer-Fragebogen enthält verschiedene Aussagen zu Verhaltensweisen des Lehrers im Unterricht, die für qualitativ hochwertiges Lehrerverhalten im Unterricht stehen. Beispielsweise geht es darum, inwieweit der Lehrer die Schüler unterstützt, wie er seinen Unterricht strukturiert und welches Verhältnis er zu seinen Schülern hat. Neben jeder Verhaltensaussage soll der Lehrer durch Ankreuzen des entsprechenden Symbols angeben, inwieweit die jeweilige Aussage auf ihn zutrifft. Die 5-stufige Antwortskala gliedert sich auf in: trifft voll zu, trifft stark zu, trifft teilweise zu, trifft wenig zu und trifft nicht zu.

Auswertung:

Die Auswertung des Selbsteinschätzungs-Fragebogens erfolgt durch den Lehrer selbst. Hierbei ist zum einen die Reflexion über das eigene Lehrverhalten angebracht sowie Überlegungen zur effektiveren Unterrichtsgestaltung. Wurde parallel zur Selbsteinschätzung auch eine Schülerbefragung zur Beurteilung des Lehrers (siehe 1.10.) durchgeführt, können die Resultate beider Befragungen verglichen werden. Ein Dialog zwischen der Schulklassse und dem Lehrer und daraus resultierende Vorschläge zur qualitativ verbesserten Unterrichtsarbeit sollten daraufhin umgesetzt werden.

Nimmt der Schulleiter die Befragung vor, wertet er diese auch aus. Dies geschieht, indem er die Bewertungen der Lehrer zu Mittelwerten zusammenfasst. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Schulleiter dann eine Rückmeldung erhält, inwieweit die Lehrer einzelne Aspekte von guter Unterrichtsarbeit im Durchschnitt praktizieren. Zum anderen kann der Schulleiter den Durchschnitt über alle Aussagen bilden und dadurch zu einem Urteil über die durchschnittliche Güte des Unterrichtshandelns der Lehrer seiner Schule gelangen. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann dann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor dem gesamten Kollegium zu diskutieren und mögliche Konsequenzen für die weitere Arbeit zu ziehen.

Beispiel:**Lehrerfragebogen zum Unterrichtsverhalten⁹**

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung des Lehrer-Verhaltens im Unterricht. Kreuzen Sie bitte bei jeder der folgenden Aussagen das Symbol an, welches Ihrem Unterrichtsverhalten entspricht.

Klasse: _____ Datum: _____	immer	oft	manchmal	selten	nie
1. Ich sitze am Lehrertisch.	?	?	?	?	?
2. Ich gehe von Schüler zu Schüler.	?	?	?	?	?
3. Ich helfe den Schülern bei Aufgaben.	?	?	?	?	?
4. Ich lenke Schülertätigkeiten.	?	?	?	?	?
5. Ich beobachte Schüler und fertige Notizen an.	?	?	?	?	?
6. Ich stelle Fragen zum Thema an die Klasse.	?	?	?	?	?
7. Ich behandle die Schüler der Klasse gleichermaßen wertschätzend.	?	?	?	?	?
8. Ich fördere lernschwache Schüler.	?	?	?	?	?
9. Ich gebe leistungsstarken Schülern Zusatzaufgaben.	?	?	?	?	?
10. Ich habe Geduld im Umgang mit meinen Schülern.	?	?	?	?	?
11. Wenn ein Schüler etwas falsch macht, dann erkläre ich ihm, wie er es richtig machen soll.	?	?	?	?	?
12. Ich schaffe es, die Schüler für meinen Unterricht zu begeistern.	?	?	?	?	?
13. Ich gestalte meinen Unterricht interessant und abwechslungsreich.	?	?	?	?	?
14. Ich gehe Problemen in der Klasse auf den Grund.	?	?	?	?	?
15. Bei der Vergabe von Hausaufgaben berücksichtige ich, ob die Klasse schon andere Hausaufgaben erhalten hat oder eine Prüfung in einem anderen Fach bevorsteht.	?	?	?	?	?
16. Ich gestehe eigene Fehler vor der Klasse ein.	?	?	?	?	?

⁹ Mit freundlicher Genehmigung Gymnasium Bischofswerda

2. Offene Befragungen

2.1. Das Spinnennetz

Grundgedanke:

Das Spinnennetz ist eine sehr anschauliche, einfach auszuwertende und sofort in Handlungen umsetzbare offene Befragungsmethode zur Evaluierung der Unterrichtssituation in einer Klasse. Es kann verwendet werden im Rahmen der Schülerselbstbewertung, der Bewertung einzelner Schüler oder der gesamten Klasse durch den Lehrer oder die Eltern sowie der Lehrerselbstbewertung. Grundlage bietet eine Graphik, die ein Spinnennetz mit acht Achsen und Ecken enthält. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, einen bestimmten Aspekt der Unterrichtssituation hinsichtlich acht Unterdimensionen zu evaluieren.

Durchführung:

Auf einem DIN-A4-Blatt im Querformat wird eine allgemeine Frage formuliert, die den gewählten *Evaluationsbereich* widerspiegelt. Die acht Eckpunkte des Spinnennetzes stellen die Unterdimensionen des Evaluationsbereiches dar. Die Einschätzung erfolgt auf den Achsen des Spinnennetzes über 46 Stufen von innen nach außen. Die Formulierung der Bewertungsstufen ist abhängig vom gewählten Evaluationsbereich. Auf jeder einzelnen Achse wird die Bewertung abgetragen und am Ende die acht Bewertungen verbunden, so dass sich ein Bewertungsraster im Spinnennetz ergibt. Der Bearbeitung durch den Schüler, die Lehrer oder die Eltern sollte eine genaue Erklärung durch den Evaluierenden vorausgehen.

Neben dem unten aufgeführten Beispiel sind andere denkbare Evaluationsbereiche und mögliche Fragen: „Zufriedenheit der Schüler“: Wie zufrieden bist du mit.....?, „Spaß der Schüler“: Inwieweit macht dir folgendes Spaß...? oder die „Lehrermeinung“: „Wie stehen Sie zu folgenden Aspekten...?“

Auswertung:

Die Auswertung kann hinsichtlich mehrerer Aspekte erfolgen. Einerseits kann man individuelle Schüler- oder Lehrer-Bewertungen genau analysieren. Andererseits kann ein Klassenspinnennetz erstellt werden, welches auf jeder einzelnen Achse den Mittelwert der Bewertungen aller Schüler widerspiegelt. Weiterhin besteht die Möglichkeit des Vergleiches der Schülerbewertungen mit denen des Lehrers. Dabei ist es sehr anschaulich, das Klassenspinnennetz und das Lehrerspinnennetz als Folien übereinander zu legen. Schließlich sind Klassenvergleiche verschiedener Klassen des gleichen Jahrgangs und Jahresvergleiche der gleichen Klasse über die Zeit möglich. An die Auswertung sollte sich eine Interpretation und unmittelbare Umsetzung in Handlungen anschließen.

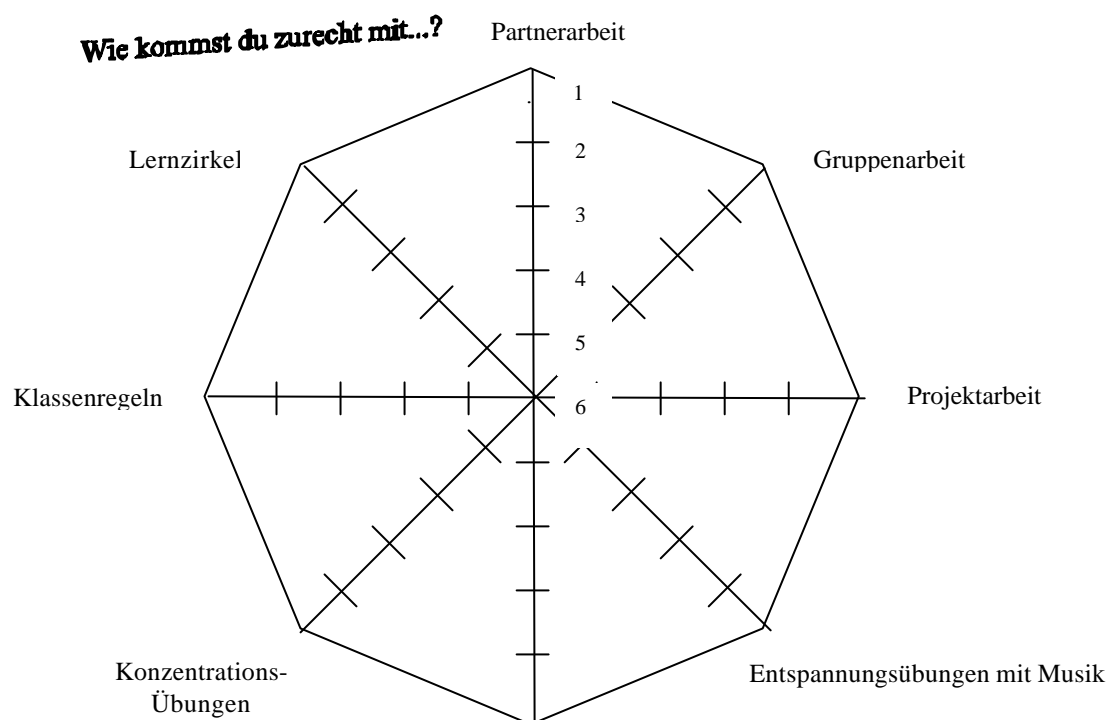
Beispiel:**Spinnennetz**¹⁰

Der folgende Bogen dient der Einschätzung der Unterrichtsformen an unserer Schule. Setze dazu bitte für jede Unterrichtsform mit einem roten Stift ein Kreuz an jene Stelle des Spinnenfadens, welches zeigt, wie gut du damit zurecht kommst. Dabei bedeutet: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = es geht, 4 = schlecht, 5 = sehr schlecht, 6 = habe ich noch nicht gemacht.

Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____



Das obige Beispiel eines Spinnennetzes ist für Schüler der Klassen 5 und 6 und deren Klassenlehrer. In einer so genannten „Teamstunde“ des Klassenlehrers findet die Erklärung der Methode und das Ausfüllen durch alle Schüler und den Klassenlehrer statt.

Der gewählte *Evaluationsbereich* ist ein Aspekt der Lernsituation: „Kompetenzstand der Schüler“. Daraus wurde die Frage „Wie kommst du zurecht mit...?“ für die Schüler und „Wie kommst die Klasse zurecht mit...?“ für den Klassenlehrer abgeleitet. Acht zu evaluierende Unterdimensionen bilden die aus dem Schulprogramm abgeleiteten Grundelemente des Unterrichts: Lernzirkel, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Projektarbeit, Entspannungsübungen bei Musik, Entspannungsübungen für Muskeln, Konzentrationsübungen und Klassenregeln. Die Einschätzung erfolgt von außen nach innen auf den Stufen: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = es geht, 4 = schlecht, 5 = sehr schlecht, 6 = habe ich noch nicht gemacht. Durch das Klassenspinnennetz aller Schüler erhält der Lehrer einen Eindruck darüber, womit die gesamte Klasse am wenigsten zurecht kommt. Darauf legt er dann im nächsten Schuljahr den Schwerpunkt seiner Arbeit, mit dem Ziel eine Verbesserung zu erreichen. Individuelle Schülerprobleme sind Grundlage von Einzelgesprächen und Einzelförderung.

¹⁰ Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesau

2.2. Der Rotierende Zettel

Grundgedanke:

Der Rotierende Zettel¹¹ ist eine offene schriftliche Kurzbefragung von Schülern, das dem Lehrer ein Feedback für seinen aktuellen Unterricht bietet. Es wird eingesetzt, wenn ein neues Thema im Unterricht eingeführt wurde und der Lehrer wissen möchte, ob und inwieweit es die Schüler verstanden haben und was sie für ein weiteres Verständnis brauchen. Damit bezieht der Lehrer die Klasse in sein Unterrichtshandeln aktiv mit ein und erhöht somit das Verständnis und die Motivation der Schüler. Diese offene Befragung ist schnell und einfach auszuwerten und sofort in Handlungen in der nächsten Unterrichtsstunde umsetzbar.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt ein DIN-A4 Blatt, welches er in 2 Teile aufteilt. Im oberen Teil steht die Frage: „Was war für mein Verständnis wichtig?“ und darunter sind mehrere Zeilen Platz zum antworten. Im unteren Teil steht die Frage „Was wünsche ich mir für die nächste Stunde?“ und darunter sind ebenfalls mehrere Zeilen Platz zum antworten. Die Beantwortung kann mehrfach innerhalb einer Unterrichtseinheit vorgenommen werden, beispielsweise dreimal: am Anfang, in der Mitte und am Ende des Unterrichts. Beim ersten Mal beschreibt jeder Schüler sein eigenes Blatt, beim zweiten Mal das vom linken Nachbarn und am Ende das vom Schüler, der zwei Plätze links von ihm sitzt. Somit wird ein Blatt immer von drei Schülern ausgefüllt. Dies bietet die Möglichkeit, die eigene Zustimmung zu einem bereits genannten Aspekt durch Ankreuzen von diesem abzugeben, oder neue Gedanken hinzuzufügen.

Auswertung:

Nach der Unterrichtsstunde sammelt der Lehrer alle Bögen ein, liest sich alle Schüleraussagen sorgfältig durch und gruppiert die Aussagen nach Ähnlichem. Auf zwei verschiedene Folien (zu jeder Frage eine) werden alle gemachten Aussagen untereinander geschrieben. Bei Mehrfachnennungen und mehrfach angekreuzten Aussagen wird deutlich gemacht, wie oft dies aufgetreten ist. Die am häufigsten genannten Aspekte sollten an oberster Stelle aufgeführt werden. Wichtig ist, dass alle Formulierungen als Originalformulierungen notiert werden sollten, damit die Schüler merken, dass ihre Antworten ernst genommen werden. Lediglich bei all zu umgangssprachlichen Antworten können Umformulierungen vorgenommen werden, die dann aber auch als solche markiert werden sollten. Zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde wird die Auswertung auf dem Overheadprojektor präsentiert und die Wünsche der Schüler sollten in die Gestaltung dieser Stunde einbezogen werden.

¹¹ Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesau

2.3. Kurzbefragung zur Einschätzung des Unterrichts durch die Schüler

Grundgedanke:

Die Kurzbefragung zur Einschätzung des Unterrichts¹² durch den Schüler ist eine offene Befragung der Schüler. Sie bietet dem Lehrer ein schnelles Feedback zu seinem eigenen Unterricht aus der Sicht der Schüler. Der Lehrer kann damit über seinen eigenen Unterricht reflektieren und erfährt, was die Schüler gut daran finden, was nicht so gut und was sie sich wünschen würden. Die gemachten Schüleraussagen sollte der Lehrer in seinem zukünftigen Unterrichtshandeln berücksichtigen.

Durchführung:

Diese Kurzbefragung kann unmittelbar am Ende einer einzelnen Unterrichtsstunde, einer Unterrichtseinheit, einer Schulwoche oder eines gesamten Schuljahres durchgeführt werden, je nach dem, über welchen Zeitraum der Lehrer eine Beurteilung seines Unterrichts wünscht. Die Befragung erfolgt anonym mittels Karteikarten im DIN-A6-Format oder auf einem DIN-A4-Blatt. Jeder Schüler erhält sein eigenes Blatt und soll zwischen zwei und vier Fragen beantworten, wie beispielsweise: Was hat mir diese Stunde/Woche/Schuljahr im Unterricht gefallen? Was soll im Unterricht so bleiben wie es ist? Was soll sich ändern?

Auswertung:

Der Lehrer sammelt die ausgefüllten Zettel ein, liest sich alle Schüleraussagen sorgfältig durch und gruppiert die Aussagen nach Ähnlichem. So weit es sinnvoll ist, sollte sich der Lehrer die Schülerkommentare zu Herzen nehmen. Zu Beginn der nächsten Unterrichtsstunde sollte der Lehrer der Schulklasse eine *Rückmeldung* über wesentliche Aspekte geben und ihnen deutlich machen, inwieweit er die Schülerwünsche im folgenden berücksichtigt und wenn nicht, wieso.

¹² Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesa

2.4. Befragung zur Selbstbewertung des eigenen Arbeitsprozesses in der Freiarbeit

Grundgedanke:

Die Befragung zur Selbstbewertung des eigenen Arbeitsprozesse in der *Freiarbeit* ist eine offene Befragungsmethode, mittels derer Schüler ihren eigenen Arbeitsprozess wiedergeben sollen. Er gibt dem Lehrer Auskunft darüber, wie jeder einzelne Schüler während der Aufgabenbearbeitung vorgegangen ist. Diese Prozessdaten sollten neben der fachlichen Leistung in die Bewertung des Schülers eingehen. Darüber hinaus dient der Fragebogen der Reflexion des eigenen Arbeitens durch den Schüler selbst.

Durchführung:

Jeder Schüler bekommt einen Fragebogen im DIN-A4-Format, der verschiedene Fragen zum Arbeitsprozess in der Freiarbeit enthält und somit Methodenkompetenz (Organisation der Arbeit, Umgang mit Hindernissen) erfasst. Jeweils unter einer Frage sind einige Zeilen Platz gelassen zum Antworten der Schüler.

Auswertung:

Nach dem Ausfüllen durch alle Schüler sammelt der Lehrer alle Fragebögen ein. Die Auswertung nimmt der Lehrer vor, indem er die Aussagen jedes einzelnen Schülers zu jeder Frage sorgfältig liest und daraus ableitet, inwieweit dieser über Methodenkompetenz verfügt. Bei großen Defiziten sollte eine individuelle Förderung des Arbeitsverhaltens des Schülers stattfinden. Eine weitere Möglichkeit der Auswertung ist eine Analyse von Gemeinsamkeiten der gesamten Klasse. Der Lehrer kann beispielsweise häufig auftretende Schwierigkeiten oder Unzulänglichkeiten im Arbeitsprozess vor der gesamten Klasse thematisieren und die Schüler innerhalb seines Unterrichts gezielt fördern.

Beispiel:

Befragung zum Arbeitsprozess¹³

Der folgende Fragebogen dient der Beurteilung deines Arbeitens in der Freiarbeit. Beantworte bitte jede der folgenden Fragen!

1. Wie lautet die genaue Aufgabe, die du bearbeitet hast?

2. In welchen einzelnen Schritten bist du bei der Lösung der Aufgabe vorgegangen?

3. Welche Arbeitsschritte konntest du gut lösen und warum?

4. Bei welchen Arbeitsschritten hast du dich unsicher gefühlt und weshalb?

5. Wie hast du in unsicheren Situationen reagiert?

6. Wie hast du deine Arbeitszeit organisiert?

7. Welche Schritte waren zeitaufwändiger als du gedacht hast?

8. Wie bist du mit dem Ergebnis deiner Arbeit zufrieden und weshalb?

9. Was würdest du beim nächsten Mal anders machen?

¹³ Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesa

2.5. Kraftfeldanalyse

Grundgedanke:

Die Kraftfeldanalyse ist eine einfache offene Befragungsmethode, die zur Analyse vielfältiger Aspekte im Bereich der *Unterrichtsevaluation* eingesetzt werden kann. Sie hilft dabei, Pro- und Contra-Argumente zu einem ausgewählten Unterrichtsaspekt zu sammeln, beispielsweise hemmende und fördernde Lernbedingungen; was hat dem Schüler im Unterricht Spaß gemacht, was nicht; was war gut, was schlecht bei der *Projektarbeit*. Damit dient sie der Reflexion für Schüler und Lehrer sowie als Einstieg in Diskussionen und sich daran anschließende Handlungen zur Verbesserung von Unterricht.

Durchführung:

Zur Durchführung der Kraftfeldanalyse erhält jeder Schüler ein eigenes Arbeitsblatt im DIN-A4-Format mit zwei vorgedruckten Spalten. In einer Spalte werden die Pro-Auffassungen zum jeweiligen Thema, in der anderen die Contra-Auffassungen eingetragen. Außerdem werden der Name, die Klasse, das Datum und der Lehrer vermerkt.

Auswertung:

Die Auswertung der Kraftfeldanalyse erfolgt in einer gemeinsamen Diskussion des Lehrers und aller Schüler einer Klasse. Dazu nimmt der Lehrer zunächst an der Tafel durch Zuruf der Schüler alle Einzelideen zu Pro und Contra auf und gruppiert diese gemeinsam mit der Klasse in Kategorien. In einer gemeinsamen Diskussion werden dann *Schlussfolgerungen* für den weiteren Unterricht gezogen. Dadurch erkennen die Schüler, dass ihre Meinung wichtig ist und dies motiviert sie zu aktivem Lernen. Fällt dem Lehrer auf, dass ein einzelner Schüler besondere Auffassungen vertritt, kann dies Gegenstand eines individuellen Lehrer-Schüler-Gesprächs und gegebenenfalls individueller Schülerförderung sein.

Beispiel:

Kraftfeldanalyse¹⁴

Der folgende Bogen dient der Analyse deines Lernens. Fülle dazu bitte deine Meinung in die leeren Zeilen.

Name: _____ Klasse: _____
Datum: _____ Lehrer: _____

Was mein Lernen fördert:	Was mein Lernen behindert:
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____
_____ ⇨	⇐ _____

¹⁴ angelehnt an Schratz, M. (2001)

2.6. Befragung zur Projektevaluation

Grundgedanke:

Die Befragung zur Projektevaluation ist eine offene Befragungsmethode, die die *Qualität* des Lehrens und Lernens im *Projektunterricht* analysiert. Sie ist eine einfache Methode, um vor Projektbeginn die Erwartungen der Schüler an die Projektarbeit zu erheben und danach zu ermitteln, inwieweit diese erfüllt wurden. Damit dient diese Methode einerseits der Reflexion für Schüler hinsichtlich der Effektivität der Projektarbeit. Andererseits erhält der Lehrer einen Überblick über Gelerntes im Projektunterricht, die Erwartungserfüllungen seitens der Schüler und mögliche Schwierigkeiten. Daraus kann er *Schlussfolgerungen* zur Verbesserung seines Projektunterrichts in der Zukunft ziehen.

Durchführung:

Zur Durchführung der Projektevaluation erhält jeder Schüler ein eigenes Arbeitsblatt im DIN-A4-Format. Im oberen Teil des Bogens werden der Projekttitel, die Klasse, das Datum und der Name vermerkt. Dann ist Platz für sechs Bereiche, die unterschiedliche Aspekte der Projektarbeit widerspiegeln. Im ersten Bereich werden die Schülererwartungen an das Projekt vor Projektbeginn erhoben. Die anderen fünf Bereiche werden nach dem Projektabschluss von den Schülern ausgefüllt. Sie umfassen was der Schüler im Projekt gelernt hat, was dem Schüler am besten gefallen hat, was ihm nicht gefallen hat, was er zum Projekt noch wissen möchte und was er sich für zukünftige Projekte vornimmt.

Auswertung:

Zur Auswertung der Befragung sammelt der Lehrer alle Schülerbögen ein und fasst die gemachten Aussagen nach Gemeinsamkeiten zusammen. Diese zusammengefassten Aussagen werden der Klasse in der nächsten Unterrichtseinheit in einer Übersicht auf dem Overhead-Projektor präsentiert. Dies ist der Einstieg in eine anschließende gemeinsame Diskussion zu möglichen Interpretationen der Schüleraussagen und zu Überlegungen für zukünftige Projektarbeiten des Lehrers. Dadurch erkennen die Schüler, dass ihre Meinung wichtig ist und dies motiviert sie zu aktivem Lernen.

Fällt dem Lehrer bei der Sichtung der Schülerbögen auf, dass ein einzelner Schüler besondere Auffassungen vertritt, kann dies Gegenstand eines individuellen Lehrer-Schüler-Gesprächs und gegebenenfalls individueller Schülerförderung sein.

Beispiel:

Projektevaluation¹⁵

Der folgende Bogen dient der *Evaluation* der Projektarbeit. Schreibe dazu bitte deine Meinung zu den unten aufgeführten Aspekten in die jeweils nachfolgenden Zeilen.

Projekt: _____

Klasse: _____

Name: _____

Datum: _____

Ich möchte in diesem Projekt lernen:

Ich habe in diesem Projekt gelernt:

Am besten hat mir gefallen:

Nicht so toll fand ich:

Ich möchte zum Projekt noch wissen...

In Zukunft werde ich in Projekten:

¹⁵ angelehnt an Schratz, M. (2001)

2.7. Lernrad

Grundgedanke:

Das Lernrad ist eine offene Befragungsmethode, die Lernschwierigkeiten von Schülern im Unterricht aufdeckt und dabei helfen soll, Lösungen für diese Probleme zu finden. Im Unterricht selbst hat der Lehrer oft zu wenig Zeit, sich individuellen Schülerproblemen anzunehmen. Deshalb werden mit Hilfe des Lernrades individuelle Lernprobleme im Unterricht aufgespürt, um daraufhin gezielte Hilfestellungen zu erarbeiten. Außerdem dient diese Methode der Reflexion eigener Lernschwierigkeiten durch die Schüler.

Durchführung:

Das Lernrad bezieht sich auf mögliche Lernprobleme im Unterricht eines gesamten Schultages. Deshalb erhält jeder Schüler zu Beginn des Schultages ein eigenes Arbeitsblatt im DIN-A4-Format, auf dem eine Lernrad abgebildet ist. Der Lehrer, der innerhalb der ersten Unterrichtseinheit unterrichtet, erklärt den Schülern, wie das Lernrad über den gesamten Tag hinweg auszufüllen ist. Die Lehrer der folgenden Unterrichtseinheiten werden über die Ausgabe des Lernrades vorab informiert und darüber, dass auch ihr Unterricht in diese Analyse einbezogen wird. Am Ende jeder Unterrichtseinheit haben die Schüler jeweils fünf Minuten Zeit, ihr Lernrad auszufüllen.

Im oberen Teil des Bogens werden die Klasse, der Name und das Datum vermerkt. Dann folgt das Lernrad mit Platz für acht Unterrichtsstunden. Der Bereich zwischen je zwei Speichen steht für eine Unterrichtsstunde (z.B.: 1 = erste Unterrichtsstunde). Im unteren Teil eines solchen Bereiches (innerer Kreis), dem so genannten Problemraum, sollen die Schüler eintragen, was sie in der jeweiligen Unterrichtseinheit nicht verstanden haben. Der äußere Kreis, der so genannte Lösungsraum, dient dem Schüler für Eintragungen, was oder wen er braucht, um die Probleme zu lösen.

Auswertung:

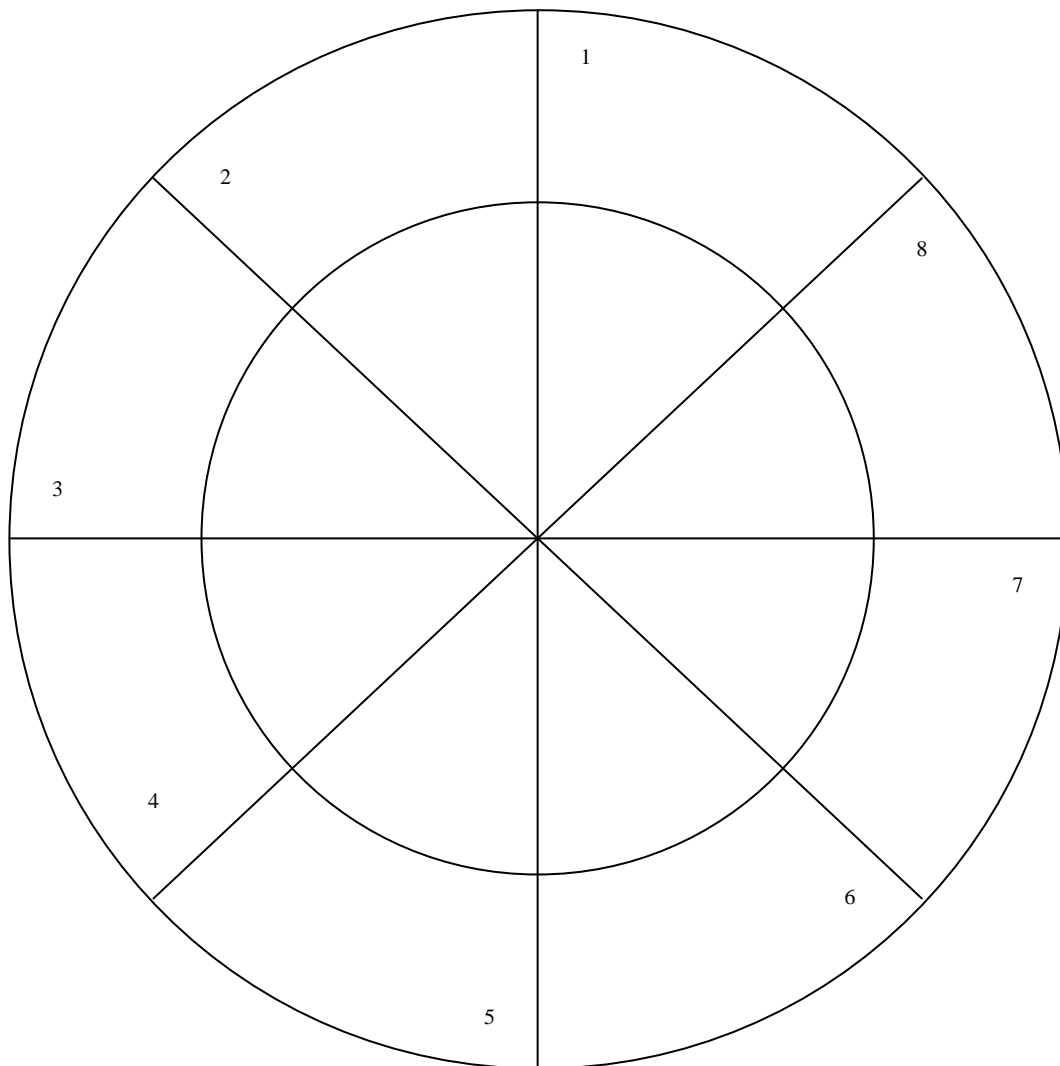
Zur Auswertung dieser Methode sammelt der Lehrer der letzten Unterrichtseinheit die Lernräder der gesamten Klasse ein. Die Auswertung erfolgt gemeinsam durch alle Lehrer, die am jeweiligen Schultag in der Klasse unterrichtet haben. Dazu lesen sie die Schülereintragungen durch und fassen die gemachten Aussagen nach Gemeinsamkeiten zusammen. Am besten nimmt sich dabei jeder beteiligte Lehrer seine eigene Unterrichtseinheit bei jedem Schüler vor. Die von jedem Lehrer so erstellten Zusammenfassungen werden dann in einer gemeinsamen Diskussion aller Lehrer interpretiert und es werden Maßnahmen für die weitere Unterrichtsarbeit getroffen, die dann jeder Lehrer individuell in seinem Unterricht umsetzt.

Die Ergebnisse werden außerdem vor der gesamten Klasse thematisiert, entweder in einer Teamstunde des Klassenlehrers oder aber individuell im Unterricht der beteiligten Lehrer selbst. Dazu ist eine Präsentation der Klassenaussagen in einer Übersicht auf dem Overhead-Projektor sinnvoll. In einer gemeinsamen Diskussion sollten die Schülermeinungen über notwendige Veränderungen im Unterricht erhoben und in den weiteren Unterricht einbezogen werden. Dadurch erkennen die Schüler, dass ihre Lernprobleme und ihre Meinung wichtig sind. Besondere Lernprobleme einzelner Schüler sollten Gegenstand eines individuellen Lehrer-Schüler-Gesprächs und gegebenenfalls individueller Schülerförderung sein.

Beispiel:**Lernrad¹⁶**

Das Lernrad soll dabei helfen, mögliche Lernprobleme zu analysieren und Lösungen für diese Probleme zu finden. Der Platz zwischen je zwei Speichen steht für eine Unterrichtsstunde (z.B.: 1 = erste Unterrichtsstunde). Trage zwischen den Speichen im inneren Kreis (Problemraum) ein, was du nicht verstanden hast. Schreibe in den äußeren Kreis (Lösungsraum), was oder wen du brauchst, damit du das Problem lösen kannst. Mache dasselbe für die folgenden Unterrichtsstunden. Die Lehrer werden die Ergebnisse auswerten und mit dir gemeinsam darüber reden, welche Schritte sich daraus für die weitere Arbeit ergeben.

Klasse: _____ Name: _____ Datum: _____



¹⁶ angelehnt an Schratz, M. (2001)

2.8. Logbuch für Hausaufgaben

Grundgedanke:

Das Logbuch für Hausaufgaben ist eine offene Befragungsmethode, die dabei hilft, Lernprozesse auf der Ebene der Hausaufgabenbearbeitung zu analysieren. Sie ist eine nützliche Infoquelle darüber, wie viel Zeit und wie viel Aufwand für die Hausaufgaben nötig war, wie groß der Zeitdruck war, welche Schwierigkeiten aufgetreten sind und was gut lief. Damit dient diese Methode einerseits der Reflexion über die Hausaufgabenbearbeitung durch die Schüler. Andererseits erhält der Lehrer einen Überblick über die möglichen Probleme, die er gemeinsam mit der gesamten Klasse oder einzelnen Schüler angehen kann.

Durchführung:

Zur Anwendung des Logbuchs für Hausaufgaben erhält jeder Schüler ein eigenes Arbeitsblatt im DIN-A4-Format, auf dem er eine Woche lang Aufzeichnungen über seine Hausaufgaben-Praxis macht. Im oberen Teil des Bogens trägt er seinen Namen, seine Klasse und den Zeitraum der Erhebung ein.

Die Logbuch-Tabelle hat acht Spalten. Die ersten drei Spalten beziehen sich auf die Anfangszeit und das Ende der Bearbeitung einer Hausaufgabe in einem bestimmten Fach zu einem bestimmten Thema. Damit kann analysiert werden, wie viel Zeit und wie viel Aufwand für die Hausaufgaben zum jeweiligen Thema nötig war. Die zwei nächsten Spalten erfassen, wie groß der Zeitdruck für die Hausaufgabenbearbeitung war, in dem die Tage der Aufgabestellung und Fertigstellung eingetragen werden müssen. Die folgenden zwei Spalten beziehen sich schließlich auf die Analyse von Lernschwierigkeiten. Dabei wird erfasst, welche Schwierigkeiten der Schüler hatte und wer ihm dabei geholfen hat. Die letzte Spalte erhebt, was bei der Hausaufgabenbearbeitung gut lief.

Auswertung:

Zur Auswertung des Hausaufgabenlogbuchs sammelt der Klassenlehrer alle Schülerbögen ein und fasst die gemachten Aussagen nach Gemeinsamkeiten zusammen. Daraufhin analysiert der Lehrer, in welchem Fach die meisten Hausaufgaben anfallen, wo sich Schwierigkeiten häufen, wo allgemeiner Hilfebedarf besteht und wo es generellen Erklärungsbedarf gibt. In einer Übersicht präsentiert er der Klasse die Ergebnisse auf dem Overhead-Projektor. Anschließend erfolgt eine gemeinsame Diskussion in der Klasse, eine Interpretation der Ergebnisse und Überlegungen für die weitere Hausaufgabenverteilung und -arbeit. Die Schüler erkennen dadurch, dass ihre Lernprobleme ernst genommen werden und dies motiviert sie zu aktivem Lernen.

Fällt dem Lehrer auf, dass ein einzelner Schüler besondere Probleme hat, kann dies Gegenstand eines individuellen Lehrer-Schüler-Gesprächs und gegebenenfalls individueller Schülerförderung sein.

Außerdem sollte eine Ergebnispräsentation und Absprache mit allen Lehrern erfolgen, die die Klasse unterrichten.

Beispiel:**Logbuch für Hausaufgaben¹⁷**

Der folgende Bogen dient der Analyse deiner Hausaufgaben. Fülle dazu bitte die nachfolgenden Zeilen aus.

Name: _____ Klasse: _____ Zeitraum: _____

Beginn	Ende	Fach/ Thema	Von wann?	Bis wann?	Wobei welche Schwierigkeiten?	Hilfe durch wen?	Was lief warum gut?
15:25	15:42	Mathe/ Gleichungen	12.3.	15.3.	_____	_____	_____
					_____	_____	_____
					_____	_____	_____
					_____	_____	_____
					_____	_____	_____

¹⁷ angelehnt an Schratz, M. (2001)

2.9. Zielscheibe

Grundgedanke:

Die Zielscheibe ist eine offene Befragungsmethode für die Analyse des Klassenklimas. Sie ist rasch einsetzbar und der Klassenlehrer erhält schnell einen groben Überblick über zentrale Aspekte des Klimas innerhalb seiner Schulklasse. Damit hilft die Zielscheibe dabei, mögliche Ursachen für Lernprobleme und Motivationsdefizite in einer Klasse zu erkunden und diesen aktiv entgegenzuwirken. Dies sollte innerhalb einer gemeinsamen Diskussion mit der Schulklasse besprochen und geplant werden.

Durchführung:

Zur Anwendung der Zielscheibe erhält jeder Schüler ein eigenes Arbeitsblatt im DIN-A4-Format, auf welches er im oberen Bereich seine Klasse und das Datum vermerkt.

Auf der Zielscheibe markiert jeder Schüler, inwieweit die dort gemachten Aussagen auf seine Schulklasse zutreffen. Dazu soll er in jedem der acht Kreissegmente den für ihn zutreffenden Treffer mit einem Kreuz verdeutlichen. Die zu verwendende Skala geht von 5 (trifft voll zu), 4 (trifft recht stark zu), 3 (teils/teils), 2 (trifft wenig zu) bis zu 1 (trifft überhaupt nicht zu).

Alternativ zu der Ausgabe individueller Schülerzielscheiben kann auch eine großes Zielscheiben-Plakat an die Tafel gehängt werden, auf dem dann die Schüler durch Klebepunkte ihre Meinungen äußern. Dies erleichtert die Auswertung, da Mittelwertsbildungen entfallen.

Die Aussagen der Zielscheibe können variabel formuliert werden, je nach dem, welche Aspekte des Klassenklimas für den jeweiligen Lehrer von Bedeutung sind. Beispielsweise können die Aspekte Zusammenarbeit, Freundschaft, Wohlfühlen und Respekt analysiert werden.

Auswertung:

Zur Auswertung der Zielscheibe sammelt der Klassenlehrer alle Schülerbögen ein und erstellt eine Klassenzielscheibe, die den Durchschnitt aus den „Treffern“ aller Schüler repräsentiert. Diese kann auf einem großen Plakat mit unterschiedlichen Farben ausgestellt werden. Je näher der Klassendurchschnitt in den einzelnen Aspekten in der Mitte der Zielscheibe liegt, desto positiver wird das Klassenklima eingeschätzt.

Im Falle der Erhebung mittels eines Zielscheiben-Plakates entfällt die Mittelwertsbildung und es wird insbesondere die Streuung der Schülermeinungen deutlich. Je mehr „Treffer“ sich in der Nähe der Mitte der Zielscheibe befinden, desto positiver wird das Klassenklima eingeschätzt.

Im Anschluss an die Ergebnis-Präsentation erfolgt eine gemeinsame Diskussion in der Klasse, eine Interpretation der Ergebnisse und Überlegungen für das weitere Unterrichtshandeln. Da eine negatives Klassenklima eine mögliche Ursache für Lernprobleme und Motivationsdefizite sein kann, ist es nötig, diesem aktiv entgegenzuwirken. Dies sollte innerhalb der gemeinsamen Diskussion in der Schulklasse besprochen werden und *Schlussfolgerungen* für das weitere Verhalten von Schülern geplant sowie Möglichkeiten des Einflusses durch den Lehrer bedacht werden. Individuelle Probleme einzelner Schüler sollten Gegenstand eines individuellen Lehrer-Schüler-Gesprächs und gegebenenfalls individueller Schülerförderung sein.

Beispiel:**Zielscheibe¹⁸**

Der folgende Bogen dient der Analyse des Klimas in deiner Klasse. Markiere dazu bitte in jedem der acht Kreissegmente den für dich passenden Treffer mit einem Kreuz! Dabei stehen die Zahlen für: 5 = trifft voll zu, 4 = trifft recht stark zu, 3 = teils/teils, 2 = trifft wenig zu, 1 = trifft überhaupt nicht zu.

Klasse: _____

Datum: _____

Zusammenarbeit

Wir helfen uns gegenseitig. Ich lerne gemeinsam mit meinen Mitschülern.

1
2
3
4
5

Respekt **Freundschaft**

Wir schätzen uns gegenseitig in dieser Klasse. Wir treffen uns auch außerhalb der Schule, um gemeinsame Dinge zu tun.

Mitschüler werden nicht gehänselt, wenn sie Schwächen zeigen oder Fehler machen. Wir kennen uns gut untereinander.

Der Unterricht in meiner Klasse macht mir Spaß. Ich fühle mich in meiner Klasse wohl.

Wohlfühlen

¹⁸ angelehnt an Schratz, M. (2001)

2.10. Das Klassen-Soziogramm

Grundgedanke:

Das Klassen-Soziogramm ist eine besondere Variante einer offenen Befragung von Schülern zur Klassenstruktur. Es ist ein messendes und zugleich darstellendes Verfahren der zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Schülern einer Klasse. Das Verfahren geht zurück auf den ungarischen Arzt und Psychotherapeuten Jacob Moreno (1954). Anhand des Soziogramms gewinnt der Lehrer Anhaltspunkte für mögliche Lernprobleme oder Motivationsdefizite einzelner Schüler in der Klasse sowie für eine günstige Zusammenarbeit, beispielsweise bei *Gruppenarbeiten*.

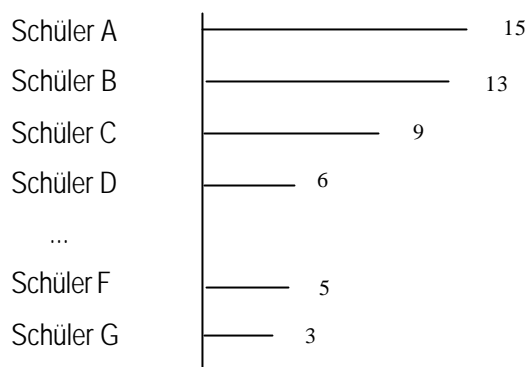
Durchführung:

Vorab sollte der Lehrer den Schülern erklären, worum es in der Befragung geht und wie sie abläuft.

Zur Aufstellung des Klassen-Soziogramms selbst, stellt der Lehrer seiner Schulklasse eine der folgenden Fragen: Neben wem möchtest du am liebsten im Unterricht sitzen? Wer ist in der Klasse dein bester Freund? Mit welchem Mitschüler spielst du am liebsten? Mit welchem Mitschüler möchtest du in einer Gruppe arbeiten? Mit welchem Mitschüler arbeitest du am liebsten zusammen? Zur Beantwortung dieser Frage lässt man die Schüler zwei Mitschüler aus der eigenen Klassen wählen. Die Schülernamen werden dafür auf einem Zettel oder einer Karteikarte bei gleichzeitiger Angabe der Reihenfolge notiert. Wichtig ist hierbei, dass die Schüler unbeeinflusst und geheim wählen können. Außerdem sollte ihnen mitgeteilt werden, dass alle Mitschüler gewählt werden können.

Auswertung:

Der Lehrer sammelt die beschriebenen Zettel oder Karteikarten ein und zählt die Häufigkeiten der genannten Namen aus. Zur Veranschaulichung der Ergebnisse können verschiedene graphische Formen gewählt werden, beispielsweise ein Balkendiagramm. Hierbei wird deutlich, welche Schüler am beliebtesten sind und welche am unbeliebtesten.



Die genaue Analyse des Soziogramms kann Hinweise auf mögliche Lernprobleme oder Motivationsdefizite einzelner Schüler geben, die sich beispielsweise daraus ergeben, Außenseiter in der Klasse zu sein. Außerdem kann der Lehrer die Klassenstruktur bei anstehender Gruppenarbeit berücksichtigen, um die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Gruppen zu steigern.

2.11. Die Satzergänzung

Grundgedanke:

Die Satzergänzung ist eine offene Befragung der Schüler. Sie bietet dem Lehrer ein schnelles Feedback zu seinem eigenen Unterricht aus der Sicht der Schüler. Der Lehrer kann damit über seinen eigenen Unterricht reflektieren und erfährt, was die Schüler gut daran finden, was nicht so gut und was sie sich wünschen würden. Die gemachten Schüleraussagen sollte der Lehrer in seinem zukünftige Unterrichtshandeln berücksichtigen.

Durchführung:

Die Satzergänzung kann unmittelbar am Ende einer einzelnen Unterrichtsstunde, einer Unterrichtseinheit, einer Schulwoche oder eines gesamten Schuljahres durchgeführt werden, je nach dem, über welchen Zeitraum der Lehrer eine Beurteilung seines Unterrichts wünscht. Die Befragung erfolgt, indem der Lehrer einen Satzanfang vorgibt, der verschiedene Aspekte des Unterrichts beinhalten kann. Diesen Satzanfang präsentiert er entweder für alle sichtbar auf einer Overhead-Folie oder gibt jedem Schüler einzeln eine Karteikarte aus, auf der der Satzanfang abgedruckt ist. Die Schüler werden dann gebeten, diesen Satz sinnvoll zu ergänzen, entweder auf einem extra Zettel oder der gegebenen Karteikarte. Dabei kann ein Limit bestehen, wie viele Satzenden die Schüler minimal oder maximal bilden sollen.

Das inhaltliche Thema des Satzanfangs kann sich darauf beziehen, wie den Schülern der Unterricht insgesamt gefallen hat, was sich am Unterricht ändern soll, was so bleiben soll oder was sie gelernt haben. Der resultierende Satzanfang kann hierbei beispielhaft lauten: „Mir hat am Unterricht gefallen, dass...“, „Am Unterricht soll sich ändern...“, „Heute habe ich gelernt...“.

Auswertung:

Zunächst sammelt der Lehrer die notierten Satzenden aller Schüler ein oder lässt die Assoziationen der Schüler an ein Wandplakat heften. Im zweiten Schritt versucht der Lehrer gemeinsam mit den Schülern eine Gruppierung in Kategorien von Ähnlichem vorzunehmen. In einem weiteren Schritt kann eine Diskussion im Plenum darüber erfolgen, was die gemachten Schüleraussagen für Veränderungen in der Unterrichtsarbeit nach sich ziehen sollten. Der Lehrer kann daraus Konsequenzen für seine Unterrichtsgestaltung ziehen.

2.12. Fachlehrer-Befragung zu Klassenauffälligkeiten

Grundgedanke:

Diese offene Befragung von Fachlehrern bietet einem Klassenlehrer die Möglichkeit, sich einen schnellen Überblick über Auffälligkeiten seiner Schulklasse im Unterricht in allen Schulfächern zu verschaffen, in denen er selbst nicht lehrt. Damit ist diese Methode eine Grundlage für die inhaltliche Gestaltung einer Klassenkonferenz. Die Befragung ist schnell und einfach auszuwerten und sofort in Handlungen umsetzbar.

Durchführung:

Der Klassenlehrer gibt an alle Fachlehrer seiner Schulklasse einen DIN-A4-Bogen aus, der sechs bis acht Fragen enthält und jeweils Platz darunter zum beantworten. Die Fragen sollten thematisch mögliche Auffälligkeiten und Probleme im Unterricht abdecken. In Vorbereitung auf eine Klassenkonferenz sollte dieser Fragebogen ca. zwei Wochen vorab ausgeteilt werden sowie ein Abgabetermin vereinbart werden, zu dem der Klassenlehrer die Fragebögen spätestens wieder einsammeln wird. Diese ist sinnvoll, um genügend Zeit für die Auswertung und Einbeziehung der gewonnenen Daten in die Konferenz zu haben. Die Befragung kann in abgewandelter Form auch an die Schüler gegeben werden, um das Fremdbild mit dem Selbstbild der Klasse zu vergleichen.

Auswertung:

Die Auswertung nimmt der Klassenlehrer vor, indem er die Aussagen aller Fachlehrer zu jeder Frage sorgfältig liest und sie nach subjektiven Schwerpunkten gruppiert. Mögliche Schwerpunkte können sein: wird ein Schüler mehrfach genannt und gibt es gleiche oder ähnliche Aussagen, die zusammengefasst werden können. Durch die Gruppierung werden die Antworten anonymisiert.

Die zusammengefassten Kerngedanken werden in einer Klassenkonferenz mit allen befragten Fachlehrern systematisch durchgesprochen und es sollten sich daran *Schlussfolgerungen* fürs Handeln ergeben.

Wichtige Ergebnisse, Probleme und Hinweise, die die gesamte Klasse betreffen, können zum Elternsprechtag thematisiert werden sowie vom Klassenlehrer vor der Klasse diskutiert werden.

Spezielle Probleme bei einem bestimmten Lehrer sollten mit diesem individuell besprochen werden.

Mit besonders auffälligen Schülern und deren Eltern sollten individuelle Gespräche geführt werden.

Beispiel:¹⁹

Sehr geehrte Kollegen,

zur Vorbereitung meiner Klassenkonferenz der Klasse _____ am _____ bitte ich Sie bis zum _____ um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wer stört wie Ihren Unterricht?

2. Von wem wünschen Sie sich mehr Anstrengungsbereitschaft?

3. Wer sollte sich um eine Förderung außerhalb des Unterrichts bemühen?

4. Wer sollte mündlich mehr mitarbeiten?

5. Wer erledigt schriftliche Arbeiten oberflächlich bzw. unzuverlässig?

6. Bei wem ist der erfolgreiche Realschulabschluss gefährdet?

7. Haben Sie sonstige Probleme oder Hinweise zur Klasse?

8. Gibt es Erfahrungswerte in Ihrer Arbeit, um die von Ihnen aufgezeigten Probleme in meiner Klasse erfolgreicher anzugehen?

¹⁹ Mit freundlicher Genehmigung MS Niederwiesa

3. Sonstige Methoden

3.1. Beobachtungsbogen zur Methodenkompetenz

Grundgedanke:

Der Beobachtungsbogen zur Methodenkompetenz ist eine standardisierte *Beobachtung* von Schülern durch den Lehrer, der dem Lehrer Auskunft darüber gibt, inwieweit bei jedem einzelnen Schüler wesentliche Teilaspekte von Methodenkompetenz ausgebildet sind. Der Beobachtungsbogen kann in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden, da diese Unterrichtsformen neben der Vermittlung von Sachkompetenz u. A. auch der Vermittlung von Methodenkompetenz dienen. Außerdem ist der Lehrer in diese Unterrichtsformen weniger eingebunden als beispielsweise beim Frontalunterricht, so dass er sich auf den Beobachtungsvorgang konzentrieren kann.

Mittels dieses Verfahrens erhält der Lehrer Aufschluss darüber, inwieweit seine Schüler durch offenen Unterricht Methodenkompetenz erworben haben.

Durchführung:

In einer Einheit einer offenen Unterrichtsform legt sich der Lehrer den Beobachtungsbogen im DIN-A4-Format vor, um mehrere Schüler (3-4) zu beobachten. Eine Beobachtung von mehr als vier Schülern gleichzeitig ist aufgrund einer sehr wahrscheinlichen Überlastung nicht zu empfehlen. Ratsam ist weiterhin, die Auswahl der 3-4 beobachteten Schüler ohne deren Kenntnis vorzunehmen, um Beobachtungseffekte zu vermeiden (z.B. die beobachteten Schüler strengen sich besonders an; die anderen Schüler überhaupt nicht).

Insbesondere beim erstmaligen Durchführen einer Verhaltensbeobachtung ist es vorteilhaft, sich einen begrenzten Beobachtungszeitraum vorzunehmen, der kürzer sein kann als die gesamte Unterrichtseinheit.

Der Beobachtungsbogen enthält verschiedene Aussagen, die für Teilaspekte von Methodenkompetenz stehen (*Evaluationskriterien*), wie beispielsweise Selbstständigkeit, Hilfsmittel verwenden, Organisation und Planung der Arbeit, Ordnung halten, praktisches Arbeiten, Lernstrategien einsetzen und Arbeitsmotivation. Neben jeder Verhaltensaussage führt der Lehrer eine Strichliste und protokolliert, wenn die beobachteten Schüler dieses Verhalten im Beobachtungszeitraum zeigen. Am Ende der Unterrichtseinheit gibt der Lehrer als Fazit durch Einfügen des entsprechenden Symbols an, wie häufig das jeweilige Verhalten beim jeweiligen Schüler aufgetreten ist. Die 5-stufige Skala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Die Auswertung des Beobachtungsbogens kann der Lehrer hinsichtlich mehrerer Aspekte vornehmen. Zum einen kann er die Beobachtungen zu jedem einzelnen Schüler dahingehend analysieren, in welchen Kriterien der Methodenkompetenz der einzelne Schüler besondere Defizite aufweist und in welchen er besonders gut war. An eine Defizitanalyse sollte sich eine individuelle Förderung des Arbeitsverhaltens des Schülers anschließen. Die besonderen Stärken eines Schülers sollten aus Motivationsgründen an diesen zurückgemeldet werden.

Zum anderen kann der Lehrer den Mittelwert eines Schülers über alle Kriterien bilden und somit zu einer Aussage über die Methodenkompetenz des Schülers im Ganzen gelangen. Dieses Urteil kann neben der

fachlichen Leistung Bestandteil einer *Leistungsbewertung* des Schülers im Unterricht sein. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vergleich der Lehrerbeobachtung mit der Schülerselbstbewertung (siehe 1.3.).

Eine weitere Möglichkeit der Auswertung des Beobachtungsbogens liegt in der Zusammenfassung der Beobachtungsergebnisse über mehrere Schüler. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer eine Rückmeldung erhält, inwieweit mehrere Schüler im Durchschnitt über diesen Teilaspekt von Methodenkompetenz verfügen. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt mehrerer Schüler über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Methodenkompetenz mehrerer Schüler gelangen.

Zu solchen Aussagen über die gesamte Klasse kann der Lehrer gelangen, wenn er Beobachtungen über mehrere Unterrichtseinheiten hinweg durchführt, dabei immer unterschiedliche Schüler beobachtet und somit schließlich seine gesamte Klasse beobachtet hat. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die gesamte Klasse innerhalb seines Unterrichts gezielt zu fördern, beispielsweise durch ein *Methodentraining*.

Beispiel:

Beobachtungsbogen zur Methodenkompetenz

Skala für das Fazit: ? immer ? oft ? manchmal ? selten ? nie

Thema:		Strichliste zum Verhalten von Schüler...				Fazit
Klasse:	Datum:	A	B	C	D	
		_____	_____	_____	_____	
1. ... arbeitet selbstständig.						
2. ... geht Probleme eigenständig an.						
3. ... bittet gezielt um Hilfestellung.						
4. ... nutzt Nachschlagewerke.						
5. ... experimentiert.						
6. ... arbeitet Aufgaben ohne lange Pausen zügig ab.						
7. ... führt seinen Ordner sorgfältig.						
8. ... räumt seinen Arbeitsplatz auf.						
9. ... nutzt die Lernkartei.						
10. ... arbeitet ausdauernd und konzentriert.						

Wichtige Bemerkung: Alternativ zur Erfassung mehrerer Kriterien von Methodenkompetenz innerhalb eines Beobachtungsbogens können auch einzelne Beobachtungsbögen zu Kriterien erstellt werden, wie beispielsweise ein Beobachtungsbogen zur Arbeitsorganisation.

3.2. Beobachtungsbogen zur Sozialkompetenz

Grundgedanke:

Der Beobachtungsbogen zur Sozialkompetenz ist eine standardisierte *Beobachtung* von Schülern durch den Lehrer, der dem Lehrer Auskunft darüber gibt, inwieweit bei jedem einzelnen Schüler wesentliche Teilaspekte von Sozialkompetenz ausgebildet sind. Der Beobachtungsbogen kann in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden, da diese Unterrichtsformen neben der Vermittlung von Sachkompetenz u. A. auch der Vermittlung von Sozialkompetenz dienen. Außerdem ist der Lehrer in diese Unterrichtsformen weniger eingebunden als beispielsweise beim Frontalunterricht, so dass er sich auf den Beobachtungsvorgang konzentrieren kann.

Mittels dieses Verfahrens erhält der Lehrer Aufschluss darüber, inwieweit seine Schüler durch offenen Unterricht Sozialkompetenz erworben haben.

Durchführung:

In einer Einheit einer offenen Unterrichtsform legt sich der Lehrer den Beobachtungsbogen im DIN-A4-Format vor, um mehrere Schüler (3-4) zu beobachten. Eine Beobachtung von mehr als vier Schülern gleichzeitig ist aufgrund einer sehr wahrscheinlichen Überlastung nicht zu empfehlen. Ratsam ist weiterhin, die Auswahl der 3-4 beobachteten Schüler ohne deren Kenntnis vorzunehmen, um Beobachtungseffekte zu vermeiden (z.B. die beobachteten Schüler strengen sich besonders an; die anderen Schüler überhaupt nicht).

Insbesondere beim erstmaligen Durchführen einer Verhaltensbeobachtung ist es vorteilhaft, sich einen begrenzten Beobachtungszeitraum vorzunehmen, der kürzer sein kann als die gesamte Unterrichtseinheit.

Der Beobachtungsbogen enthält verschiedene Aussagen, die für einen Teilaspekt von Sozialkompetenz stehen (*Evaluationskriterien*), wie beispielsweise Hilfsbereitschaft, Kritikfähigkeit, Umgang mit Konflikten, Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Kooperationsfähigkeit, Verlässlichkeit, Respekt. Neben jeder Verhaltensaussage führt der Lehrer eine Strichliste und protokolliert, wenn die beobachteten Schüler dieses Verhalten im Beobachtungszeitraum zeigen. Am Ende der Unterrichtseinheit gibt der Lehrer als Fazit durch Einfügen des entsprechenden Symbols an, wie häufig das jeweilige Verhalten beim jeweiligen Schüler aufgetreten ist. Die 5-stufige Skala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Die Auswertung des Beobachtungsbogens kann der Lehrer hinsichtlich mehrerer Aspekte vornehmen. Zum einen kann er die Beobachtungen zu jedem einzelnen Schüler dahingehend analysieren, in welchen Teilaspekten der Sozialkompetenz der einzelne Schüler besondere Defizite aufweist und in welchen er besonders gut war. An eine Defizitanalyse sollte sich eine individuelle Förderung des Sozialverhaltens des Schülers anschließen. Die besonderen Stärken eines Schülers sollten aus Motivationsgründen an diesen zurückgemeldet werden.

Zum anderen kann der Lehrer den Mittelwert eines Schülers über alle Teilaspekte bilden und somit zu einer Aussage über die Sozialkompetenz des Schülers im Ganzen gelangen. Dieses Urteil kann neben der fachlichen Leistung Bestandteil einer *Leistungsbewertung* des Schülers im Unterricht sein. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vergleich der Lehrerbeobachtung mit der Schüler selbstbewertung (siehe 1.4.).

Eine weitere Möglichkeit der Auswertung des Beobachtungsbogens liegt in der Zusammenfassung der Beobachtungsergebnisse über mehrere Schüler. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer eine Rückmeldung erhält, inwieweit mehrere Schüler im Durchschnitt über diesen Teilaspekt von Sozialkompetenz verfügen. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt mehrerer Schüler über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Sozialkompetenz mehrerer Schüler gelangen. Zu solchen Aussagen über die gesamte Klasse kann der Lehrer gelangen, wenn er Beobachtungen über mehrere Unterrichtseinheiten hinweg durchführt, dabei immer unterschiedliche Schüler beobachtet und somit schließlich seine gesamte Klasse beobachtet hat. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die gesamte Klasse innerhalb des Unterrichts gezielt zu fördern, beispielsweise durch ein Gruppentraining.

Beispiel:**Beobachtungsbogen zur Sozialkompetenz**

Skala für das Fazit: ? immer ? oft ? manchmal ? selten ? nie

Thema:		Strichliste zum Verhalten von Schüler...				Fazit
Klasse:	Datum:	_____	_____	_____	_____	
1. ... hilft anderen.						
2. ... teilt seine Arbeitsmaterialien mit anderen.						
3. ... formuliert Kritik nach den Feedbackregeln.						
4. ... nimmt berechtigte Kritik an.						
5. ... gleicht bei Streit in der Klasse aus.						
6. ... akzeptiert nach Gruppendiskussionen die getroffenen Entscheidungen.						
7. ... hört anderen aufmerksam zu.						
8. ... begründet seine Meinung.						
9. ... übernimmt bei Gruppenarbeit die Verantwortung.						
10. ... arbeitet bei gemeinsamen Aufgaben mit anderen zusammen.						
11. ... hält die vereinbarten Gruppenregeln ein.						
12. ... gibt Informationen verlässlich an andere weiter.						
13. ... verhält sich so, dass andere bei der Arbeit nicht gestört werden.						
14. ... legt verwendetes Arbeitsmaterial dorthin zurück, wo er es hergenommen hat.						

Wichtige Bemerkung: Alternativ zur Erfassung mehrerer Teilaspekte von Sozialkompetenz innerhalb eines Beobachtungsbogens können auch einzelne Beobachtungsbögen zu Teilaspekten erstellt werden, wie beispielsweise ein Beobachtungsbogen zum Umgang mit Konflikten.

3.3. Beobachtungsbogen zur Sachkompetenz

Grundgedanke:

Der Beobachtungsbogen zur Sachkompetenz ist eine standardisierte *Beobachtung* von Schülern durch den Lehrer, der dem Lehrer Auskunft darüber gibt, inwieweit bei jedem einzelnen Schüler wesentliche Teilaspekte von Sachkompetenz ausgebildet sind. Der Beobachtungsbogen kann sowohl im Frontalunterricht, als auch in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden. Notwendige Voraussetzung für den Einsatz ist jedoch, dass der Lehrer in dem jeweiligen Unterricht gering eingebunden ist, so dass er sich auf den Beobachtungsvorgang ausreichend konzentrieren kann.

Mittels dieses Verfahrens erhält der Lehrer Aufschluss darüber, inwieweit seine Schüler durch offenen Unterricht Sachkompetenz erworben haben.

Durchführung:

In einer Unterrichtseinheit legt sich der Lehrer den Beobachtungsbogen im DIN-A4-Format vor, um mehrere Schüler (3-4) zu beobachten. Eine Beobachtung von mehr als vier Schülern gleichzeitig ist aufgrund einer sehr wahrscheinlichen Überlastung nicht zu empfehlen. Ratsam ist weiterhin, die Auswahl der 3-4 beobachteten Schüler ohne deren Kenntnis vorzunehmen, um Beobachtungseffekte zu vermeiden (z.B. die beobachteten Schüler strengen sich besonders an; die anderen Schüler überhaupt nicht).

Insbesondere beim erstmaligen Durchführen einer Verhaltensbeobachtung ist es vorteilhaft, sich einen begrenzten Beobachtungszeitraum vorzunehmen, der kürzer sein kann als die gesamte Unterrichtseinheit.

Der Beobachtungsbogen enthält verschiedene Aussagen, die für einen Teilaspekt von Sachkompetenz stehen (*Evaluationskriterien*), wie beispielsweise sprachliche Fähigkeiten, fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten, Transferfähigkeit, Leistungsbereitschaft. Neben jeder Verhaltensaussage führt der Lehrer eine Strichliste und protokolliert, wenn die beobachteten Schüler dieses Verhalten im Beobachtungszeitraum zeigen. Am Ende der Unterrichtseinheit gibt der Lehrer als Fazit durch Einfügen des entsprechenden Symbols an, wie häufig das jeweilige Verhalten beim jeweiligen Schüler aufgetreten ist. Die 5-stufige Skala gliedert sich auf in: immer, oft, manchmal, selten und nie.

Auswertung:

Die Auswertung des Beobachtungsbogens kann der Lehrer hinsichtlich mehrerer Aspekte vornehmen. Zum einen kann er die Beobachtungen zu jedem einzelnen Schüler dahingehend analysieren, in welchen Teilaspekten der Sachkompetenz der einzelne Schüler besondere Defizite aufweist und in welchen er besonders gut war. An eine Defizitanalyse sollte sich eine individuelle Förderung des Schülers anschließen. Die besonderen Stärken eines Schülers sollten aus Motivationsgründen an diesen zurückgemeldet werden.

Zum anderen kann der Lehrer den Mittelwert eines Schülers über alle Teilaspekte bilden und somit zu einer Aussage über die Sachkompetenz des Schülers im Ganzen gelangen. Dieses Urteil kann neben schriftlichen Leistungstests Bestandteil einer *Leistungsbewertung* des Schülers im Unterricht sein. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vergleich der Lehrerbeobachtung mit der Schüler selbstbewertung (siehe 1.5).

Eine weitere Möglichkeit der Auswertung des Beobachtungsbogens liegt in der Zusammenfassung der Beobachtungsergebnisse über mehrere Schüler. Dies kann zum einen auf der Ebene einzelner Aussagen geschehen, wodurch der Lehrer eine Rückmeldung erhält, inwieweit mehrere Schüler im Durchschnitt über diesen Teilaspekt von Sachkompetenz verfügen. Zum anderen kann der Lehrer den Durchschnitt mehrerer Schüler über alle Aussagen bilden und dadurch zu einer Aussage über die durchschnittliche Sachkompetenz mehrerer Schüler gelangen.

Zu solchen Aussagen über die gesamte Klasse kann der Lehrer gelangen, wenn er Beobachtungen über mehrere Unterrichtseinheiten hinweg durchführt, dabei immer unterschiedliche Schüler beobachtet und somit schließlich seine gesamte Klasse beobachtet hat. Eine Schlussfolgerung aus diesen Daten kann sein, häufig auftretende Unzulänglichkeiten vor der gesamten Klasse zu thematisieren und die gesamte Klasse innerhalb des Unterrichts gezielt zu fördern.

Beispiel:

Beobachtungsbogen zur Sozialkompetenz

Skala für das Fazit: ? immer ? oft ? manchmal ? selten ? nie

Thema:		Strichliste zum Verhalten von Schüler...				Fazit
Klasse:	Datum:	A	B	C	D	
		_____	_____	_____	_____	
1. ... äußert Einwände und Bedenken.						
2. ... nimmt aktiv an Diskussionen teil.						
3. ... hält gute Referate.						
4. ... verfügt über einen differenzierten Wortschatz.						
5. ... erklärt verwendete Fremdwörter auf Nachfrage.						
6. ... bringt schulfremde Kenntnisse ein.						
7. ... arbeitet aktiv im Unterricht mit.						
8. ... löst Arbeitsblätter mit hohem Schwierigkeitsgrad.						
9. ... macht sich saubere und leserliche Notizen.						
10. ... liest schnell und fehlerfrei Aufgabenblätter vor.						
11. ... ist beim Rechnen schnell und fehlerfrei.						
12. ... löst Arbeitsblätter schnell und fehlerfrei.						
13. ... hält sich an die Gruppenarbeitsregeln.						

Wichtige Bemerkung: Alternativ zur Erfassung mehrerer Teilaspekte von Sachkompetenz innerhalb eines Beobachtungsbogens können auch einzelne Beobachtungsbögen zu Teilaspekten erstellt werden, wie beispielsweise ein Beobachtungsbogen zu sprachlichen Fertigkeiten.

3.4. Tagebuch für Grundschüler

Grundgedanke:

Das *Tagebuch* für Grundschüler²⁰ ist eine kreative Methode, die Grundschülern die Gelegenheit zur Reflexion über den eigenen Lernprozess bietet. Es ist kein Rückmeldeinstrument für Lehrer, sondern ein Instrument zur Dokumentation des eigenen Lernprozesses, die über einen längeren Zeitraum hinweg begleitend erfolgt.

Schüler lernen damit einerseits über ihr eigenes Lernen, den Unterricht und die Schule nachzudenken. Andererseits lernen sie auf diese Weise zunehmend, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und ihr Lernen eigenständig zu steuern.

Durchführung:

Die Einführung des Tagebuches sollte vorab mit der Klasse besprochen werden, um transparent zu machen, welche Ziele damit verfolgt werden. Außerdem sollte das Führen gemeinsam mit der Klasse besprochen und ein ansprechendes Layout angelegt werden. Günstig ist es, wenn jede Tagebuchseite einen Schultag darstellt. Das Basis-Material wird vom Lehrer gestellt. Darüber hinaus kann jeder Schüler individuell sein Tagebuch basteln, bekleben und beschreiben. Die Inhalte, also dass, was die Schüler in ihr Tagebuch eintragen sollen, sollten nicht vorgegeben werden. Es können lediglich mögliche Beispiele als Orientierung genannt werden. Dabei können sie beispielsweise festhalten, wie sie den Unterricht erleben, was Spaß gemacht hat, wobei sie Verständnisprobleme haben, welche unterschiedlichen Maßnahmen sie förderlich oder hemmend empfinden oder was sie aus ihrer Sicht gelernt haben. Am Ende eines jeden Schultages erhalten die Schüler die Gelegenheit, in ihr Tagebuch all das hineinzuschreiben, was sie bewegt. Die Tagebücher werden dann an einem sicheren Ort im Klassenraum verwahrt. Der Einsatz erfolgt über einen längeren Zeitraum hinweg begleitend zum Unterricht.

Auswertung:

Eine Auswertung des Tagebuches erfolgt nicht, da es kein Rückmeldeinstrument für Lehrer ist, sondern lediglich der Reflexion des eigenen Lernens und Arbeitens durch die Schüler dient. Zur Anregung dieses Prozesses kann der Lehrer seine Schüler lediglich ab und zu auffordern, sich gemachte Tagebucheintragungen erneut durchzulesen und darüber nachzudenken, was diese für das eigene Lernen und Arbeiten bedeuten.

Begleitmotiv für den Einsatz eines Tagebuchs ist, eine erhöhte Motivation der Schüler hin zu einem interessierten Lernen zu erreichen.

²⁰ angelehnt an Herrmann, J. & Höfer, Ch. (2002)

3.5. Lerntagebuch zum Unterricht

Grundgedanke:

Das Lerntagebuch zum Unterricht ist eine kreative Methode, die Schülern die Gelegenheit zur Reflexion über den eigenen Lernprozess im Unterricht bietet. Ein *Tagebuch* ist kein Rückmeldeinstrument für Lehrer, sondern ein Instrument zur Dokumentation des eigenen Lernprozesses, die über einen längeren Zeitraum hinweg begleitend erfolgt. Schüler lernen damit über ihr eigenes Lernen nachzudenken, darüber zu reflektieren, was sie gelernt haben, was sie verstanden haben, was nicht, was ihnen Spaß bringt, was sie wollen. Damit lernen sie zunehmend, ihr Lernen eigenständig zu steuern.

Durchführung:

Die Einführung des Tagebuches sollte vorab mit der Klasse besprochen werden, um transparent zu machen, welche Ziele damit verfolgt werden. Außerdem sollte das Führen gemeinsam mit der Klasse besprochen und ein ansprechendes Layout angelegt werden. Wichtig ist hierbei jedoch, dass jeder Schüler sein Tagebuch individuell gestalten und beschreiben kann.

Eine Tagebuchseite ist für eine Schulstunde gedacht, d.h. die Schüler tragen am Ende einer jeden Unterrichtseinheit ein, was ihnen Spaß gemacht hat, was nicht, was sie in der Stunde gelernt haben, was sie nicht verstanden haben, und was sie zum Thema noch wissen möchten. Der Einsatz erfolgt über einen längeren Zeitraum hinweg begleitend zum Unterricht.

Auswertung:

Eine Auswertung des Tagebuches erfolgt grundsätzlich nicht, da es kein Rückmeldeinstrument für Lehrer ist, sondern lediglich der Reflexion des eigenen Lernens und Arbeitens durch die Schüler dient. Zur Anregung dieses Prozesses kann der Lehrer seine Schüler lediglich ab und zu auffordern, sich gemachte Tagebucheinträge erneut durchzulesen und darüber nachzudenken, was diese für das eigene Lernen und Arbeiten bedeuten.

Eine Möglichkeit der Nutzbarmachung besteht jedoch dahingehend, dass sich die Schüler in Kleingruppen zusammensetzen und ihre Aufzeichnungen nach mehreren Stunden gemeinsam zusammenfassen. Damit sehen die Schüler, in welchen Bereichen ihre Mitschüler Schwierigkeiten hatten und lernen auf diese Weise eigene Schwächen und Stärken besser kennen. Außerdem kann eine anonymisierte Rückmeldung der Zusammenfassung an den Lehrer erfolgen, wodurch dieser Schlussfolgerungen für sein weiteres Unterrichtshandeln ziehen kann.

Begleitmotiv für den Einsatz eines Tagebuchs ist, eine erhöhte Motivation der Schüler hin zu einem interessierten Lernen zu erreichen.

Beispiel:**Lerntagebuch zum Unterricht²¹**

Das Lerntagebuch dient dazu, dass du über dein Lernen und Arbeiten im Unterricht nachdenkst.

Fülle dazu zu jeder Unterrichtsstunde die folgenden Felder aus.

Datum: _____ Stunde: _____ Fach: _____

Worum ging es in der heutigen Stunde?

Was hat mir Spaß gemacht?

Was hat mir keinen Spaß gemacht?

Was habe ich gelernt?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran will ich weiterarbeiten?

Was würde mich zusätzlich interessieren?

²¹ angelehnt an Herrmann, J. & Höfer, Ch. (2002)

3.6. Gruppeninterview mit Schülern

Grundgedanke:

Das Gruppeninterview ist eine kreative, strukturierte Befragungsmethode von Schülern, mit dem der Lehrer die Schüleransicht zu ganz verschiedenen inhaltlichen Themen in Form eines offenen Gesprächs erheben kann. Die Themen können ganz spezifisch für den aktuell laufenden Unterricht des Lehrers sein, aber auch abstrakter und die Meinung der Schüler zum Schulunterricht im Allgemeinen erfragen. Das *Interviews* bietet den Vorteil, dass stets die Gelegenheit für tieferes Nachfragen bei wichtigen Themen besteht sowie für Erläuterungen seitens des Interviewers. Damit kann besser auf individuelle Ansichten eingegangen werden, die sich mitunter nicht in standardisierte Fragen zwingen lassen. Die Auswertung ist jedoch etwas komplizierter als bei standardisierten Befragungen.

Durchführung:

Bevor das Gruppeninterview geführt wird, sollten einige Vorbereitungen getroffen werden. Zum einen ist die Erstellung eines Interviewleitfadens sinnvoll, der verschiedene Fragen enthält, die im Rahmen des Interviews inhaltlich abgedeckt werden sollen. Damit gibt der Leitfaden eine grobe Orientierung. Auf dem Leitfaden sollte außerdem Platz sein für Notizen des Lehrers. Zum anderen sollte ein unverbindliches Probeinterview durchgeführt werden, um einerseits die Brauchbarkeit des Leitfadens zu erproben und andererseits sich selbst zu trainieren. Beim Interview sollte der Leitfaden nur als Stütze dienen.

Für die spätere Auswertung ist ein Tonbandmitschnitt oder ein Simultanprotokoll sinnvoll. Dazu sollte vorab ein Aufnahmegerät besorgt oder ein anderer Lehrer gebeten werden, die gemachten Schüleraussagen zu protokollieren.

Das Gruppeninterview selbst sollte am besten in einem Sitzkreis stattfinden, in dem alle teilnehmenden Schüler gemeinsam mit dem interviewenden Lehrer zusammenkommen. Der Ort sollte so gewählt werden, dass das Interview unbelastet in einer entspannten Atmosphäre durchgeführt werden kann.

Zu Beginn des Interviews sollte der Grund für die Befragung angegeben werden, die Schüler sollten über den Mitschnitt per Tonband informiert werden und die Vertraulichkeit der Aussagen sollte zugesichert werden.

Der Lehrer führt die Befragung durch, indem er nacheinander mehrere Fragen an die gesamte Runde stellt. Dabei orientiert er sich an seinem Leitfaden. Abweichungen davon und Zusatzfragen, die ganz spezifisch auf die jeweilige Situation zugeschnitten werden, sind jederzeit denkbar. Die Fragen können ganz verschiedene inhaltliche Themen abdecken, beispielsweise: Was hat im Unterricht gut gefallen, was soll im Unterricht so bleiben wie es ist, was soll sich ändern oder: Was ist guter Unterricht, was gehört zu einem guten Lehrer?

Bei dem Fragenstellen sind einige wichtige Aspekte zu beachten: Zum einen sollten Suggestivfragen vermieden werden oder Fragen, die den Schülern wenig Spielraum zum Einbringen der eigenen Meinung geben und eventuell eher die vorgefasste Meinung des Interviewers erhärten. Zum anderen sollten offene Fragen formuliert werden, d.h. so genannte W-Fragen, wie beispielsweise „Wie“, „Weshalb“, „Was“ oder „Welche“. Bei sehr allgemeinen Aussagen über die erfragten Sachverhalte, sollte nach Beispielen gefragt oder die Phrase „Was genau?“ genutzt werden.

Während des Interviews sollte eine Balance zwischen dem Lehrer-Wunsch nach detaillierter Auskunft und dem Bedürfnis nach dem Einbringen eigener Schwerpunkte aus der Sicht der Schüler herrschen. Von den Fragen abweichende Themen sollen deshalb nicht abgebrochen werden, sondern es sollte lediglich durch geschicktes Fragen versucht werden, das Thema zu den eigentlichen Schwerpunkten zurückzuführen.

Auswertung:

Die Auswertung des Interviews erfolgt anhand der gemachten Notizen, des Tonbandmitschnitts oder Protokolls. Dabei werden die gemachten Schüleraussagen zu inhaltlichen Kategorien zusammengefasst. Diese Kategorien sind meist aus den gestellten Fragen ableitbar. Darüber hinaus können Kategorien für jene Aussagen aufgestellt werden, die nicht unmittelbar in Beziehung zu den gestellten Fragen stehen.

Die so gruppierten Schüleraussagen liefern dem Lehrer einen Überblick über die Schülermeinung im Bezug auf die einzelnen inhaltlichen Themen. Dieser Überblick sollte den Schülern beispielsweise durch eine Präsentation zurückgemeldet werden und gemeinsam sollten Schlussfolgerungen für zukünftiges Unterrichtshandeln gezogen werden. Darüber hinaus können die Interviewdaten und die erstellten Kategorien Grundlage für standardisierte Befragungen sein.

Beispiel:**Leitfaden zum Gruppeninterview mit Schülern zur Freiarbeit**

Der folgende Leitfaden soll Ihnen als Grobstruktur für das Gruppeninterview mit Schülern aus Ihrer Klasse zur Freiarbeit dienen. Die unten aufgeführten Fragen sollen grob die Themen vorgeben, an die Sie sich halten sollen. Abweichungen und Zusatzfragen, die ganz spezifisch auf die jeweilige Situation zugeschnitten werden, sind jederzeit denkbar. Machen Sie sich bitte in den freien Zeilen Notizen zu den gemachten Schüleraussagen, fertigen Sie einen Tonbandmitschnitt an oder lassen Sie das Interview von einem anderen Lehrer protokollieren.

1. Was findet ihr gut an Freiarbeit?

2. Wie würdet ihr den Unterschied zwischen Freiarbeit und dem normalen Unterricht beschreiben?

3. Was gefällt euch an der Freiarbeit nicht so gut?

4. Welche Themen haben euch besonders interessiert?

5. Welche Themen waren nicht so spannend?

6. Wie einfach oder schwierig fandet ihr die Arbeitsblätter?

7. Wie kamt ihr mit euren Mitschülern zurecht?

8. Wie seit ihr bei eurer Arbeit vorgegangen?

9. Was habt ihr gelernt?

10. Was wünscht ihr euch für die weiteren Freiarbeitsstunden?

3.7. Die Wunschliste

Grundgedanke:

Die Wunschliste ist eine kreative, strukturierte *Interviewmethode*, bei der sich Schüler gegenseitig zu ihren individuellen Wünschen bezogen auf den Unterricht, die schulische Arbeit oder ihr eigenes Lern- und Arbeitsverhalten befragen können.

Mittels dieser Methode erhält der Lehrer eine Rückmeldung über die Schülerwünsche. Diese sollte er in seine Unterrichtsarbeit einbeziehen. Außerdem können die Schüler mit diesem Verfahren über ihre eigenen Bedürfnisse im Unterricht reflektieren und durch das Praktizieren der Interviewmethode erwerben sie sprachliche und soziale Kompetenzen.

Durchführung & Auswertung:

Die Methode der Wunschliste kann unmittelbar am Ende einer einzelnen Unterrichtsstunde, einer Unterrichtseinheit, einer Schulwoche oder eines gesamten Schuljahres durchgeführt werden. Mögliche inhaltliche Themen können sein, was sich die Schüler für den Unterricht und das Lehrerverhalten wünschen, welche Dinge sie sich an ihrer Schule wünschen oder was sie zukünftig lernen wollen.

Die Wunschliste wird in mehreren Phasen erstellt und ausgewertet. In einer ersten Besinnungsphase sollen sich die Schüler Gedanken zum jeweiligen Thema machen und ihre diesbezüglichen Wünsche stichpunktartig in Form eines Wunschzettels niederschreiben. In einer zweiten Phase, der Interviewphase, werden Gesprächspaare gebildet. Dies kann im Losverfahren geschehen, indem der Lehrer Nummernkärtchen (mit jeder Zahl doppelt enthalten) verteilt und die Schüler mit der selben Nummer ein Paar bilden. Alternativ dazu können sich die Schüler auch gegenseitig wählen. Bei ungerader Schüleranzahl sollte eine Dreiergruppe gebildet werden. Die Gesprächspaare interviewen sich dann gegenseitig und machen Notizen über die geäußerten Wünsche ihres Partners. Hierbei können vorab erstellte Interviewregeln (z.B. genaues Zuhören, ausreden lassen, Fragen stellen) Anwendung finden. In einer dritten Phase wird ein Sitzkreis gebildet. Der Reihe nach berichten die Schüler dann über die Sichtweisen und Wünsche ihres Interviewpartners. Der Lehrer sammelt die genannten Wünsche an der Tafel und nachfolgend werden im Plenum Kategorien von Ähnlichem gebildet. Auf diese Weise wird eine Gesamtwunschliste der Klasse erstellt. In einer letzten Phase findet eine Diskussion im Plenum darüber statt, wie die Klassenwünsche in die Unterrichtsarbeit einbezogen werden können. Der Lehrer zieht daraus Konsequenzen für seine weitere Unterrichtsarbeit.

3.8. Der Bildungsvertrag

Grundgedanke:

Der Bildungsvertrag ist eine einfache kreative Evaluationsmethode. In ihm werden verbindliche Vereinbarungen zwischen Schülern und Lehrern einer Schule für ein Schuljahr getroffen. Am Ende des Schuljahres können die Vertragspartner das Erreichen ihrer Ziele überprüfen und Maßnahmen einleiten, wenn die Zielerreichung fehlgeschlagen ist. Die Ernsthaftigkeit dieses Vertrages motiviert die Vertragspartner zu einem engagierten Arbeiten über das gesamte Schuljahr hinweg.

Durchführung:

Zu Beginn des Schuljahres bekommt jeder Schüler seinen eigenen Bildungsvertrag im DIN-A4-Format, auf dem einerseits für die gesamte Klasse identische Vereinbarungen hinsichtlich bestimmter Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten getroffen werden, die die Schüler im Ablauf eines Schuljahres erwerben sollen (Orientierung am Lehrplan). Andererseits enthält der Vertrag persönliche Zielstellungen jedes einzelnen Schülers für das Schuljahr. Der Vertrag stellt eine Verpflichtungserklärung für das Verhalten der einzelnen Vertragspartner dar (einzelner Schüler, Klassenlehrer, Schulleiter). Die Lehrer verpflichten sich dazu, durch angemessenen Unterricht und effektive Lehrmethoden den Schülern die vereinbarten Inhalte beizubringen. Die Schüler verpflichten sich, durch Aufmerksamkeit, Anstrengung und aktive Mitarbeit am Unterrichtsgeschehen ihren Beitrag zum Erwerb der vereinbarten Fertigkeiten und Fähigkeiten zu leisten.

Auswertung:

Die Auswertung nimmt der Klassenlehrer am Ende des Schuljahres gemeinsam mit seiner Schulklasse vor. In einer Diskussionsrunde wird über erfüllte und nicht erfüllte Vereinbarungen sowie erreichte und nicht erreichte Ziele diskutiert. Weiterhin werden mögliche Ursachen dafür erörtert. Eine positive Diskrepanz ist für die Vertragsparteien ein positives Feedback für ihr Arbeiten im vergangenen Schuljahr. Negative Diskrepanzen sollten Anlass geben für ein effektiveres Arbeiten im nächsten Schuljahr.

Beispiel:**Bildungsvertrag²²**

Mittelschule Lernstadt

Paul Meier

Schulweg 22

Schülerstraße 15

05623 Lernstadt

05623 Lernstadt

Ich, Paul Meier, schließe mit dem Lehrerteam der Klasse 9 a den folgenden Vertrag ab:

Die Lehrer und Lehrerinnen der Mittelschule Lernstadt in Lernstadt helfen mir, dass ich bis zum Schuljahresabschluss an dieser Schule folgende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben werde:

- Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können.
- Mir über Sachverhalte eine fundierte Meinung bilden können.
- Urteile erst nach Abwägen mehrerer Aspekte fällen.
- Meine Meinung vertreten und dafür einstehen.
- Mehrere Methoden anwenden können, um Wissen selbstständig zu erwerben.
- Verantwortung gegenüber meinen Mitschülern tragen, d.h. sie nicht am Lernen hindern, sondern unterstützen.

Ich verpflichte mich, alle Tätigkeiten und Maßnahmen motiviert und angestrengt durchzuführen, die einerseits zum Erwerb der oben aufgeführten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten notwendig sind und andererseits zur Erreichung meiner persönlichen Ziele für dieses Schuljahr beitragen:

- ➔ Note 2 im Fach Mathematik
- ➔ Note 1 im Fach Deutsch
- ➔ aktivere Mitarbeit

Die Vertragspartner:

Anne Bildung

Paul Meier

Gustav Schulze

Klassenlehrer/Klassenlehrerin

Schüler/Schülerin

Schulleiter/Schulleiterin

²² Mit freundlicher Genehmigung MS Altstadt Lößnitz

3.9. Gestufte Lernzielkontrolle

Grundgedanke:

Die Gestufte Lernzielkontrolle ist eine kreative Methode zur Überprüfung von Schülerleistungen in einem speziellen Unterrichtsfach und setzt somit an der *Evaluation* von Sachkompetenz an. Sie gibt dem Lehrer Auskunft darüber, inwieweit sich einzelne Schüler den gelehrt Unterrichtsstoff aneignen konnten. Gleichzeitig können die Schüler damit über ihren eigenen Lernfortschritt reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf. Diese Methode kann sowohl im Frontalunterricht als auch in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden.

Die Gestufte Lernzielkontrolle ist eine Alternative zu herkömmlichen schriftlichen oder mündlichen Leistungskontrollen.

Durchführung & Auswertung:

Am Ende eines Kapitels oder einer längeren Unterrichtseinheit kann der Kenntnisstand über die gelernten Inhalte in einem bestimmten Unterrichtsfach mittels dieser Checkliste überprüft werden. Dazu erhält jeder Schüler ein DIN-A4-Blatt, auf dem er seinen Namen, seine Klasse, das Unterrichtsfach und den Lehrer vermerkt. In der Spalte „Fragestellung“ diktiert der Lehrer der Klasse verschiedene Fragen zu der aktuellen Unterrichtseinheit, z.B. Physik: Wovon hängt die Kraft eines Elektromagneten ab? Weiterhin erklärt er der Klasse den Ablauf der gestuften Lernzielkontrolle, die bis zur nächsten Unterrichtseinheit (mindestens 2 Tage) stattfinden soll.

Zunächst soll sich jeder Schüler, z.B. in Heimarbeit, selbst überprüfen, inwieweit er die gestellten Fragen beantworten kann. Seine eigenen Antworten bewertet er auf einer 3-stufigen Skala von gut, mittelmäßig bis schlecht, die durch Pfeilsymbole repräsentiert werden. Außerdem füllt er das Datum der Selbstüberprüfung ein und bestätigt dies durch seine Unterschrift. Wenn der Schüler mittelmäßig oder schlecht ankreuzen musste, soll er sich selbst Informationen einholen, z.B. im Hefter oder Lehrbuch, um seine Leistungen verbessern zu können. Im nächsten Schritt sucht sich der Schüler einen Mitschüler aus, dem er die Fragen erneut beantwortet. Dieser bewertet seine Leistung ebenfalls auf der 3-stufigen Skala von gut, mittelmäßig bis schlecht. Außerdem füllt er das Datum der Überprüfung ein und bestätigt dies durch seine Unterschrift.

Im letzten Schritt wird die Bewertung durch den Lehrer im individuellen Schüler-Lehrer-Gespräch vorgenommen. Dazu nimmt sich der Lehrer den ausgefüllten Bogen des jeweiligen Schülers vor und kontrolliert, wie die Fragen im Selbsttest und Mitschülertest beantwortet wurden. Wenn der Lehrer feststellt, dass dabei die Bewertungen meist im schlechten Bereich liegen, ist das ein Zeichen für ihn, dass er den Sachverhalt noch einmal erklären sollte bevor er die *Leistungsbewertung* des Schülers vornimmt. Außerdem kann er den Schüler dazu auffordern, intensiver zu lernen.

Nachdem der Lehrer Gespräche mit den einzelnen Schülern der gesamten Klasse geführt hat, liegt ihm ein Überblick darüber vor, inwieweit sich die gesamte Klasse den gelehrt Unterrichtsstoff aneignen konnte oder nicht. Eine intensivere Erklärung des Unterrichtsstoffes vor der gesamten Klasse oder nur einzelnen Schülern ist eine Schlussfolgerung aus diesem Überblick.

Als Alternative zu herkömmlichen schriftlichen oder mündlichen Leistungskontrollen resultiert die gestufte Lernzielkontrolle in einer *Leistungsbewertung* des einzelnen Schülers durch den Lehrer. Das Abschneiden des Schülers im Selbst- und Mitschülertest sollte dabei jedoch stets einfließen.

Beispiel:**Gestufte Lernzielkontrolle²³**

Der folgende Bogen dient der Analyse deines Lernfortschritts. Fülle dazu bitte die nachfolgenden Kästchen aus.

Name: _____ Klasse: _____

Fach: _____ Lehrer: _____

Fragestellung	geprüft	Datum	Unterschrift	?	?	?
1. _____	selbst					
_____	Mitschüler					
_____	Lehrer					

2. _____	selbst					
_____	Mitschüler					
_____	Lehrer					

3. _____	selbst					
_____	Mitschüler					
_____	Lehrer					

4. _____	selbst					
_____	Mitschüler					
_____	Lehrer					

5. _____	selbst					
_____	Mitschüler					
_____	Lehrer					

6. _____	selbst					
_____	Mitschüler					
_____	Lehrer					

²³ angelehnt an Schratz, M. (2001)

3.10. Wissenslotto

Grundgedanke:

Das Wissenslotto ist eine kreative Methode zur Überprüfung von Wissen in einem speziellen Unterrichtsfach und setzt somit an der *Evaluation* von Sachkompetenz an. Es gibt dem Lehrer Auskunft über den Wissensstand innerhalb eines Unterrichtsfaches oder Unterrichtsthemas. Damit ist das Wissenslotto eine Alternative zu herkömmlichen schriftlichen oder mündlichen Leistungskontrollen. Gleichzeitig können die Schüler mit dieser Methode über ihren eigenen Lernfortschritt oder Wissensstand in einem Fach reflektieren und erkennen ihren Verbesserungsbedarf. Darüber hinaus können die mit dieser Methode erstellten Materialien als Grundlage für das Lernen zum Thema in Vorbereitung auf eine Leistungskontrolle dienen. Diese Methode kann sowohl im Frontalunterricht als auch in so genannten offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise *Freiarbeit*, *Gruppenarbeit* oder *Projektarbeit* eingesetzt werden.

Durchführung:

Das Wissenslotto kann am Ende eines Kapitels oder einer längeren Unterrichtseinheit zur Überprüfung des Kenntnisstandes im behandelten Stoffgebiet erfolgen. Die Einführung der Methode sollte dabei vorab mit der Klasse besprochen werden, um transparent zu machen, welche Ziele damit verfolgt werden.

Zur Vorbereitung notiert der Lehrer ausgewählte Begriffe oder Fragen zum jeweiligen Thema mit ähnlicher Schwierigkeit auf DIN-A6-Kärtchen. Dabei müssen mindestens so viele Kärtchen erstellt werden, wie Schüler in der Klasse sind.

Zur Durchführung des Wissenslottos werden die Kärtchen mit dem Text nach unten auf dem Fußboden ausgelegt. Jeder Schüler soll dann nacheinander ein Kärtchen ziehen. Unter Umständen ist anschließend eine kurze Tauschbörse möglich, bei der die Schüler untereinander unbeliebte Themen wechseln können.

In einer Recherchephase von maximal zehn Minuten sollen die Schüler mit Hilfe ihrer Aufzeichnungen, des Schulbuches oder einfach mit Hilfe ihres Gedächtnisses die jeweils gezogene Frage beantworten. Wichtig ist hierbei, dass ein Austausch oder Gespräche zwischen den Schülern nicht stattfinden dürfen.

In einer nächsten Phase erfolgt die Wissensabfrage reihum. Jeder Schüler berichtet zu seiner Frage maximal fünf Minuten lang, was er recherchieren konnte oder selbst wusste. Der Lehrer greift nur dann korrigierend oder ergänzend ein, wenn gravierende Fehler auftreten.

In der Abschlussphase ist jeder Schüler dafür verantwortlich, sein recherchiertes Thema anschaulich und kurz, auf maximal einem DIN-A5-Blatt, im Klassenraum für die gesamte Klasse verfügbar zu machen.

Auswertung:

Das Wissenslotto gibt dem Lehrer zum einen eine Auskunft über den Wissensstand der Schüler zu einem Unterrichtsthema. Zum anderen erhält der Lehrer einen Eindruck darüber, inwieweit seine Klasse fähig ist, innerhalb kurzer Zeit Wissen zu einem Thema zu recherchieren. Dies gibt ihm Aufschluss über das Lern- und Arbeitsverhalten der Klasse. Weiterhin erhält der Lehrer anhand der in der Abschlussphase erstellten Aushänge einen Eindruck darüber, wie gut die Schüler Wissen kurz und prägnant zusammenfassen und darstellen können.

Schlussfolgerungen aus diesen Erkenntnissen können einerseits sein, dass der Lehrer die Schülerleistung im Wissenslotto (mündliches Rechercheergebnis und verschriftlichte Präsentation) in eine *Leistungsbewertung* des einzelnen Schülers einfließen lässt. Andererseits wird dem Lehrer deutlich, an welcher thematischen Stelle Wiederholungsbedarf besteht. Den jeweiligen inhaltlichen Aspekt sollte der Lehrer dann in der Klasse erneut thematisieren und erklären bzw. die Schüler zu einem intensiveren Lernen anregen.

Darüber hinaus ist die Reflexion der Schüler selbst ein wichtiger Zweck des Wissenslottos. Sie denken darüber nach, was sie wissen und welchen Lernbedarf sie noch haben. Da die mit dieser Methode erstellten Materialien Grundlage für das Lernen zum Thema in Vorbereitung auf eine Leistungskontrolle sein können, liefert diese Methode einen großen Nutzen für effektives Lernen. Außerdem verhilft der Einsatz des Wissenslottos den Schülern zum Erwerb von Arbeits- und Lerntechniken, die sie für effektives Lernen brauchen. Stellt der Lehrer in diesem Zusammenhang Verbesserungsbedarf der Klasse fest, kann sich auch ein Training der Lern- und Arbeitstechniken anschließen.

3.11. Der Spickzettel

Grundgedanke:

Der Spickzettel ist eine kreative Methode, der Schülern die Gelegenheit zur Reflexion über den eigenen Lernprozess und das eigene Arbeitsverhalten bietet. Wie ein *Tagebuch* ist er kein unmittelbares Rückmeldeinstrument für Lehrer, sondern ein Instrument zur Dokumentation und Reflexion der eigenen Lernfortschritte, Lernschwierigkeiten und Arbeitstechniken. Schüler lernen damit über ihr eigenes Arbeiten und Lernen nachzudenken und dies zunehmend eigenständig zu steuern.

Durchführung:

Die Einführung und Durchführung der Methode des Spickzettels sollte vorab mit der Klasse besprochen werden, um transparent zu machen, welche Ziele damit verfolgt werden.

Zu jeder abgeschlossenen Unterrichtsstunde sollen die Schüler einen Spickzettel schreiben und zwar genau so, wie diejenigen, die sie sich unerlaubter Weise als Hilfsmittel für eine Leistungskontrolle schreiben würden. Dazu sollen sie die wichtigsten Informationen zur abgeschlossenen Unterrichtseinheit notieren, dabei so wenig wie möglich schreiben, aber nichts Wichtiges vergessen. Außerdem sollen sie ihre Vorgehensweise beim Anlegen des Spickzettels reflektieren, indem sie zwei Fragen dazu beantworten.

Der Spickzettel kann über einen längeren Zeitraum hinweg begleitend zum Unterricht erstellt und in *Tagebuch*form gesammelt und dokumentiert werden.

Auswertung:

Eine Auswertung dieser Methode kann dahingehend erfolgen, dass sich die Schüler in Kleingruppen zusammensetzen und ihre Aufzeichnungen nach mehreren Stunden gemeinsam zusammenfassen. Damit sehen die Schüler, wie ihre Mitschüler vorgegangen sind und welche Schwierigkeiten sie hatten. Auf diese Weise lernen sie von anderen und ihre eigenen Schwächen und Stärken besser kennen.

Darüber hinaus kann eine anonymisierte Rückmeldung gemeinsamer inhaltlicher und arbeitstechnischer Schwierigkeiten an den Lehrer erfolgen, wodurch dieser Schlussfolgerungen für sein weiteres Unterrichtshandeln ziehen kann. Er kann dann einerseits den jeweiligen inhaltlichen Aspekt in der Klasse erneut thematisieren und erklären. Andererseits kann er ein Training von Lern- und Arbeitstechniken durchführen, wenn er erfährt, dass Probleme bei der Erstellung des Spickzettels aufgetreten sind.

Der Einsatz des Spickzettels verhilft Schülern zum Erwerb von Arbeitstechniken, die sie für effektives Lernen brauchen. Außerdem können die auf den Unterrichtsstoff bezogenen Spickzettel Basis für eine Vorbereitung und das Lernen für Leistungstests sein.

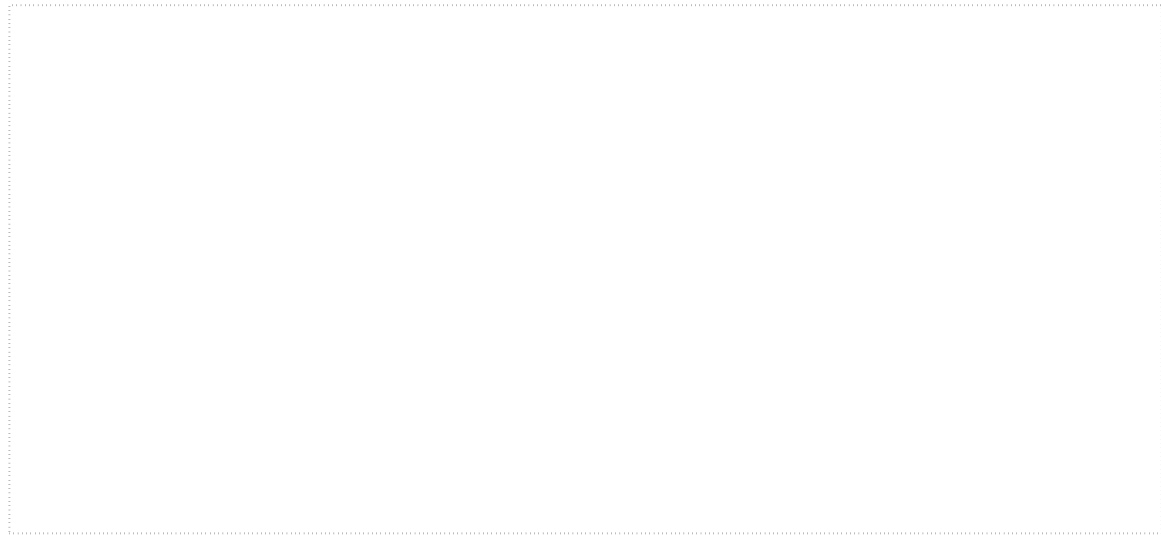
Beispiel:

Mein Spickzettel²⁴

Der Spickzettel dient dazu, dir die wichtigsten Informationen zur abgeschlossenen Unterrichtseinheit zu notieren. Mache das so, dass du so wenig wie möglich schreibst und nichts Wichtiges vergisst – so wie bei einem richtigen Spickzettel eben.... Beantworte in den Feldern darunter bitte die Fragen zu deiner Vorgehensweise.

Datum: _____

Thema: _____



Vorgehensweise:

Welche Arbeitsschritte habe ich vollzogen?

Bei welchen Arbeitsschritten hatte ich Schwierigkeiten?

²⁴ angelehnt an Herrmann, J. & Höfer, Ch. (2002)

3.12. Die Ampel

Grundgedanke:

Die Ampel²⁵ ist eine sehr einfache kreative Methode zur Ermittlung und Beseitigung von Lernschwierigkeiten im Unterricht. Sie liefert eine unmittelbare Rückmeldung für die Lehrperson zu Verständnis und Interesse der Schüler im laufenden Unterrichtsprozess. Wesen dieser Methode ist, dass der Unterrichtsprozess selbst dabei nicht unterbrochen werden muss; spontane Rückmeldungen können fließend in das Unterrichtsgeschehen eingebaut werden. Somit führen Störungen im Lernprozess sehr schnell zu produktiven Veränderungen. Außerdem dient diese Methode der Reflexion durch Schüler hinsichtlich ihrer eigenen Lernschwierigkeiten.

Durchführung & Auswertung:

Die Schülerampeln werden von den Schülern selbst gebastelt. Dafür ist es notwendig, ein Prisma (drei Flächen wie ein Toblerone-Riegel) aus Karton im DIN-A4-Format zu falten. Die drei so entstehenden Flächen werden mit den Ampel-Farben: Rot, Gelb und Grün beklebt. Jeder Schüler stellt seine Ampel auf seinen Schülertisch, und zwar so, dass sie vom Lehrer gesehen werden kann.

Nach der Einführung eines neuen Unterrichtsthemas werden alle Schüler vom Lehrer aufgefordert, ihr Verständnis oder Interesse mittels ihrer Ampel anzuzeigen. Dabei steht Grün für „Ich habe alles verstanden, kann gut folgen, bin voll dabei, es kann weiter gehen“, Gelb steht für „Ich habe einiges verstanden, manches jedoch nicht, ich kann nur mit Mühe folgen“ und Rot steht für „Ich verstehe fast gar nichts und bin schon fast ausgestiegen.“

Erblickt der Lehrer überwiegend grüne Ampeln, ist dies das Zeichen, dass die Schüler alles verstanden haben, gut folgen können und dass es weiter gehen kann. Sieht der Lehrer jedoch überwiegend gelbe oder rote Ampeln, sollte er bei den Schülern gezielt nachfragen und das Unterrichtsthema gegebenenfalls erneut und anders erklären bzw. sein Unterrichtstempo langsamer gestalten.

Zeigen sich nur bei einzelnen Schülern gelbe oder rote Ampel, sollte dies der Lehrer zum Thema individueller Lehrer-Schüler-Gespräche machen, an die sich gegebenenfalls eine individuelle Schülerförderung anschließt.

²⁵ angelehnt an Schratz, M. (2001)

3.13. Das Standbild

Grundgedanke:

Das Standbild ist eine sehr einfache kreative Methode, die eingesetzt werden kann, wenn der Lehrer ein kurzes, aktuelles Feedback zur Unterrichtssituation erhalten will. Es liefert eine unmittelbare Rückmeldung für die Lehrperson, beispielsweise zu Verständnis und Interesse der Schüler im laufenden Unterrichtsprozess. Dabei ist diese Methode mit Körpereinsatz verbunden: Das Aufstellen im Raum signalisiert die Schülermeinung zu einem bestimmten Thema. Somit ist diese aktuelle Rückmeldung mit einer Fotografie vergleichbar. Das so erstellte Feedback zum Unterricht kann aktuell in den laufenden Unterrichtsprozess eingearbeitet werden.

Ein besonderer positiver Effekt dieser Evaluationsmethode ist die körperliche Bewegung der Schüler, die insbesondere im Kontext von langem Sitzen im Unterricht für einen nötigen Ausgleich sorgt.

Durchführung & Auswertung:

Das Standbild ist ein Verfahren, bei dem durch Körpereinsatz Meinungen zum Unterricht geäußert werden. Das Thema, zu dem die Schülermeinung erhoben wird, kann aus den unterschiedlichsten Bereichen von Unterricht stammen. Denkbare Beispiele sind: aktuelle Befindlichkeit der Schüler, Verständnis bezüglich des aktuellen Unterrichtsthemas, Wünsche zum weiteren Unterrichtsverlauf, individuelle Selbsteinschätzung hinsichtlich Kompetenzen (z.B. Gesprächsaktivität, Präsentationsfähigkeit) oder Einschätzungen einer Gruppe.

Die Skala, auf der die Meinungsäußerung oder Bewertung erfolgt, wird durch räumliche Positionen dargestellt, beispielsweise durch die vier Ecken eines Raumes, durch die zwei Enden einer Schnur, durch ein ausgerolltes langes Tapetenstück, durch ein mit DIN-A4-Blättern dargestelltes Kreuz usw.

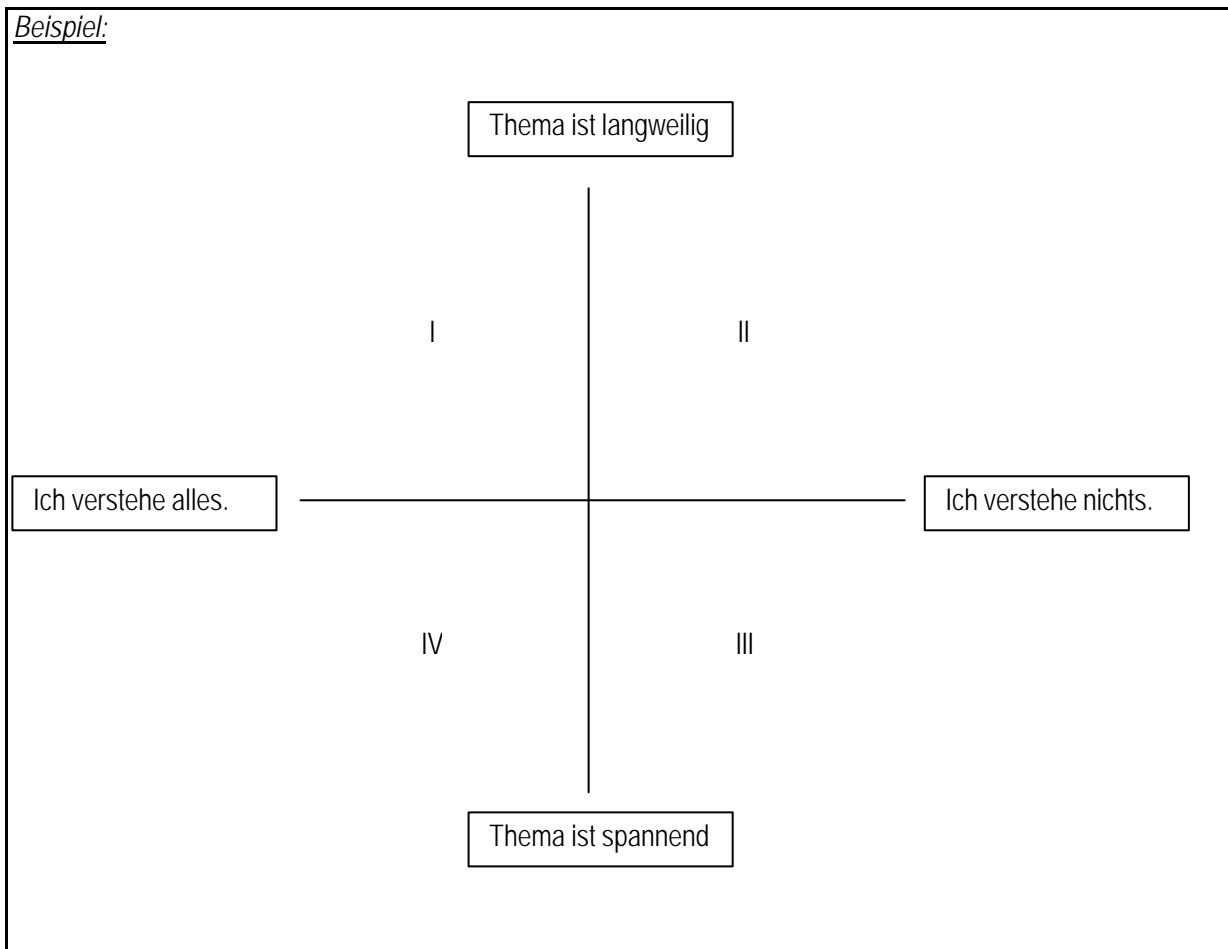
Möchte der Lehrer beispielsweise eine Rückmeldung darüber erhalten, wie das aktuelle Verständnis der Schüler ist sowie das Interesse am Thema, baut er auf dem Boden des Klassenraumes eine 4-Felder-Graphik auf. Die eine Dimension stellt das aktuelle Verständnis dar und geht von „Ich verstehe alles“ bis „Ich verstehe nichts“. Die andere Dimension stellt das Interesse am Thema dar und geht von „Thema ist langweilig“ bis „Thema ist spannend“. Die Extrempositionen werden durch beschriftete DIN-A4-Blätter verdeutlicht.

Zur Durchführung des Standbildes fordert der Lehrer seine Schüler auf, zu beiden Aspekten simultan Stellung zu beziehen, indem sie sich in eines der vier Felder stellen. Dabei sind zahlreiche Abstufungen denkbar. Stellt man sich näher ins Zentrum ist eine mittlere Ausprägung der jeweiligen Dimension angezeigt; stellt man sich mehr nach außen, vertritt man eher die extreme Meinung im Bezug auf die jeweilige Dimension.

Aus den jeweiligen Aufstellungen der Schüler kann der Lehrer verschiedene Konsequenzen ziehen. Sieht der Lehrer beispielsweise, dass sich seine Schüler überwiegend im Quadranten III aufstellen, d.h. das Thema ist spannend, aber sie verstehen es nicht, sollte er bei den Schülern gezielt nachfragen, was sie zum weiteren Verständnis brauchen. Daraufhin sollte der Lehrer das Unterrichtsthema gegebenenfalls erneut und anders erklären bzw. sein Unterrichtstempo langsamer gestalten. Sieht der Lehrer beispielsweise, dass sich seine Schüler überwiegend im Quadranten I aufstellen, d.h. die Schüler verstehen alles, aber das Thema an sich ist langweilig, kann der Lehrer seinen Unterricht ansprechender gestalten oder durch eine Variation in seiner Lehrweise das Schülerinteresse steigern.

Stellen sich einzelne Schüler abweichend von der Klasse in Extrempositionen auf, sollte dies der Lehrer zum Thema individueller Lehrer-Schüler-Gespräche machen, an die sich gegebenenfalls eine individuelle Schülerförderung oder -motivation anschließt.

Beispiel:



C. Stichwortregister

Beobachtungen

Eine Beobachtung ist eine Informationssammlung auf der Verhaltensebene, bei der ein Beobachter absichtlich und selektiv gemäß der Fragestellung visuell wahrnimmt und beobachtete Verhaltensweisen des Untersuchungssubjektes für eine spätere Analyse notiert. Mit Beobachtungen kann man also konkret beschreibbares Verhalten erfassen. Deshalb sind sie vorteilhaft, wenn von Interesse ist, was im Unterricht unmittelbar geschieht. Es existieren zwei wesentliche Varianten: systematische und nicht-systematische Beobachtungen. Systematische Beobachtungen beinhalten die Untersuchung der Situation daraufhin, ob bestimmte Vorfälle oder Verhaltensweisen überhaupt auftauchen bzw. wie häufig ein bestimmtes Verhalten erkennbar ist. Die *Kriterien* und *Indikatoren*, nach denen beobachtet wird, sind klar formuliert vorgegeben. Dem Beobachter liegen Beobachtungsbögen vor, auf denen er unterschiedlich abgestuft die beobachteten Verhaltensweisen je nach Kategorie einzustufen hat. Offene, nicht-systematische Beobachtungen bedeuten die dokumentierende Beschreibung des gesamten Verhaltens von Personen, Situationen, Interaktionen und Zusammenhängen. Diese Beschreibung sollte auf einem Beobachtungsprotokoll erfolgen. Die Auswertung ist jedoch wie bei offenen Fragen innerhalb eines *Fragebogens* aufgrund der fehlenden Standardisierung sehr zeit- und arbeitsaufwendig. Quantifizierungen sind nur eingeschränkt möglich. Des weiteren können Beobachtungen differenziert werden nach indirekten (Heftkritzleien) versus direkten Beobachtungen, nach nicht-teilnehmenden (Einsichtscheibe) versus teilnehmenden Beobachtungen, nach nicht-wissentlichen (Beobachtungssubjekte wissen nicht Bescheid) versus wissentlichen Beobachtungen sowie nach vermittelten (Videoaufnahme) versus unvermittelten Beobachtungen. Der Vorteil von Beobachtungen gegenüber Fragebögen ist, dass tatsächliches Verhalten erfasst werden kann, das noch nicht durch die Sicht der Beteiligten gefiltert wurde oder der Gefahr des sozial erwünschten Antwortens unterliegt. Andererseits besteht jedoch die Gefahr der Reaktivität der Beobachteten, d.h. diese verhalten sich verändert, weil sie wissen, dass sie beobachtet werden. Da Beobachtungen vom Beobachter ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Präsenz verlangen, ergeben sich im Unterricht weitere zu beachtende Aspekte. Einerseits machen es die vielfältigen und schnellen Unterrichtsprozesse in der Regel unmöglich, eine kontinuierliche Beobachtung des gesamten Geschehens durchzuführen. Deshalb ist es notwendig, Beobachtungsgegenstand (nur einige Schüler) und Beobachtungszeitraum (nur 5-10 Minuten) einzuschränken. Andererseits sind Lehrer im Unterricht auch stets Teilnehmer, die sich nicht immer für die Durchführung einer Beobachtung vom Unterrichtsgeschehen distanzieren können. Die Beobachtung durch einen unbeteiligten Dritten ist hier ratsam.

Datenauswertung/Auswertung

Die durch die *Evaluationsinstrumente* erhobenen Daten müssen für eine Verwertung und Interpretation ausgewertet, d.h. systematisiert und zusammengefasst werden. Bei den meisten standardisierten Datenerhebungsinstrumenten, wie beispielsweise geschlossenen Fragebögen oder systematischen *Beobachtungen*, werden Quantitäten erfasst, d.h. Häufigkeiten ausgezählt und deren Verteilung analysiert oder Mittelwerte über alle untersuchten Personen gebildet. Bei nicht-standardisierten Instrumenten, wie beispielsweise offenen Fragebögen, nicht-systematischen *Beobachtungen*, Interviews, Lerntagebüchern und kreativen Verfahren gestaltet sich die Auswertung schwieriger. Hierbei ist eine Kategorienbildung möglicher offener Antworten oder Inhalte bereits im Vorfeld sinnvoll, um eine gewisse Systematisierung und Klassifizierung der Antworten vornehmen zu können. Diese Kategorien können dann auch gemäß ihrer Häufigkeiten analysiert werden.

Datenfeedback/Rückmeldung

Datenfeedback bedeutet die Rückmeldung der vorab systematisch geordneten und übersichtlich aufbereiten Evaluationsdaten und Ergebnisse der Datenanalyse an alle Beteiligten, beispielsweise im Rahmen einer Schulkonferenz. Dabei sollte man sich u.a. darüber verständigen, welche die zentralen Ergebnisse sind, was Tops und was Flops sind, welche Ergebnisse überraschend und welche widersprüchlich sind. Weiterhin erfolgt hierbei die gemeinsame Interpretation der ausgewerteten Daten auf der Grundlage vorher vereinbarter Wertmaßstäbe. Das heißt, man muss sich vorab darüber verständigt haben, ab welchem Ausprägungsgrad bestimmter *Qualitätsindikatoren* und/oder *Qualitätskriterien* die angestrebte *Qualität* erfüllt ist oder nicht und woran das liegen könnte. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass kausale Zusammenhänge

(Ursachenzuschreibungen) aus dieser Art von Untersuchungen nicht geschlossen werden können. Es handelt sich lediglich um deskriptive Befunde, deren Ursachen nicht ohne Weiteres erschließbar sind, sondern lediglich vermutet werden können. Die Güte des Datenfeedbacks an alle Beteiligten ist entscheidend für die Wirkungen einer *Evaluation*, d.h. ob nachfolgend tatsächlich Entscheidungen getroffen und Veränderungen in Gang gesetzt werden.

Evaluation

Das Joint Committee on Standards for Educational Evaluation (1994) definiert Evaluation als die „systematische Untersuchung des Wertes und Nutzens eines Gegenstandes“. Schulische Evaluation im Allgemeinen kann dann als eine bewusste, systematische und fortlaufend durchgeführte Untersuchung von Erziehungs- und Bildungsprozessen verstanden werden, die sich bestimmter Verfahren zur qualitativen und quantitativen Erfassung von Daten bedient, somit datengestützt erfolgt, und Erziehungs- und Bildungsprozesse anhand von intern im Kollegium entwickelten Qualitätsmaßstäben (*Evaluationskriterien*) bewertet. Unterrichtsevaluation im Besonderen ist der Versuch, mit Hilfe von Methoden empirischer Sozialwissenschaften (*Instrumente*) die schrittweise Realisierung neuer Unterrichtsmethoden und die kontinuierliche Entwicklung von Kompetenzen bei Schülern zu erfassen. Sie stellt somit eine Wirkungskontrolle von Unterricht dar. Der Evaluationsprozess steht meist im Zentrum von Qualitätsmanagement innerhalb eines Systems. Die Qualitätsüberprüfung kann als Gesamtschau erfolgen oder es können einige wichtige Qualitätsbereiche (*Evaluationsbereiche*) vertieft untersucht werden. Eine Evaluation kann summativ sein, d.h. eine abschließende Bewertung bedeuten oder aber formativ, d.h. die Bewertung fließt in einen kontinuierlichen Veränderungsprozess ein, auf den weitere Evaluationen folgen. Je nach dem, aus welcher Perspektive die Evaluation vorgenommen wird, unterscheidet man zwischen *Selbstevaluation* und Fremdevaluation.

Evaluationsbereich

Der Evaluationsbereich einer *Evaluation* ergibt sich daraus, was die Beteiligten im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung an ihrer Schule interessiert, d.h. aus den Fragen danach, über welchen Schulbereich sie Informationen gewinnen wollen, welchen Teil des Schulprogramms sie untersuchen möchten, bei welchen Aspekten sie Schwerpunkte setzen bzw. welche Zusammenhänge und Auswirkungen von Lehr- und Lernmethoden sie erschließen wollen. Der Evaluationsbereich ergibt sich aus der Fragestellung und ist somit der Bewertungsgegenstand der Evaluation. Beide Aspekte sind jedoch zu abstrakt, als dass man sie sofort in *Evaluationsinstrumente* umsetzen könnte. Sie bedürfen deshalb Konkretisierungen und Spezifizierungen in *Evaluationskriterien*.

Evaluationsbeteiligte/Evaluatoren

Generell kann man innerhalb von Schulen vier Personengruppen unterscheiden, die in die *Evaluation* einbezogen werden können: die Schüler, die Lehrer, die Eltern sowie außerschulische Gruppen oder Institutionen. Diese können innerhalb der Evaluation verschiedene Rollen einnehmen: Verantwortliche, Befragte oder Beobachtungssubjekte. In der Regel stellen Schüler, Lehrer und Eltern die Befragten oder Beobachtungssubjekte dar. Die Lehrer sind meist für die Durchführung der Evaluation, insbesondere die Datenerhebung und *Datenauswertung* verantwortlich.

Fragebögen

Fragebögen sind geeignet, um Fakten, Meinungen, Einstellungen, Wahrnehmungen, Gefühle oder Wünsche von Befragten zu erheben. Dies kann bei einer größeren Personenzahl relativ schnell und zu einer Vielzahl von Inhalten erfolgen. Des weiteren können Fragebögen anonymisiert werden, womit die Möglichkeit besteht, auch kritische Punkte zu erheben. Den Befragten werden in einem Fragebogen vorformulierte Fragen (Fragebogen/*items*) zur Beantwortung vorgelegt. Dabei gibt es grundsätzlich zwei Arten von Fragen: geschlossene und offene Fragen. Bei geschlossenen Fragen wird, unter Angabe konkreter Antwortalternativen, nach der besonderen Sicht oder Einschätzung des Befragten hinsichtlich eines spezifischen Themas geforscht. Man formuliert also eine Frage und lässt den Befragten durch Ankreuzen mit „ja“ oder „nein“ antworten bzw. mit der Angabe eines Grades der Zustimmung oder Ablehnung (Ratingskala, z.B. sehr – wenig – gar nicht). Es können jedoch auch Aussagen formuliert und dann der Grad der Zustimmung erfasst werden (z.B. stimmt immer

– stimmt manchmal – stimmt nie). Die Abstufung der Ratingskala kann unterschiedlich sein. Häufig verwendet werden 3er-, 4er- oder 5er-Skalen. Gerade Skalen rufen dabei stets eine Tendenz innerhalb der Ergebnisse hervor, da den Befragten eine ausweichende Mittelantwortalternative fehlt und sie in eine Richtung Farbe bekennen müssen. Grundsätzlich sind differenziertere Niveauunterschiede bei Befragten beliebter, da diese ihrer häufig differenzierten Sicht der Welt entsprechen. Vorteilhaft an geschlossenen Fragen ist, dass man den Fragebogen einfach, zeitökonomisch und nach vielfältigen statistischen Verfahren auswerten kann. Die Ergebnisse lassen dann Rückschlüsse auf die quantitative Verteilung von Antworten zu. Nachteilig ist, dass die Kategorien, nach denen gefragt wird, sowie die Antwortalternativen vorgegeben sind und die Befragten somit im Ausdruck ihrer Meinungen eingeschränkt sind. Bei offenen Fragen muss die befragte Person als Antwort selbst Stichworte oder Sätze formulieren. Vorteilhaft ist hierbei, dass man die Sichtweise der Befragten authentisch erheben kann. Nachteilig ist jedoch, dass aufgrund der fehlenden Standardisierung die *Auswertung* sehr zeit- und arbeitsaufwendig ist sowie Quantifizierungen nur eingeschränkt möglich sind. In der Praxis werden oft beide Fragetypen kombiniert.

Freiarbeit

Unter Freiarbeit versteht man eine schülerorientierte Organisationsform von Unterricht, die innerhalb klar definierter Rahmenbedingungen und in einer pädagogisch gestalteten Umgebung dem Schüler größtmögliche Freiheit für selbsttätige und selbstorganisierte schulische Arbeit gibt. Selbstständigkeitsbestehen dabei hinsichtlich der individuellen Wahl des Themas, des Umfangs und der Reihenfolge der Arbeit, der Wahl des Zeitpunktes, der Zeiteinteilung und möglicher Partner bei der Bearbeitung, sowie der individuellen Auswahl der Methoden, des Lernmaterials und möglicher Hilfsmittel durch den Schüler. Dem Lehrer kommt bei dieser Unterrichtsform die Aufgabe zu, die pädagogischen Rahmenbedingungen zu schaffen, d.h. beispielsweise didaktisch aufbereitete Arbeitsmaterialien oder Nachschlagewerke zur Verfügung zu stellen. Direkte Anweisungen durch die Lehrkraft erfolgen nicht, außer in Form von Aufträgen innerhalb des Arbeitsmaterials. Lehrer müssen sich zurückhalten, den Schülern Vertrauen entgegenbringen und Berater- und Beobachterfunktionen übernehmen. Meist sind an der Freiarbeit mehrere Fächer beteiligt, so dass die Auswahl des Themas unabhängig vom Fach erfolgen kann. Ziele dieser Unterrichtsform sind neben der Wissensvermittlung, eine hohe Lernmotivation des Schülers, dass er lernt, eigene Lösungswege zu suchen und Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen sowie soziale Verhaltensweisen zu erwerben. Vorteile von Freiarbeit sind das gezielte Eingehen auf die Interessen der Lernenden und die Schaffung einer angstfreien Arbeitsatmosphäre.

Gruppenarbeit

Als Gruppenarbeit wird eine schülerorientierte Organisationsform von Unterricht bezeichnet, die durch eine starke Interaktion mehrerer Schüler gekennzeichnet ist. Gruppenarbeit kann dabei auf unterschiedliche Art und Weise im Unterricht realisiert werden. Zum einen kann sie als methodische Variation des Frontalunterrichts Einsatz finden. Dies gestaltet sich derart, dass innerhalb einer Unterrichtsstunde eine kurze Gruppenphase durchgeführt wird. Zum anderen kann Gruppenarbeit als Methode zur Teamentwicklung verwendet werden. Die Entwicklung der Teamfähigkeit steht dabei im Fordergrund, d.h. Schüler lernen im Team zu arbeiten und dabei verschiedene Rollen wahrzunehmen. Eine dritte Möglichkeit der Realisierung von Gruppenarbeit ist die Variante, Gruppenarbeit als Basisstruktur des Unterrichts einzusetzen. Schüler arbeiten hierbei über einen längeren Zeitraum hinweg in festen Stammgruppen zusammen. Schließlich findet sich Gruppenarbeit auch als Sozialform innerhalb offener Unterrichtsmethoden, wie beispielsweise im Rahmen von *Projektunterricht* und *Freiarbeit*.

In jedem Falle erhält die Schülergruppe oder mehrere Schülergruppen eine gemeinsam zu bearbeitende Aufgabe, welche sie selbstständig und selbstorganisiert erfüllen muss. Hierbei sind neben den fachlichen Kompetenzen insbesondere soziale Kompetenzen notwendig, die aber auch gleichzeitig innerhalb dieser Unterrichtsform trainiert werden.

Indikatoren

Indikatoren sind beobachtbare oder abfragbare Verhaltensdimensionen oder Urteile, die als kleinste Einheiten von den *Evaluationskriterien* abgeleitet werden und wesentlich ausdifferenzierter und im höchsten Maße konkretisiert sind. Die Indikatoren können auch als Messgrößen oder Operationalisierungen bezeichnet werden, mit deren Hilfe man feststellen kann, inwieweit die Evaluationskriterien in der Schulpraxis tatsächlich erreicht

wurden. Indikatoren sind veränderliche Größen bzw. Variablen, die verschiedene Ausprägungen haben können. Deshalb kann man mit ihrer Hilfe feststellen oder messen, ob und inwieweit das jeweilige Evaluationskriterium im konkreten Fall erfüllt ist oder nicht. Ein Evaluationskriterium wird meist durch mehrere Indikatoren angezeigt. Indikatoren sind die Grundlage für die Erstellung eines *Evaluationsinstrumentes*, d.h. aus ihnen werden beispielsweise die Fragen im *Fragebogen (Items)* oder Beobachtungseinheiten formuliert.

Instrumente

Evaluationsinstrumente können alle möglichen Methoden empirischer Sozialwissenschaften für die Datenerhebung sein, mittels derer man die einzelnen *Evaluationsindikatoren* erheben kann. Beispiele sind *Fragebögen, Beobachtungen, Interviews, Lerntagebücher, Leistungsbewertungen* und *Kreative Verfahren*. Die einzelnen Methoden bilden jede für sich immer nur einen Teil der Wirklichkeit ab, und unterschiedliche Methoden sollten deshalb miteinander kombiniert werden, um die verschiedenen Ebenen des Verhalten, der Gedanken und der Gefühle, sowie Sichtweisen verschiedener Personen zu erheben. Dabei ist es notwendig, Evaluationsinstrumente eigenständig zu entwickeln, d.h. angepasst an die spezifische Fragestellung und die spezifischen Kontextbedingungen wie Schulform, Klassenstufe, Unterrichtsfach oder die spezifische Situation der Klasse. In der Literatur vorzufindende Instrumente sollten nicht einfach übernommen und eingesetzt werden, sondern bedürfen der sorgfältigen und kritischen Prüfung und gegebenenfalls einer kreativen Anpassung an die spezifischen Verhältnisse. Der Formulierung eines Instrumentes geht immer die Klärung der zugrundeliegenden *Evaluationskriterien* und *Indikatoren* voraus. Da diese subjektiv verhandelt werden und dem Evaluationsgegenstand nicht objektiv anhaften, ist es wichtig, existierende Instrumente nicht einfach zu übernehmen.

Interviews

Interviews bedeuten eine Informationssammlung auf der verbalen Ebene. Sie sind strukturierte Gespräche, in denen anhand eines Fragenkataloges oder Leitfadens einzelne Personen oder Gruppen befragt werden. Der Interviewer kann also ein offenes Gespräch über wichtige Themen führen, die ihm aufgrund des Interviewleitfadens nicht aus dem Blick geraten, hat aber auch genügend Freiräume für abschweifende oder tiefergehende Aspekte. Zur Dokumentation der Ergebnisse sollte ein simultanes Protokoll erstellt werden, welches günstigenfalls von einem Dritten oder im Nachhinein auf der Grundlage eines Tonbandmitschnittes angefertigt wird. Vorteil des Interviews ist, dass stets Gelegenheit besteht für tieferes Nachfragen bei wichtigen Themen, für Rückfragen seitens der Interviewten sowie für Erläuterungen seitens des Interviewers. Die Methode ist somit besonders für komplexe Themenstellungen geeignet. Nachteilig ist die fehlende Anonymität der Antworten, die geringere Anzahl der Befragten im Vergleich zu Fragebögen sowie der enorm hohe Arbeits- und Zeitaufwand, insbesondere bei der *Auswertung*.

Item

Der Begriff Item ist aus dem Englischen übernommen und steht im Zusammenhang mit Tests oder Experimenten für eine Einzelaufgabe. Darunter fallen auch die Fragen eines Fragebogens oder die Beobachtungseinheiten in einem Beobachtungsbogen.

Konsequenzen/Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse aus einer *Evaluation* geben selten direkten Aufschluss darüber, was gut oder schlecht war bzw. was zu verändern ist. Stattdessen sollten die Ergebnisse vielfach diskutiert und mögliche Ursachen debattiert werden. Man sollte sich dabei fragen, was einem die Daten sagen und welche Vermutungen über Ursachen man anstellen könnte. Je nach Interpretation der Daten sollte man ergründen, welchen Handlungsbedarf die Evaluationsergebnisse, auf der Grundlage möglicher Ursachen, anzeigen. Daraufhin sollten konkrete Entscheidungen über weitere Ziele und Handlungsschritte getroffen sowie Veränderungen in Gang gesetzt werden. Darunter fällt auch, dass sich alle Beteiligten darüber klar werden, welche konkreten Schritte in nächster Zeit, mit welchen Kontrollmaßnahmen und von wem eingeleitet werden. Das heißt, es sollten alle nötigen zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen geplant und Verantwortlichkeiten geklärt werden. Alle eingeleiteten Konsequenzen sollten dabei dem großen Ziel zuarbeiten, die *Qualität* des Unterrichts und der Schule an sich sicherzustellen und zu verbessern.

Kriterien

Evaluationskriterien sind Konkretisierungen und Ausdifferenzierungen des *Evaluationsbereiches*, die es grundsätzlich erlauben, dem Evaluationsbereich bestimmte, aber ziemlich allgemein formulierte Eigenschaften zuzusprechen. Es sind die kennzeichnenden Merkmale für den ausgewählten Bereich, d.h. Formulierungen dessen, was man in diesem Bereich unter *Qualität* versteht. Dabei geht es darum, sich über die qualitativen Anforderungen und Ansprüche an den jeweiligen Evaluationsbereich klar zu werden. Somit kann man an den ausgewählten Merkmalen die Qualität des Unterrichts festmachen. Daraus folgt, dass Qualitätskriterien keine dem Evaluationsbereich objektiv zugeschriebenen Merkmale sind. Stattdessen sind sie Resultat individueller Überzeugungen, persönlicher Einschätzungen und aufgrund der konkreten Situation und spezifischen Fragestellung unter den Beteiligten subjektiv verhandelte Vereinbarungen. Ein Evaluationsbereich wird meist durch mehrere Kriterien angezeigt. Es sollte genügend Zeit für die Aushandlung der Qualitätskriterien verwendet sowie eine Vielzahl von Personen einbezogen werden, um eine praktische und nicht abstrakte Vorstellung von Qualität im Unterricht zu erhalten.

Kreative Verfahren

Unter Kreative Verfahren fasst man alle Verfahren, die neben den klassischen Methoden existieren. Beispiele sind Collagen, szenische Darstellungen, Bilder, Metaphern, Photos oder Videofilme. Vorteile dieser Methoden sind, dass man Themen bearbeiten kann, die traditionell kaum erhoben werden können, wie beispielsweise tabuisierte Probleme. Außerdem lassen sich damit Personen untersuchen, die sich sprachlich nicht so gut ausdrücken können, wie beispielsweise Unterstufenschüler oder Sonderschüler. Allerdings ist die Akzeptanz dieser Methoden bei den Untersuchungssubjekten mitunter nicht gegeben, die Ergebnisse sind situativ stark beeinflusst sowie schwer dokumentierbar, auswertbar und interpretierbar.

Leistungsbewertungen

Unter Leistungsbewertungen fasst man alle Verfahren der Lernerfolgsüberprüfung, d.h. alle gängigen Verfahren zur Ermittlung von Kompetenzen, Fähigkeiten und Lernergebnissen von Schülern, wie mündliche Prüfungen, Klassenarbeiten oder schulpraktische Arbeiten, die auf einer Notenvergabe basieren. Vorteile dieser Methoden sind, dass in Schulen viel Erfahrung mit deren Anwendung besteht und eine einfache quantitative Auswertbarkeit möglich ist. Eine Gefahr ist jedoch, dass man sich auf leicht prüfbare Kompetenzbereiche, wie beispielsweise Sachwissen, beschränkt und abstraktere Kompetenzbereiche, wie beispielsweise Sozialkompetenz, außen vor lässt.

Lerntagebücher

Lerntagebücher sind *Instrumente*, die Schülern Gelegenheit geben sollen, ihren eigenen Lernprozess systematisch zu reflektieren. Da die inneren Abläufe von Lernprozessen nicht beobachtbar sind, ist es für deren Erkundung notwendig, von den Schülern Informationen darüber zu erhalten. Mit Lerntagebüchern werden die Schüler veranlasst, eigene Lernvorgänge kritisch zu durchdenken und zu bewerten, und sie lernen diese zunehmend eigenständig zu steuern. Dabei sollen sie beispielsweise festhalten, wie sie den Unterricht erleben, wobei sie Verständnisprobleme haben, welche unterschiedlichen Maßnahmen sie förderlich oder hemmend empfinden, was sie aus ihrer Sicht gelernt haben u.s.w. Solche Tagebücher sind für persönliche Eintragungen zu Lernerfahrungen gedacht und werden regelmäßig über einen längeren Zeitraum hinweg begleitend geführt. Sie können dabei ganz unterschiedliche Formen haben: ein einfaches Heft, ein Buch oder ein Ordner sein, formlos oder mit vorstrukturierten Formularen ausgestattet sein. Tagebücher sind kein Rückmeldeinstrument für Lehrer, sondern ein Instrument für die Dokumentation der Lernprozesse von Schülern. Wichtig ist, dass die Einführung von Lerntagebüchern vorab mit der Klasse besprochen werden sollte, um transparent zu machen, welche Ziele damit verfolgt werden.

Methodentraining

Methodentraining steht für eine zeitlich begrenzte Unterrichtseinheit, in der die gezielte Vermittlung und das aktive Erlernen von Lernmethoden und Arbeitstechniken im Fordergrund steht. Diese Methoden und Techniken sollen als methodisches Rüstzeug für den Wissenserwerb im Unterricht und dessen späteren Einsatzes und Transfers dienen. Beispielsweise lernen die Schüler innerhalb eines solchen Methodentrainings,

Aufgabenstellungen zu analysieren und zu verstehen, ihre Arbeit und Lernen zu planen und zu organisieren, Probleme anzugehen und zu lösen, Hilfsmittel bei der Informationssammlung oder –verarbeitung zu verwenden, Ordnung zu halten, den eigenen Lernweg bewusst wahrzunehmen, die Aufgabenbewältigung zu kontrollieren oder Informationen zu präsentieren. Hierfür werden meist spezielle Methodenkurse in unteren Jahrgangsstufen im Lehrplan festgesetzt, die angepasst sind an das jeweilige Leistungsniveau der jeweiligen Klassen- oder Alterstufen. Hiermit wird gewährleistet, dass die Methoden und Techniken vor einer Anwendung in schülerorientierten Unterrichtsformen wie beispielsweise *Gruppenarbeit*, *Freiarbeit* oder fächerübergreifenden Kursen stehen und die Schüler hierbei selbstständig arbeiten.

Projektunterricht

Projektunterricht ist eine offene Unterrichtsform, bei der Schüler in kleinen Projektgruppen über einen längeren Zeitraum an einem Thema arbeitsteilig zusammenarbeiten. Die Projektarbeit ist fächerübergreifend an Themen des Lehrplans orientiert und die Schüler arbeiten an Themen, die ihren Interessen entsprechen. Wesentliche Projektmerkmale sind neben Interdisziplinarität und Orientierung an den Interessen der Beteiligten auch die gesellschaftliche Praxisrelevanz und die Einbeziehung aller Sinne.

Die Schüler lernen hierbei, in komplexen thematischen Einheiten und in kooperativer Weise weitgehend selbstständig zu arbeiten. Die komplexen Arbeitsprozesse innerhalb des Projektunterrichts werden gemeinsam und selbstständig vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet. Am Ende einer Projektarbeit steht das Produkt, welches häufig in einer Präsentation vorgestellt wird, und ein Arbeitsprozessbericht. In die Bewertung der Projektarbeit werden diese drei Aspekte einbezogen, d.h. es erfolgt eine Produktbewertung, eine Präsentationsbewertung und eine Prozessbewertung.

Qualität

Qualität ist die Gesamtheit aller *Kriterien* bzw. Merkmale einer Einheit, die vorgegebene Standards erfüllen sollen. Wesentliche Einheiten der schulischen Qualität sind die Schulkultur, das Schulmanagement, der pädagogische Prozess (Lehren und Lernen), die Professionalität, die in die Schule eingebracht wird und die Kooperation der an der Schule Beteiligten. Für den Bildungs- und Sozialbereich sollte in die Definition von Qualität das Kosten-Nutzen-Verhältnis (materiell und immateriell) für alle Beteiligten (Schule, Schüler, Schulträger, Schulleitung, Lehrer/innen, Eltern, Schulaufsicht, Gesellschaft und Umwelt) mit aufgenommen werden. Die Schule bietet dem Schüler ein Lernumfeld, beispielsweise anhand spezifischer Lehrpläne, durch Angebote zu Jugendsozialarbeit, aufgrund der Nähe zum Wohnort oder durch den Schultyp, wohingegen der Schüler mit dem Besuch der Schule einen finanziellen Beitrag leistet.

Qualitätsentwicklung

Unter Qualitätsentwicklung versteht man alle Maßnahmen, die das aktuelle Qualitätsniveau systematisch und allumfassend verbessern sollen. Ziel der schulischen Qualitätsentwicklung ist es, die Effektivität und Effizienz von Prozessen, beispielsweise den pädagogischen Prozess, das Schulmanagement sowie die Schulkultur, zu erreichen. Qualitätsentwicklung an Schulen kann z.B. durch die Einführung eines schulischen Qualitätsmanagement begonnen werden.

Selbstevaluation

Selbstevaluation bzw. Schulinterne *Evaluation* bedeutet, dass die Akteure der Evaluation selbst Mitglieder der zu evaluierenden Organisation sind (Schulleiter, Lehrer). Ziele der Selbstevaluation sind dabei, allen Beteiligten Einsichten in die Realität der Schule zu bieten, in pädagogischen und organisatorischen Aufgaben angemessene Entscheidungen zu fällen, die Profilbildung der Schule voranzutreiben, die Außendarstellung der Schule zu unterstützen, Innovationen zu fördern, die Scheu vor externen Evaluationen zu nehmen sowie die eigene Professionalisierung voranzubringen. Vorteil einer Selbstevaluation ist die größere Akzeptanz des Evaluationsgeschehens innerhalb der Schule sowie die höhere Identifikation mit Evaluationsergebnissen und daraufhin eingeleiteten *Konsequenzen*. Nachteilig könnte jedoch sein, dass die an der Schule tätigen Personen innerhalb der Evaluation möglicherweise unzureichende Erfahrungen mit Evaluationen haben und nicht ganz objektiv vorgehen.